Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mm-Zeile 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 121 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Samstag, den 24. Mai 1930 63. Jahrgang

„Graf Zeppelin" in Brasilien

Keine Landung in Rio de Janeiro?

„Graf Zeppelin" soll um 8 Uhr nach Rio de Janeiro starten.

wtb. **Pernambuco,** 23. Mai. (Tel.) Die Ergänzung des Brennstoffes des „Graf Zeppelin" wurde heute nachmittag beendet. Inoffiziell wurde bekanntgegeben, daß der Zeppelin um 8 Uhr örtlicher Zeit nach Rio de Janeiro weiterfliegt. Er dürfte Rio de Janeiro in 20 oder weniger Stunden erreichen. Die Fahrgäste besuchten Pernambuco und Umgebung, währenddem besichtigten die Einwohner Pernambucos und der Nachbarorte den „Graf Zeppelin" aus der Entfernung, da während der Auffüllung selbst Zeitungsleute dem Zeppelin nicht näher treten durften.

Vor der Fahrt des „Graf Zeppelin" nach der Hauptstadt Brasiliens.

wtb. **Rio de Janeiro,** 23. Mai. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der Associated Preß aus Pernambuco tritt der „Graf Zeppelin" die Weiterfahrt nach Rio de Janeiro zwischen 11 Uhr und Mitternacht hiesiger Zeit an.

Rio de Janeiro in Erwartung des Zeppelin.

wtb. **Newyork,** 23. Mai. (Tel.) Nach einer Meldung der Times aus Rio de Janeiro berichten dortige Blätter: Brasilien trägt 12 000 Dollars zu den Kosten für die Fahrt des „Graf Zeppelin" von Pernambuko nach Rio de Janeiro bei. Angesichts des nur auf drei Stunden bemessenen Aufenthalts des Luftschiffes findet nur auf dem Landungsplatze ein Empfang statt, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Begeisterung in Rio.

* **Rio de Janeiro,** 23. Mai. Die Begeisterung über die bevorstehende Ankunft des „Graf Zeppelin" ist außerordentlich groß. Rio leidet nach der zutreffenden Bemerkung einer Zeitung seit Tagen an „Zeppelinitis". Die Auffassung der maßgebenden Presse über die Bedeutung des Flugs faßt am besten das weitverbreitete „Journal do Brasil" zusammen. Das Blatt sagt, wie der hiesige Berichterstatter der „Köln. Ztg." meldet:

Der Zeppelin sei ein rechtes Symbol des nach der größten Katastrophe der Menschheit wiedererstandenen Deutschlands, ein greifbares Bild der deutschen Vitalität und Energie, die durch den großen Krieg erschüttert, aber nicht gebrochen worden seien. Nach der großen Katastrophe sei auf der politischen Bühne Europas ein neues Deutschland erschienen, das sich dem großen Werk menschlicher Verbrüderung hingegeben und davon sichtbare Beweise abgelegt habe, seit aus den Seelen seiner ehemaligen Feinde Haß und Mißtrauen zu schwinden begonnen hätten. Das Deutschland unserer Tage sei eine der Nationen, die am ehrlichsten die europäische Harmonie und den Weltfrieden verfechten. Es richte sich unter Opfern und Mühen wieder auf und gebe der Menschheit ein heilsames Beispiel von Vertrauen und Glauben. Der Zeppelin sei ein Symbol des neuen Deutschlands, weil die todbringende Waffe ein Werkzeug des Friedens und der Brüderlichkeit werde und allen Völkern der Welt den Gruß des guten Willens bringe.

Die Hotels in Rio sind überfüllt von Besuchern aus dem Innern, besonders aus Sao Paulo. Die deutsche Oberrealschule in Sao Paulo sandte hundert Schüler, die in Familien aufgenommen wurden.

Möglicherweise keine Landung des „Graf Zeppelin" in Rio de Janeiro

wtb. Rio de Janeiro, 24. Mai (Funkspruch.) Obwohl sämtliche Vorbereitungen zu einer Landung des „Graf Zeppelin" hier getroffen worden sind, so ist es doch infolge ungünstiger Winde zweifelhaft, ob das Luftschiff in Rio de Janeiro landen kann. Dr. Eckener hat deshalb die 3 Passagiere, die von Rio de Janeiro aus die Weiterfahrt mitmachen wollten, telegraphisch ersucht, mit dem Flugzeug sich nach Pernambuco zu begeben und dort das Luftschiff zu besteigen.

Die Zeppelinfahrt durch Brasilien

wtb. Neuyork, 24. Mai. (Funkspruch.) Dr. Eckener beabsichtigt, wie der Associated Preß aus Pernambuco gemeldet wird, von Rio de Janeiro aus die deutschen Kolonien in den Südstaaten Santa Catarina, Parana und Rio Grande do Sul zu überfliegen und möglicherweise eine Landung in Sao Paulo zu versuchen. Voraussichtlich wird das Luftschiff erst am Montag nach Pernambuco zurückkehren.

Obstruktion im preußischen Landtag

Der Etat nicht verabschiedet - Grundsteuererhöhung durch Notverordnung

vdz. **Berlin,** 23. Mai. (Tel.) Der preußische Landtag sollte am Freitag noch den Haushaltsplan für 1930 und die zu seiner Deckung erforderliche Erhöhung der Grundsteuer unter Dach und Fach bringen, ehe er seine Pfingstferien antrat. Die Opposition machte ihm jedoch einen Strich durch die Rechnung. Sie beteiligte sich nicht an den wichtigen Schlußabstimmungen und da die Regierungsparteien ihre Leute nicht vollzählig zur Stelle hatten, wurde das Haus beschlußunfähig und konnte die beiden wichtigen Vorlagen nicht endgültig verabschieden. Die Opposition feierte ihren Sieg durch lebhaftes Händeklatschen und Bravorufen. Praktisch handelt es sich jedoch nur um eine Verschiebung der Entscheidung. Denn die Grundsteuererhöhung wird nun durch Notverordnung der Regierung mit Hilfe des Ständigen Ausschusses des Landtages durchgeführt und der Etat wird nachträglich, wenn die Regierungsparteien neu gestärkt und vollzählig wieder erschienen sind, mit einiger Verspätung verabschiedet werden. Uebrigens war die Front der Oppositionsparteien nicht ganz geschlossen. Bei der ersten Abstimmung, bei der Entscheidung über die Grundsteuer, gaben auch die Christl. Nationalen Bauern allerdings gegen die Vorlage ihre Stimmkarten ab und bei beiden Abstimmungen tanzten einige Mitglieder der Splitterparteien aus der Reihe.

Aus der Aussprache über die einzelnen Haushalte ist die Antwort der Medizinalabteilung des Wohlfahrtsministeriums auf eine große Anfrage der Sozialdemokraten hervorzuheben. Dabei wurde nämlich erklärt, das Wohlfahrtsministerium habe sich noch nicht entschließen können, das Tuberkuloseschutzverfahren des Franzosen Calmette zu empfehlen. Wie berechtigt dieses Zögern sei, hätten die Vorgänge in Lübeck nur zu deutlich erwiesen. Die Untersuchungen gehen weiter, ein abschließendes Urteil ist noch nicht möglich. Man erwartet aber schon in den nächsten Wochen die Stellungnahme des Reichsgesundheitsrates.

Um 2 Uhr war man soweit, daß die Abstimmungen über die Etats beginnen konnten. Da eine ungeheure Zahl von Anträgen und Entschließungen vorlag, über die zum Teil namentlich abgestimmt werden mußte, so zog sich die Erledigung bis nach 3 Uhr hin. Unter den angenommenen Entschließungen befinden sich solche, die bei der Osthilfe auch Berücksichtigung des Gewerbes wünschen, ferner solche zugunsten des Aachener Gebietes, der schlesischen Steininduſtrie und des Oberharzer Bergbaues. Die holländische Kohleneinfuhr soll nicht vermehrt, die Odertalsperre beschleunigt gebaut werden.

Die Schlußabstimmung, die heute durch die Obstruktion unmöglich wurde, soll nach Pfingsten nachgeholt werden. In seiner ersten Sitzung nach den Ferien am 16. Juni wird sich der Landtag jedoch zunächst mit der Schulgelderhöhung beschäftigen.

Was nun?

vdz. **Berlin,** 24. Mai. (Tel.) Da die Erhöhung der Grundvermögenssteuer nach dem Ergebnis der Abstimmung am Freitag durch ordentliches Gesetz nicht möglich gewesen ist, wird, wie bereits in Aussicht gestellt worden war, nunmehr von der preußischen Regierung eine Notverordnung erlassen werden, die sich inhaltlich mit der Gesetzesvorlage decken wird.

Am Freitag nachmittag fand eine kurze Kabinettssitzung statt, die den Erlaß einer Notverordnung beschloß. Der Ständige Ausschuß des Preußischen Landtags wird bereits am Samstag 1 Uhr zusammentreten, um sich mit der Notverordnung zu befassen.

Was die Frage der Verabschiedung des Etats angeht, so ist zunächst zu sagen, daß in Preußen der Erlaß eines Notgesetzes nicht notwendig ist. Nach den Bestimmungen des Artikels 64 der Verfassung ist das Staatsministerium ermächtigt, notwendige Ausgaben weiter zu leisten, wenn der Haushaltsplan noch nicht festgestellt ist. Die Ausgaben dürfen jedoch die Sätze des Etats des Vorjahres nicht überschreiten. Im vorliegenden Fall wirkt sich die Nichtverabschiedung des Haushalts dahin aus, daß die Mittel von 15 Millionen für den Grenzfonds nicht zur Verfügung gestellt werden, daß ferner ein Schul-Lastenausgleich nicht erfolgen kann, daß die Zuschüsse für die Landwirtschaft entfallen und daß weitere Beträge für Bauten usw. nicht zur Verfügung gestellt werden können.

Die Abstimmungen zum Haushalt werden, wie das Nachrichtenbüro des VDZ hört, nach Wiederzusammentritt des Plenums erneut auf die Tagesordnung gesetzt werden. Man nimmt an, daß die Regierungsparteien bei der wiederholten Abstimmung so zahlreich vertreten sein werden, daß eine Beschlußunfähigkeit des Hauses nicht mehr eintreten wird.

Nansen vermacht eine Viertel Million seines Vermögens einer Stiftung

wtb. **Oslo,** 24. Mai. (Funkspruch.) Offiziell wird mitgeteilt: Dem Testament Nansens zufolge wird ein Viertel seines Vermögens der sog. Nansen-Stiftung zufallen, die in Norwegen nach Nansens Polarexpedition für wissenschaftliche Zwecke auf Grund einer Sammlung errichtet worden war. Man nimmt an, daß der von Nansen der Stiftung vermachte Betrag 90 000 Kronen betragen wird.

Anschlag auf Lord Strickland

wtb. **Malta,** 23. Mai. (Tel.) Auf den Ministerpräsidenten Lord Strickland wurde heute vormittag aus nächster Nähe ein Revolverschuß abgegeben. Er blieb unverletzt.

Das Attentat erfolgte, als der Ministerpräsident sich, von einem Polizeiinspektor begleitet, in das Gebäude des Appellationsgerichts begab. Vor dem Gericht ist zur Zeit ein Prozeß anhängig, den die Nationalistische Partei als Probefall eingeleitet hat, um sämtliche von der Regierung erlassenen Gesetze durch Ungültigkeitserklärung zu Fall zu bringen. Der Urheber des Attentats, der den Namen Miller trägt, ist ein Anhänger der Nationalistischen Partei. Er feuerte aus nur zwei Meter Entfernung auf Lord Strickland, ohne jedoch zu treffen, und wurde sofort verhaftet. In Valetta macht sich eine ungewöhnlich große Erregung unter der Bevölkerung bemerkbar.

Marine-Debatte im Reichstag

„... Wir tun, was wir vom Deutschen Interesse aus für richtig halten - und damit basta!"

vdz. **Berlin,** 23. Mai. (Tel.) Präsident Löbe eröffnete die Freitagssitzung mit Glückwünschen für den Abg. Schultz-Bromberg (Dnat.) zum 70. Geburtstag.

In der Fortsetzung der zweiten Beratung des Reichswehretats wünscht Abg. Döbrich (Chr. Nat.) eine größere Pflege der theoretischen und praktischen Vorbereitung für die Landwirtschaft bei den ausscheidenden Reichswehrangehörigen. In der Reichswehr herrsche ein guter Geist. An den Kosten für die Ausbildung dürfe nicht gespart werden. An den Ausgaben für die Manöver sollten keine Abstriche gemacht werden. Geradezu verwerflich sei jede Sparsamkeit bei der Ausrüstung der Soldaten.

Damit ist die Aussprache über das Landheer beendet. Es folgt die Beratung des Etats der Reichsmarine.

Reichswehrminister Gröner

weist auf die Bestimmungen des Versailler Vertrags über den Ersatz der deutschen Kriegsschiffe hin. Der jetzige Stand der deutschen Kriegsmarine war schon nach dem Kriege überaltert. In der Kreuzer- und Zerstörerklasse sind die Schiffe Schritt für Schritt erneuert worden. Die Linienschiffe haben in der Zwischenzeit ein Alter von 24 bis 28 Jahre erreicht, während 20 Jahre uns zugestanden waren. Alle Regierungen nach dem Kriege waren bereit, die uns im Kriegsschiffersatz gegebenen Möglichkeiten voll auszunützen. Erst aus politischen und Wahlgründen ist eine andere Note hineingebracht worden. Durch die sehr bedenkliche Wahlparole „Panzerschiff gegen Kinderspeisung" ist der Panzerschiffersatzbau leider Gegenstand heftiger Parteikämpfe geworden. Um diesen Zustand zu ändern, kann ich im Einverständnis mit dem Reichskanzler erklären: Die jetzige Reichsregierung wird den Beschluß der vorigen durchführen und mit dem Etatsvoranschlag für 1931 ein Programm vorlegen, in dem für eine Reihe von Jahren die Ersatzbauten der Marine festgelegt sind und in dem auch der Ersatzbau für die Linienschiffe vorgesehen ist. In diesem Programm soll auch eine erste Rate für den Bau des Panzerschiffs B enthalten sein.

Dem Reichstag ist eine Broschüre zugegangen von einem Alboldt, der sich — ich weiß nicht, mit welchem Recht, „Marinesachverständiger im Untersuchungsausschuß nennt. Eine solche Stellung gibt es aber nach meiner Kenntnis der Dinge, nicht. Ich habe festgestellt, daß es sich in der Broschüre vorwiegend um „olle Kamellen" handelt, um Behauptungen, die vom Chef der Marineleitung längst widerlegt worden sind. Ich habe eine schriftliche Widerlegung der Behauptungen der Broschüre aufstellen lassen, die den Abgeordneten zur Verfügung steht. Der Minister trägt dann Zahlen der englischen Marineetats vor, um zu zeigen, daß die von Alboldt angeführten Zahlen unzutreffend sind. Falsch sei deshalb auch die von Alboldt aufgestellte Behauptung, daß die Aufrüstung der deutschen Marine die Abrüstung der übrigen Flotten verzögern könne. In der Broschüre Alboldts handelt es sich, so erklärt der Minister, um Verdrehungen von grotesker Lächerlichkeit. Damit genug von der deutschen Selbstverunglimpfung, die man nur auf das tiefste bedauern kann (Beifall). Erfreulich sind dagegen die Erfahrungen, die wir mit den Auslandsreisen unserer Kriegsschiffe gemacht haben. Diese Reden finden in vollem Einvernehmen mit dem Außenminister manchmal sogar auf seinen Wunsch statt. Das muß betont werden zur Abwehr der Behauptungen, daß der Wehrminister eine Sonderpolitik treibe und damit die Stimmung des Auslandes ungünstig beeinflusse. Die Sorge darum, was das Ausland sagt, ist lächerlich und unwürdig (Beifall.) **Wir tun das, was wir vom deutschen Interesse heraus für richtig halten und damit basta!** (Lebhafter Beifall!)

Der deutschnationale Antrag, wonach die erste Baurate für das Panzerschiff B schon in den diesjährigen Etat eingestellt werden soll, wurde in namentlicher Abstimmung mit 270 gegen 129 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Für den Antrag hatten die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten, Christlich-Nationalen, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei gestimmt. — Eine namentliche Abstimmung gab es auch bei der Bewilligung der zweiten Baurate von 9,7 Millionen für das Panzerschiff A. Diese Rate wurde bei 7 Stimmenthaltungen mit 207 gegen 184 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten bewilligt.

Der von den Kommunisten gestellte Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt. Die Sozialdemokraten übten Enthaltung mit einer bemerkenswerten Ausnahme. Der frühere sozialdemo-

kratische Minister Severing erhob sich von seinem Platz, um ausdrücklich gegen den Antrag zu stimmen. Er wehrte die Fraktionsfreunde ab, die ihn am Rockzipfel auf den Sitz herunterziehen wollten.

Am Samstag 10 Uhr vormittags soll der Postetat zur zweiten Beratung kommen.

Für stärkere politische Aktivität der Wirtschaft

Eine Rede Dr. Duisbergs.

wtb. **Berlin,** 23. Mai. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichsverbandes der deutschen Industrie erklärte der Vorsitzende, Geheimrat Dr. Duisberg, daß die Industrie sich an einem Punkte der innerpolitischen Entwicklung befinde, wo die zunehmende Mutlosigkeit und Verdrossenheit dazu zwinge, neue Wege einzuschlagen. Von dem Kriege sei die Wirtschaft in der Lage gewesen, aus eigener Kraft und selbständig ihren berechtigten Interessen im Rahmen des Gemeinwohles Geltung zu verschaffen. Nach der Staatsumwälzung sei die letzte Entscheidung auch in wirtschaftlichen Dingen trotz aller Warnungen in Hände gelegt worden, die in diesen Fragen weder hinreichend sachverständig, noch bereit seien, die Verantwortung für diejenigen Entschlüsse zu tragen, von deren Folgen die Masse der Bevölkerung in allererster Linie betroffen werde.

Diese Verhältnisse zwängen dazu, daß die Vertreter der Wirtschaft aus ihrer bisherigen Zurückhaltung herausträten und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln aktiv handelnd an der Politik sich beteiligten. Es sei nicht daran gedacht, daß der Reichsverband oder eine andere Spitzenorganisation der Wirtschaft sich nunmehr politisieren sollen. Es sei aber zu verlangen, daß die notwendige Stärkung der politischen Aktivität Aufgabe und Pflicht der einzelnen Persönlichkeit innerhalb der Wirtschaft werde. In Uebereinstimmung mit dem Präsidium richtete Geheimrat Duisberg einen ausdrücklichen Appell an alle verantwortlichen Leiter wirtschaftlicher Unternehmungen, sich nach Maßgabe ihrer Zeit und Kraft in den Volksvertretungen von Reich, Ländern und Gemeinden politisch zu betätigen.

Die Darlegungen Duisbergs wurden in der Aussprache unterstützt und ergänzt. Dabei wurde in Uebereinstimmung mit Geheimrat Duisberg auf das Nachdrücklichste betont, daß die Verbände politisch neutral bleiben müßten, daß aber jede einzelne Persönlichkeit die Pflicht gegenüber der Gesamtheit habe, seine Zeit und seine Fähigkeiten in den Dienst der Politik zu stellen.

Kleine Meldungen

Parker Gilbert verabschiedet sich vom Reichspräsidenten.

wtb. **Berlin,** 23. Mai. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Generalagenten für Reparationen, Parker Gilbert, der sich vor seiner Rückreise nach den Vereinigten Staaten verabschiedete.

Das österreichische Entwaffnungs-Gesetz eingebracht.

wtb. **Wien,** 23. Mai. (Tel.) Das sogen. Entwaffnungsgesetz, das in den letzten Tagen im Mittelpunkt der politischen Erörterungen stand, ist heute von der Regierung, wie angekündigt, im Nationalrat eingebracht worden.

Großer Sieg der chines. Regierungstruppen

wtb. **Schanghai,** 23. Mai. (Tel.) Wie eine amtliche Mitteilung besagt, haben die Regierungstruppen den verbündeten Nordtruppen eine vernichtende Niederlage beigebracht. Nach einer 18stündigen Schlacht haben sie die Stadt Lanfeng genommen. Die Nordtruppen zogen sich in voller Unordnung nach Kaifeng zurück, von der Nanking-Armee verfolgt. 20 000 Mann der Nordarmee, die zum Teil zum Feinde überliefen, wurden gefangen genommen.

Vorrücken der Nankingtruppen nach Norden.

wtb. **Paris,** 24. Mai. (Funkspruch.) Havas meldet aus Schanghai: Die Niederlage, die die nationalistische Armee den Nordtruppen zugefügt hat, ist umso schwerer, als einer der Generäle der Nordarmee zu den siegreichen Truppen übergegangen ist. Infolge dieses Verrats ist ein anderer General der Nordtruppen, der an der Eisenbahnlinie Lin-Hai den Oberbefehl führte, gefangen genommen worden. Die Nankingtruppen rücken jetzt gegen Kai-Seng und Schan-Schau vor, wo der Hauptteil der nationalistischen Truppen steht und eine große Schlacht erwartet wird. Ein nicht bestätigtes Gerücht besagt, daß der christliche General Fengyuhsiang, der die Koalitionstruppen führt, sich bereits auf Tung-Kwan nach der Grenze zwischen den Provinzen Honan und Schensie zurückziehe.

Die Lage in Indien

Frau Naidu zu Gefängnis verurteilt.

wtb. **Bombay,** 23. Mai. Frau Naidu, die Nachfolgerin Gandhis und Anführerin der Gandhi-Freiwilligen gegen die Salzdepots der Regierung, ist heute zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Noch ein Sohn Gandhis verurteilt.

wtb. **Bombay,** 23. Mai. Mailal Gandhi, ein Sohn Gandhis, und der Sekretär Gandhis, Pyarelal, sind heute zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden.

Die Kundgebung in Bombay.

wtb. **Bombay,** 24. Mai. (Funkspruch.) Nachdem die große Menschenmenge, die die Straßen der Stadt durchzogen hatte, vier Stunden lang vor der Polizeisperre gewartet hatte, wurde sie von den Behörden ermächtigt, unter der Bedingung, daß sie jede Gewalt vermeiden würde, die Kundgebung fortzusetzen. Die Demonstranten zogen durch eine lange Verkehrsader auf einen weiten offenen Platz, wo sie eine Versammlung abhielten und eine Entschließung faßten, die die Uebergriffe der Polizei gegen die Gandhi-Bewegung verurteilt und den Willen bekundet, den Feldzug des zivilen Ungehorsams bis zur Erlangung der vollen Unabhängigkeit fortzusetzen.

Hungerstreik der Gandhi-Freiwilligen.

wtb. **Bombay,** 24. Mai. (Funkspruch.) 250 verhaftete Freiwillige im Gefangenenlager von Worli befinden sich seit gestern im Hungerstreik, um gegen die ihnen gebotene Nahrung zu protestieren. In Dharasana ist ein Freiwilliger infolge der Verletzungen, die er bei dem Zusammenstoß am Dienstag erlitten hatte, gestorben. Von 100 nach dem Salzlager von Wadala abgesandten Freiwilligen wurden gestern nachmittag 60 auf dem Wege verhaftet; die übrigen 40 setzten ihren Marsch fort.

Deutsche Automobilfirma schenkt dem Papst ein Auto

wtb. **Rom,** 24. Mai. (Funkspruch.) Der Vertreter der Mercedes-Benz-Werke, Niebel, übergab gestern nachmittag dem Papst einen Mercedes-Benz-Galawagen, an dem die Ingenieure und die Arbeiterschaft fast ein Jahr gearbeitet hatten. Der Wagen ist vom Typ Nürburg und besitzt 8 Cylinder zu 80 PS. Er ist außen dunkel gehalten und innen im Stil alter Galakarossen mit rotem Velour ausgeschlagen. An Stelle der Rücksitze hat er einen Thronsessel in italienischem Barock und zwei Sitze für die Begleitung. Nachdem der Papst seine Bewunderung über das Meisterwerk ausgesprochen hatte, unternahm er mit dem neuen Wagen eine Fahrt durch die vatikanischen Gärten.

Aus Nah und Fern

Ueberfall auf ein Forsthaus.

wp. **Eschweiler,** 23. Mai. (Tel.) In der vergangenen Nacht versuchten 7 Personen vom Hofe aus in das Innere des Forsthauses Bohlerheide zu gelangen. Der anwesende Waldwärter widersetzte sich den Raubgesellen, worauf diese den Mann zu mißhandeln versuchten. Es gelang jedoch den Wärter, die Türe zu schließen, die von den Räubern mit Fäusten und Fußtritten bearbeitet wurde. Die sofort benachrichtigte Polizei kam mit dem Auto heran und ging mit dem Säbel gegen die Gesellen vor, die nach kurzem Kampf in der Dunkelheit verschwanden. Glücklicherweise wurden die Räuber alle erkannt. Sie wurden heute morgen verhaftet und werden vom Amtsgericht im Schnellverfahren abgeurteilt werden.

Festnahme von zwei gerissenen Falschmünzern.

wp. **Recklinghausen,** 23. Mai. Die Polizei hat in der Nacht zum Montag einen Falschmünzer in Recklinghausen festgenommen. Es handelt sich um den 25 Jahre alten Arbeiter Karl Klimaschewski aus Herten. Er hat bereits wegen Falschmünzerei eine Zuchthausstrafe von 2½ Jahren verbüßt und steht unter Polizeiaufsicht. Am 17. Mai kam er von auswärts in Recklinghausen an und traf sich in Herten mit dem 30jährigen Erwerbslosen A. Merewski, dem er eine große Menge falscher Ein- und Zweimarkstücke aushändigte. Merewski begann mit dem Vertrieb des Falschgeldes. Der Haupttäter Klimaschewski kam in der Nacht zum 18. Mai im Ortsteil Speckhoven bei Recklinghausen an. Er war mit einer Menge falscher Geldstücke und den Herstellungsgeräten beladen. Als er diese gerade auspacken wollte, sprangen zwei Kriminalbeamten aus ihren Verstecken heraus und nahmen den Verbrecher fest. 90 falsche Zweimarkstücke mit dem Prägungsjahr 1925/26, ferner 219 falsche Einmarkstücke mit dem Prägungsjahr 1924/25 fielen in die Hände der Beamten. Auch das Herstellungsmaterial, Weichmetall und einige Flaschen mit den verschiedensten Substanzen, die als Beimischung zu dem Material für das Falschgeld dienen, wurden beschlagnahmt.

Motorradunglück. 1 Toter.

wp. **Trier,** 23. Mai. Bei Karthaus wollte ein Motorradfahrer ein Auto überholen, als er plötzlich vor sich einen anderen Wagen erblickte. Er mußte so stark bremsen, daß sein Mitfahrer vom Rade geschleudert wurde und tot liegen blieb.

Vom Blitz erschlagen.

wtb. **Hamburg,** 23. Mai. (Tel.) Der 45jährige Stellmacher Hermann Kasten wurde heute nachmittag in den Anlagen an der Sternschanze, als er sie mit einem Fahrrad passierte, vom Blitz erschlagen.

Brand auf einer Motorjolle der Reichsmarine.

wtb. **Kiel,** 23. Mai. (Tel.) Wie die Nachrichtenabteilung der Marinestation der Ostsee mitteilt, entstand gestern gegen 22.30 Uhr auf der Motorjolle des Versuchsbootes „Pelikan" in der Nähe von Laboe ein Vergaserbrand. Die Motorjolle hatte die auf der Fahrt von Flensburg nach Kiel befindliche Marineyacht „Treue" einschleppen sollen. Die Besatzung der Jolle, die wegen Explosionsgefahr das Boot verlassen mußte, wurde von einem Motorschoner aufgenommen und in Holtenau an Land gesetzt. Die Jolle wurde später vom Reichswasserschutz geborgen.

Ein Teilreferendum über die Prohibition.

wtb. **Paris,** 23. Mai. (Tel.) Newyork Herald berichtet aus Newyork, daß an einem vom Literary Digest veranstalteten Referendum über die Prohibition 4 906 464 Personen teilgenommen haben. 1 464 698 haben für das trockene Regime gestimmt, 1 399 314 haben Aenderungen der gegenwärtigen Bestimmungen gefordert, während sich 1 943 052 entschieden für die Wiedereinführung der Alkoholerlaubnis aussprachen.

Das Westprogramm

Reichsminister Treviranus im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete

vdz. **Berlin,** 23. Mai. (Tel.) Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete stellte sich der Reichsminister für die besetzten Gebiete Treviranus dem Ausschusse vor, der außerordentlich stark besucht war und damit das starke Interesse an den durch die Räumung aufgeworfenen Fragen bekundete. Der Minister machte nicht nur eingehende Ausführungen über die politischen Fragen der Räumung, sondern auch über die Fragen, die mit dem sogenannten Westprogramm zusammenhängen.

Der Minister gab Kenntnis davon, daß eine Tochtergesellschaft der Bau- und Bodenbank als gemeinnützige Verwertungsgesellschaft die Verwertung des reichseigenen Besitzes im besetzten Gebiete vornehmen soll, um den Erlös (nach Abzug von 10 Millionen für die Osthilfe) ausschließlich für die Zwecke der Westhilfe zur Verfügung zu halten. Bei der Verwendung der Mittel der Westhilfe soll jede Verzettelung verhütet werden. Der Minister betonte, daß die haushaltsmäßig vorgesehenen Mittel im Gesamtbetrage von 20 Millionen RM. (neben 2 Millionen für kulturelle Fürsorge und 3 Millionen für die Saargängerfürsorge) ausschließlich bestimmt sind zur Hebung der durch die neue Grenzziehung und lange Besetzungsdauer notleidend gewordenen Gebiete.

Es sind veranschlagt: zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktions- und Absatzverhältnisse 5 Millionen, zur Gewährung von Beihilfen zum Bau von Wasserleitungen in armen Gemeinden, insbesondere in Höhen- und Gebirgslagen, 2 Millionen, zur Förderung von Kleingewerbe, Handwerk, Einzelhandel, gewerblichen Genossenschaften 6,3 Millionen, zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse 6,2 Millionen, zur Umwandlung der Kredite an die Heilbädergemeinden in kommunale Anleihen 0,5 Mill.

Der Minister machte Mitteilung von der anläßlich der Befreiung der Rheinlande im Rahmen der offiziellen Feierlichkeiten geplanten Reise des Reichspräsidenten, die vom Abend des 18 Juli bis zum 23. Juli dauern wird, und Feiern in Speyer, Mainz, Wiesbaden, Koblenz, Trier und Aachen vorsehen. Reichskanzler Brüning und Reichskanzler a. D. Müller werden in Mainz Reden halten. Die Ministerpräsidenten der beteiligten Länder und der Vorsitzende des Reichstagsausschusses für die besetzten Gebiete werden gleichfalls teilnehmen. Die Befreiungsfeier in Berlin wird im Zusammenhang mit der Verfassungsfeier am 11. August stattfinden, wobei Reichsinnenminister Dr. Wirth die Rede halten wird.

An die Ausführungen des Ministers schloß sich eine lebhafte Aussprache, an der sich die Abgeordneten aller Parteien beteiligten. Die Aussprache über das Westprogramm wurde auf morgen, Samstag, 10 Uhr vertagt.

Mord an der Studentin Müller

wtb Zwickau, 24. Mai. (Funkspruch.) Die Leipziger Studentin Müller, die sich in Oberschlema zur Kur aufgehalten hat und seit dem 13. April d. Js. vermißt wird, wurde am Donnerstag nachmittag von einer Streife der Zwickauer Polizei im Bockauer Walde unter Moos vergraben tot aufgefunden. Wie bereits gemeldet, wurde bereits am Dienstag der verheiratete Bauarbeiter Leischker aus Bockau unter dem Verdacht verhaftet, die Studentin getötet zu haben.

Pilgerschiff in Flammen

100 Pilger umgekommen.

wtb. Paris, 23. Mai. Nach einer Blättermeldung ist der französische Dampfer „Asia", der gestern in Port Sudan 1500 Pilger an Bord genommen hatte, in Brand geraten. Die Marseiller Schiffahrtsgesellschaft, der der Dampfer gehört, erhielt vom Kapitän einen Funkspruch des Inhalts, daß die gesamte Besatzung und die Pilger von anderen zu Hilfe herbeigeeilten Schiffen übernommen worden seien. Die „Asia" war von Dscheddah nach Dschibuti unterwegs. Man hält das Schiff für verloren.

wtb. Paris, 23. Mai. Bei dem Brande des französischen Passagierdampfers „Asia" im Roten Meer sollen von den 1500 muselmanischen Pilgern 100 ums Leben gekommen sein. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt allerdings noch nicht vor.

wtb. **Dscheddah,** 23. Mai. Zu dem Brand auf dem französischen Dampfer Asia, der sich mit 1500 Mekkapilgern an Bord auf der Fahrt von Dscheddah nach Dschibuti befand, wird noch gemeldet: Das Feuer kam vorgestern abend um 8 Uhr aus und griff so schnell um sich, daß eine Panik auf dem Dampfer ausbrach. Ein Teil der Pilger sprang über Bord, während viele andere Pilger mitten in den Flammen beteten, was einen grausigen und herzerschütternden Anblick bot. Glücklicherweise ließen sämtliche Schiffe im Hafen ihre Rettungsboote zu Wasser und schickten sie der Asia entgegen. Etwa 950 Passagiere wurden von den Rettungsbooten aufgenommen, 300 bis 400 Passagiere schwammen an Land. Die Mannschaften der Rettungsboote vollbrachten Heldentaten bei der Rettung der Passagiere, von denen manche planlos zwischen den Flammen umherirrten. Das Feuer wütet noch immer auf dem Dampfer. Es ist jetzt unmöglich, in seine Nähe zu gelangen.

Verbrecher-Krematorium

* **Chikago,** 23. Mai. Eine Nachricht aus dem Polizeipräsidium setzt die ganze Stadt in Erstaunen. Die Polizei hat, so besagt ein Telegramm der United Preß, entdeckt, daß die Unterwelt eine Art Krematorium zur Verbrennung der Leichen ihrer Opfer besitzt. Die modernen Ermittlungsmethoden ermöglichten es, die Urheber vieler Morde zu erkennen, solange die Verbrecher nach ihrer Gewohnheit die Leichen derer, die sie „auf eine Autofahrt mitnehmen", das heißt während der Fahrt erschießen, auf die Straße werfen und liegen lassen. Auf die Spur zu diesem Verbrecherkrematorium führte das „unerklärliche" Verschwinden zweier Mitglieder der Bande des Verbrecherkönigs Al Capone. Nach einigen Tagen wurden dann in einem Walde in der Umgebung Chikagos halbverbrannte Knochen zweier Menschen gefunden, und schließlich stieß die Polizei im Nordwesten der Stadt in einem Keller auf eine Zentralheizungseinrichtung, die zu einem Krematorium umgebaut worden war. Man vermutet, daß die Bande von dieser Einrichtung schon reichlich Gebrauch gemacht hat, da in der letzten Zeit eine ganze Reihe Personen vermißt werden, die in der Mehrzahl der Unterwelt angehören.

Nachrichtendienst durch Funkspruch.

Für Oeffentlichkeit des Disziplinarverfahrens.

cnb. **Berlin,** 24. Mai. (Eig. Radiomeldung.) Im Hinblick auf das nichtöffentliche Disziplinarverfahren gegen Oberbürgermeister Böß hat, laut Vossischer Zeitung, die demokratische Landtagsfraktion in Preußen beantragt, daß sofort eine Vorlage eingebracht werde, die für das Dienststrafverfahren auch der nichtrichterlichen Beamten das mündliche und öffentliche Verfahren einführt.

Polnische Grenzverletzung.

cnb. **Beuthen,** 24. Mai. (Eig. Radiomeldg.) Nach 4 Uhr nachmittags flog gestern ein polnischer Doppeldecker aus der Richtung Chorzow über Beuthen hinweg. Nach einer Schleife flog er nochmals über Beuthen in Richtung Birkenhain über die polnische Grenze zurück. Das Flugzeug bewegte sich in 800—1000 Meter Höhe. Ob es sich um ein Handels- oder um ein Militärflugzeug handelt, konnte nicht festgestellt werden.

Pariser Besuch der Berliner Handelskammerabordnung.

wtb. **Paris,** 24. Mai. (Funkspruch.) Die in Paris weilende Abordnung der Berliner Handelskammer, die zum Besuch der Pariser Handelsmesse eingetroffen ist, war gestern bei dem französischen parlamentarischen Handelsausschuß und dem Ausschuß für Handel, Industrie und Landwirtschaft zu Gast. Sie nahm bei dieser Gelegenheit mit Vertretern des französischen Parlaments und der Handelswelt Fühlung, darunter den ehemaligen Ministern Chaumet, Le Trocquer und Durand. Im Namen der deutschen Delegation antwortete auf die französischerseits gehaltenen Ansprachen Geheimrat Dr. Demuth. Besonderen Beifall erzielten die Worte der Anerkennung, die er den Schriftstellern, Gelehrten und Wirtschaftlern Frankreichs widmete, wobei er für eine wirtschaftliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich zur Hebung ihres Wohlstandes und zur Begründung eines dauerhaften Weltfriedens eintrat.

Die Beschädigung des englischen Luftschiffs.

wtb. **London,** 24. Mai. (Funkspruch.) „Evening Standard" zufolge wurde gestern eine Untersuchung nach den Ursachen der Beschädigung des Luftschiffes R 100 angestellt. Das Schwanzende des Luftschiffes war während des letzten 24stündigen Fluges stark verbogen worden. Der Schaden soll entstanden sein, als das Luftschiff 19 Minuten lang mit seiner Höchstgeschwindigkeit von 128 Km. fuhr, wobei das Schwanzende dem Luftdruck nicht standzuhalten vermochte. Dem Blatt zufolge werden die Ausbesserungsarbeiten vier Tage in Anspruch nehmen.

Die amerikanische Zolltarifnovelle.

wtb. **Washington,** 24. Mai. (Funkspruch.) Zwischen den Vertretern beider Kammern, die zur Beschleunigung der Abstimmung über die Zolltarifnovelle zusammentraten, wurde volle Uebereinstimmung erzielt. Die Debatte über die Novelle wird nächste Woche im Senat fortgesetzt werden.

Für die überaus zahlreichen Glück-Wünsche zu unserer goldenen Hochzeit herzlichen Dank.

August Müller und Frau
Therese geb. Becker

2.23

Privatautovermietung
Vorländer
2078

Nah- und Fernfahrten, Tag u. Nacht
Gesellschaftsfahrten - Vermittlung
bei billigster Berechnung

Teleton: Nr. 2188

Tuch- und Maßgeschäft
für

Damen-Moden	*Herren-Moden*
Mäntel und Jackenkleider sowie Kompletts	Anzüge u. Frühjahrmäntel Guter Sitz, beste Verarbeitung
Elegant in Form u. Schnitt	Moderne Neuheiten in Stoffen
Feine Stoffe u. Futterseiden	

billigste Preise.
Paul Wommelsdorf - Hagenerstr. 8 - Ruf 2716
Teilzahlung gestattet.



2036

moderne Hüftformer in großer Auswahl.
Strumpfbandgürtel
von **90** Pfg. an.
Hüftgürtel 2.75 - 5.00
Corsolett von 6 Mk. an

Krüsmann
Hüsingstraße

Café Astoria **Samstag** 2035
Konzert u. Tanz
Sonntag: Seppel Lange
Der große Sauerbrot-Darsteller aus Dortmund.

Wissen Sie
es schon??
Salamander-
Schuh

das Schuhzeugnis der größten deutschen Schuhfabrik, sind **unübertroffen** an **Qualität, Passform** und **Preiswürdigkeit.** Ein Versuch wird auch Sie überzeugen. Laufzeugnisse: **12.50, 15.50, 18.50, 21.00**

Alleinverkauf:
Wilhelm Dübl, Feindreissstr. 4
2033

Wohn- u. Geschäftshäuser, Industrie- u. Baugrundstücke
in Schwerte und Umgeg. sind stets zu kaufen durch
Friedr. Heinr. Jacobs,
Mitglied des Reichsverbandes Deutscher Makler

Schwerte (Ruhr),
Bahnhofstraße 10,
Fernsprecher 2487.

Das gute, echte
Kommißbrot
ärztlich empfohlen für Zuckerkranke
erhält man bei 2022
Otto Schulte
Bäckerei und Konditorei
Haselackstraße 1

Höherer Beamter (kinderl.) sucht zum 1. Okt. od. früher
Wohnung
von 5 - 6 Räumen
Off. unter 2036 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Carl Düllberg, Schwerte-Ruhr
Bahnhofstr. 24 :-: Ruf 298 3

1760

Hoch-
Tief-
Eisenbetonbau
Uebernahme schlüsselfertiger Bauten, Umbauten,
Reparaturen - Kanalisationsarbeiten
Innere und äußere Stuck- u. Putzarbeiten
Grabdenkmäler, in Natur- und Kunststeinen

Samstag

der Tag der billigen Angebote

Damen-Strumpf Seidenflor, mit regulärer Naht, Doppelsohle und Ferse, in modernen Farben, sehr preiswert	0.85
Damen-Strumpf Maco, kräftige, strapazierfäh. Ware, exakt gearbeitet	1.35
Damen-Strumpf Bemberg Kunstseide, besonders feinfädige, hervorragende Qualität, in dunkl. Farbtönen, die große Richtung	1.95
Kinder-Knie-Strümpfe Macoart, modernes Jacquardmuster, in allen Größen	0.50
Damen-Kunsts.-Tricot-Schlüpfer glattes Gewebe, vollständig groß	1.25
Damen-Kunstseiden-Charmeuse-Schlüpfer maschenfestes Gewebe, in allen Farben, besonders vorteilhaft	2.50
Damen-Kunstseiden-Tricot-Rock glattes, gleichmäßiges Gewebe, mit breiter Val. Garnitur, sehr preiswert	1.95
Servier-Schürze aus kräftigem Linon mit hübscher Stickerei-Garnitur	1.45
Mull-Schürze niedliche Macharten, mit Falten u. Mull-Feston duftig garniert	1.95
Damen-Kittel aus uni Zefir mit farbigen Aufschlägen	3.95
Herren-Oberhemd solide Qualität, moderne Dessins, außergewöhnlich billig	2.95
Herren-Oberhemd Popeline, moderne Ausmusterung, die große Leistung	5.75
Herren-Sporthemd Zefir, kräftige Qualität, uni und gestreift, Länge 100 cm	3.30

bei **KARSTADT** APLERBECK

Achtung!
Haben Sie Stoff?

So kommen Sie zu mir, ich mache für Mk. **35.-** einen gutsitzenden **Maß-Anzug** mit 2 Anproben. Garant. für guten Sitz u. gute Verarbeitung. Empfehle auch prima Kammgarn-Stoffe per mtr. Mk. **7.50, 10.50, 11.70, 12.50, 14.-, 16.80, 17.20, 19.70**

Damen- und Herren-Maßschneider
Erich Finkhaus
Holzen b. Schwerte, **Luisenstr. 26** (Am Sportplatz).
Der weiteste Weg lohnt sich. 2032

Gut eingef. Brauerei sucht
Vertreter
für die Bezirke
Schwerte, Westhofen u. Umgegend.
Angeb. unter Nr. 2041 an die Geschst. ds. Bl.

Gartenkies
blauweiß per Ztr. **1 Mk.**
Perlkies 2043
weiß per Ztr. **1.20 Mk**
Weißkalk - Bohnenstangen - Zaunlatten Zaunpfosten.
E. Homel o.H., Schwerte

Chauffeur
für **Lieferwagen** gesucht. — Ang. unter Nr. 2040 an die Gesch.

Ein gut rechnender Kaufmann — muß und wird inserieren!

Eintrittskarten u. Programme
in mod. Ausführung

Buchdruckerei
Carl Braus



Sämtliche Bücher

fürs Geschäft, Schule und zur Unterhaltung finden Sie gut u. sehr preiswert in der
Buchhandlung
C. Braus, Schwerte
Bahnhofstr. 5 // Gr. Marktstr. 5
Auch empfehlen wir unsere reichhaltige und sehr billige
Leihbibliothek



Schwimm-Verein Schwerte 06
Mitglied der Deutschen Turnerschaft
Heute (Samstag), den 24. Mai
Eröffnung
der Badeanstalt am Schützenhof
Eintrittspreise:
Erwachsene 20 Pfg. Jugendliche geg. Ausweis 10 Pfg.
Es ladet freundl. zur gefl. Benutzung ein:
2042 **Schwimmverein Schwerte 06**

Neue Fenster billig zu verkaufen
Kiefer, Gr. 1,05 br. 1,15 h. zweifl. = RM. 16.-
„ „ 1,00 „ 0,80 „ „ = RM. 12.-
„ „ 0,30 „ 0,80 „ einfl. = RM. 5.-
Zu erfragen Restaurant 2043
Rosengarten Holzen

Raucherzähne Die Spezialkonstruktion der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Weißputzen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blauweiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Wir liefern gut und preiswert alle Sorten
• GUMMI-STEMPEL •
in den modernsten Schriften
CARL BRAUS :: SCHWERTE



BETTFEDERN
fertige Betten, Steppdecken, Schlafdecken, kauft man nur im Spezial-Geschäft. Schreiben Sie an das
Böhm. Bettfedern-Spezialhaus
Sachsel & Stadler
Berlin C. 20, Lundsbergerstr. 43/47
Verlangen Sie gratis Muster und Preisliste oder Vertreterbesuch. Lassen Sie sich von uns kostenlos und unverbindlich beraten. 979

Speck
fett geräuchert
Pfd. 99 Pfg.
mager, schöne Ware
Pfd. **nur 1.29**

Kleinfleisch
wied. frisch eingetroffen
Pfd. 0.38

Waldecker Brot
stets frisch

Sonnabend Extra-Sparmarken
Eklöh
Schwerte - Hüsingstr.
2037

Heimarbeit, schriftliche Vitalis-Verl., München

Wünschen Sie gute und preiswerte
Blocks
So gehen Sie in die Buchhandlung
Carl Braus

Durch günstigen Einkauf außergewöhnliche Vorteile

BILLIGE

Mantel-Tage

Jetzt ist es an der Zeit, den neuen Mantel zu erwerben. Zuletzt entscheidet doch der Preis, denn die Qualitäten sind durchweg vorzüglich.



Jugendliche Mäntel
flotte Formen, solide Stoffe, ganz gefüttert
12.75 19.75 29.50

Jugendliche Mäntel
Georgettes - Fleur de laine, Kamgarn g. gefüttert
29.50 39.- 49.-

Damen-Mäntel
in neuen Herrenstoffart-Stoffen Trenchcoat, marine und hellfarb. imprägniert
19.75 29.- 39.-

Damen-Mäntel
in reinvoll. Stoffen, modernste Farben nachtblau, marine, mode, aparte Formen
48.- 59.- 68.-

Damen-Mäntel
in blau und schwarz, auch farbige, für starke Damen größte Weiten
39.- 48.- 68.-

Montag · Dienstag · Mittwoch
großer
Strumpf-Verkauf
zu Preisen, die Aufsehen erregen.

Damen-Kleider
in Voile-Toile-Seide, einfarbig u. bedruckt, in Riesen-Auswahl
wirklich billig!

Fahrtvergütung
beim Einkauf von
Mk. 20.- an
Der weiteste Weg lohnt sich

Blank K.-G. HORDE

STATT KARTEN!

Hubert Rosenbaum
Rechtsanwalt und Notar
Cornelia Rosenbaum
geb. de Weldige-Cremer

Vermählte

Schwerte, Hörderstraße 9 — Paderborn, Friedrichstraße 11

24. Mai 1930.

2020

Pfandleihung
von Juwelen, Gold-, Silbersachen, Fahr- und Motorrädern, Klavieren, Möbeln echt. Perserteppich., Waren u. Gegenständen aller Art
Lombard Pfandleih-Anstalt
behördlich konzessioniert
Dortmund
Schwarze Brüderstraße
Telefon 34895
Geöffnet 9—1, 3—6 Uhr.
Diskr. Bedienung in separaten Räumen.

Bis Pfingsten
gewähren wir auf **sämtliche**
Seiden-, Woll- und **Waschstoffe**
15% Rabatt
Auf **Damen-Mäntel**
bis zu **40% Rabatt.**
Markt 1 **Ruhr & Co.** Markt 1

EISU- Stahl- u. Holz- **Betten**
Schlafzim., Kinderbett., Stahlmatr., Polst., Chaiselong., an jeden. Teilz. Katal fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Lest Bücher! Wissen ist Macht!
Benutzt die Leihbibliothek Carl Braus!

Rennen zu Dortmund 1945

Sonntag, den 25. Mai
Donnerstag (Himmelfahrt), den 29. Mai nachmittags 3½ Uhr
4 Ehrenpreise und 78500 RM.
u. a. Preis von Westfalen,
Ehrenpreis u. 15000 RM.
VERLOSUNGSRENNEN

„Albers" Gasherde und Kocher

mit dem
„Triumpf" Patent-Doppelsparbrenner
sind die **Vollendesten** in **Technik** und **Ausführung.**
Ratenzahlung bis zu 12 Monaten
1888 Durch Großeinkauf die niedrigen Preise.
Alleinverkauf: **Carl Feit**
Haus- und Küchengeräte, Herde, Oefen, Werkzeuge, Solinger Stahlwaren.

Schwerter Dampffärberei chemische Reinigung

Modernst eingerichteter Fachbetrieb am Platze liefert in 2 Tagen bei billigst. Preisen sauberste Arbeit zurück

B. CARIO
Ladenlokal Hüsingstraße 37 Tel. 2095
Geschäftsbetrieb Bergische Str. 19.

Sie knipsen!

Ich entwickle, kopiere, vergrößere für Sie.
Foto-Apparate, Foto-Zubehör, Foto-Material
in bewährten Fabrikaten zu Fabrikpreisen
H. Kayser
Postplatz
Fachgeschäft für Optik und Foto
2034



Danksagung.
Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken
teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto sonst **kostenfrei** mit, wie ich vor 4 Jahren von meinem schwerem Ischias- u. Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Stieling,
Kantinenpächter,
Cüstrin-A Nr. 383.

Werbewoche für Leibesübungen
Sonntag, den 25. Mai, nachm. 6 Uhr
Kunstturnen u. Siegerehrung
anschließend **Tanz**
im Freischütz

Restaurant „Zum Sportler"
Schwerte, Mährstraße 11
Täglich **Konzert und neueste Sportberichte** - Großes Vereinszimmer, Gepflegte Kegelbahn. Nur Ia Dab-Bier im Anstich.
Kein Aufschlag. Sonntag, 25. Mai, nachm. 5 Uhr, Versammlung der Vereinigung ehem. 135er.

GERAHMTE BILDER
IN GROSSER AUSWAHL, VORRÄTIG BEI
C. BRAUS
BUCH- UND KUNSTHANDLUNG.

Abitur
Ob. Sekunda-Reife
Schnellste Vorbereitung von Schülern und Schülerinnen.
Paedagoglum
Privatschule
1229 Schülerheim
Hagen, Bahnhofstr. 34.

TAPETEN
FARBEN
LINOLEUM
BALATUM
der TEPPICH für JEDERMANN

150/200	200/250	200/300
Mk. 6,30	Mk. 10,50	Mk. 12,60

Heimann - Rottkamp

engros en detail

SCHWERTE Hörderstr. 15
DORTMUND Rheinischestr. 47, Westenhellweg 73, Hansastr. 84
GELSENKIRCHEN Kreuzstr. 8 (Alter Markt)
HERNE Bahnhofstr. 44

Auf
Herren-, Burschen-, Knaben-Anzüge, Paletots, Hosen, Loden-, Lüster-, Waschjacken und sämtliche Herrenartikel
15% Rabatt
Markt 1 **Ruhr & Co.** Markt 1

Wellenbad Geisecke
Jeden Sonntag
Konzert
Eintritt frei!
1634
Eisenbahn-Fahrplan
Schwerte ab: 1145 1358 1512 1730
Geisecke ab: 1657 1909 2029 2225

Technikum Lemgo i. L.
Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik - Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Gegründet 1891 — Lehrpläne frei

Ladenlokal mit 3 Schaufenstern
am besten für Lebensmittel-Verkauf oder Friseurgeschäft geeignet, mit Nebenzimmer auf sofort zu vermiet.
Näheres Hagenerstraße 34. [2019

Haarhut mit Trauerflor
in unserer Buchhandlung Bahnhofstraße 3 am Mittwoch liegen geblieben. Dortselbst abzuholen.
Carl Braus

Werbe-Woche für Leibesübungen in Schwerte und Umgegend

„Zagen nimmer,
Vorwärts immer!"

Die großen Entscheidungen an den beiden Schlußtagen Samstag und Sonntag!

Die Schlußtage der Werbewoche für Leibesübungen sind gekommen und die Endkämpfe steigen. Zwei volle Wochen hindurch wurde alltäglich auf den verschiedensten Gebieten der Leibesübungen hervorragendes geboten. Trotz der Ungunst des Wetters konnten die Kämpfe, wenn auch zum Teil nach Verlegungen, restlos durchgeführt werden. Heute, Samstag, und morgen sollen die großen Entscheidungen um 4 wertvolle Wanderpreise fallen, die dem jeweiligen Sieger erstmalig den Weg zur Erinnerung kostbarer Ehrengaben bahnen. Das Jugendbanner wird für 1 Jahr von einer Jugend getragen werden und die Titel „Fußball-Stadtmeister" und „Fußball-Landmeister" erhalten einen Inhaber.

Wer sind die Glücklichen?

Die Frage schwebt in aller Munde. Das Interesse der Bevölkerung von Schwerte und Umgegend für die Leibesübungen ist durch die WfL. zweifellos gewaltig gesteigert worden. Man nimmt Anteil an den Kämpfen, auch in solchen Kreisen, die den Leibesübungen bisher aus beruflichen, wirtschaftlichen und anderen Gründen noch fern standen. Das ist unbedingt als Gewinn zu buchen. Wenn auch die Zuschauerzahlen und damit der finanzielle Erfolg wegen des schlechten Wetters nicht den Erwartungen entsprachen, so sollte sich die Gesamtveranstaltung künftig ganz gewiß noch stark werbend auswirken. Möchten Eltern und Erzieher die ihnen anvertrauten Jugendlichen den Turn- und Sportvereinen zuführen und alle Selbständigen, soweit sie noch nicht Mitglieder sind, eintreten in die Reihen der Kämpfer für Volksgesundheit, Körperstählung und Geistesschulung. Jeder nur kurze Zeit Leibesübungen Betreibende kennt die günstigen Wirkungen, die von hinen ausgehen, wie vermehrte Spannkraft, größere Entschlossenheit und schnellere und disziplinliertere Denkweise, alles verbunden mit größerem Kraftgefühl und beruhend auf besserer Gesundheit. Wer sich diesen Erkenntnissen und Erfahrungen verschließt, schädigt sich und sein Geschlecht, schädigt aber auch die Nation und letzten Endes die Menschheit. Aufklärend zu wirken und die verschiedensten Arten der Leibesübungen vorzuführen und die Wege zu einer besseren gesundheitlichen, kraftvollen Zukunft des Volkes aufzuzeigen, war und ist der Hauptzweck der Werbewoche für Leibesübungen. Hoffen wir, daß die Schlußtage von lachender Sonne überstrahlt werden und noch viele, viele, die bisher nicht kamen, den Weg finden zu den Kampfstätten, auf denen sich die großen Schlußereignisse abspielen.

„Leibesübung ist not!"

Fußball

Zum Endspiel am Samstag um die Stadtmeisterschaft!

Wer gewinnt erstmalig den Wanderpreis?

Alemannia 1. oder Union 1.?

Für die Endrunde um die Stadtmeisterschaft haben sich Alemannia 1. durch den Sieg über den Reichsbahn-Turn- und Sportverein und Union 1. durch den Sieg über SSV. 06 qualifiziert. Alemannia konnte gegen die jungen Reichsbahner hoch gewinnen, während Union sich erst nach schweren Kämpfen (2 Stunden und 1½ Stunden zuf 3½ Stunden) knapp durchzusetzen vermochte. Wer wird nun der erstmalige Träger des Titels „Stadtmeister" sein? Es geht nicht nur um diesen Titel, sondern um den wertvollen Wanderpreis des Herrn Otto Homel. Beides ein gewaltiger Ansporn zum Einsatz allen Könnens und aller Energie. Hinreißend war in den Vorrunden vor allem das zähe, verbissene Fußballringen zwischen Union und SSV. 06. Einen Kampf von solcher sportlichen Höhe hatte man in Schwerte noch nicht erlebt. Die Mannen der beiden Parteien gaben auf dem durch die Regengüsse glatt und verschlammt gewordenen Platze das Letzte her. Lange schwankte die Entscheidung, bis es Union im Wiederholungsspiel durch eine Art Husarenritt gelang, einen Vorsprung von 2 Toren zu erzielen und sich den Endsieg zu sichern. Nach den gezeigten Leistungen der heutigen Endspielteilnehmer Alemannia 1. und Union 1. darf man mit Sicherheit einen hochklassigen Fußballkampf erwarten. Die beiden heutigen Gegner trafen sich schon häufig und immer gab es Treffen auf Biegen oder Brechen. Knapp nur waren die Ergebnisse, die einmal diese, einmal jene Partei als Sieger sahen. Der Kampf steht pari! Je 1 Mal siegten Alemannia und Union, 1 Mal ergab sich ein Unentschieden. 18:21 lautet das Torergebnis.

Wird sich aber Alemannia diesmal schlagen lassen? Fähigkeiten bringt die Alemannen-Elf zweifellos genug mit, um den klassenhöheren Senioren erfolgreichen Widerstand zu leisten. Beide Mannschaften sind zur Zeit in Hochform. Union spielt wuchtig und in dem draufgängerischen Stil, der der Mannschaft in der Vergangenheit manchen glänzenden Erfolg verbürgte. Alemannia ist eine Ueberraschungsmannschaft, die einmal mit glänzendem Ergebnis aufwartet, um kurz darauf zu enttäuschen. Es fehlte bislang also an der Beständigkeit, die Union schon lange auszeichnet. Bei dieser Sachlage ist eine Voraussage schwer oder fast unmöglich. Beide Mannschaften haben das Zeug zum Siege. Gewinnen wird voraussichtlich die Elf, die unbeirrt ihren Stil spielt und einen erlangten Vorteil festzuhalten weiß. Erst nach dem Schlußpfiff wird man wissen, wer diese Mannschaft ist. Möchten sich beide Parteien ihrer Verantwortung dafür bewußt sein, daß sie ein Werbespiel vorführen, daß ihren Vereinen und der ganzen Bewegung neue Anhänger zuführen soll. In diesem Sinne ein dreifaches kräftiges Ball-Heil!

Es spielen heute, Samstag, um 18 Uhr auf dem Alemannen-Platz:

Alemannia:

Neurath
Böse Kirchhoff
Weber I Mai Weber II
Repkow Duisberg Bremshey Hosang Exnowski
Stellflug Trappe Görke Kropp Klapp
Ehrenberg Hoffmann Klüh
Natter

...terschied ...
...pierform eigentlich ...
vermutlich hat Langschede ...
...setzen, um zu der gewohnten hohen ...
zulaufen. Jedenfalls gibt es ein Treffen, in dem Können, Energie und Ausdauer entscheiden Ein äußerst spannender Kampf ist zu erwarten, den niemand zu sehen versäumen sollte.

Um das Fußball-Jugendbanner!

SSV. 06 1. Jugend — Union 1. Jugend.

Auch die Fußball-Jugendbanner-Endkämpfe sind bis zur Endrunde gediehen, die am Sonntag, 13,45 Uhr vor sich gehen soll. Nochmals stehen SSV. 06 und Union im Kampfe um ein wertvolles Siegeszeichen, das Jugendbanner gegeben von der „Schwerter Zeitung." Der Sieger darf ein Jahr lang dieses Banner führen, um es dann vielleicht an einen Besseren abgeben zu müssen, denn es handelt sich hier um einen sogenannten ewigen Wanderpreis. Wer wird das stolze Zeichen erstmalig erkämpfen? Nicht leicht ist die Beantwortung. Auf dem Fußballfelde entscheidet oft auch mit das Glück, wenngleich es meist mit dem Tüchtigeren geht. Die Kämpfe zwischen SSV. 06 und Union waren stets von hohem Reiz, denn der erstere Verein suchte einen alten Vorrang zu behaupten, während der andere nach der Hegemonie strebte. In der letzten Spielzeit ist Unions Jugend Gruppensieger geworden, SSV. hält den dritten Platz. Demnach ist SSV. 06 als Sieger durchaus möglich, aber Union etwas wahrscheinlicher. Jedenfalls stehen wir vor einem spannenden Treffen.

Im Endscheidungsspiel um den dritten Platz in der Land-Meisterschaft und eine Plakette spielen am Sonntag vormittag 11 Uhr

VfB. Westhofen 1. — Westfalia Hengsen 1.

Hengsen hat sich in der Vor- und Zwischenrunde als überraschend stark erwiesen und wird Westhofen eine gleichwertige Partie liefern.

Vereinskunstturnkampf

Um den Nickelwanderpreis der Stadt Schwerte!

4 Vereine bewerben sich darum!

...Programm der Werbewoche ist sehr

---

§ Dr. Hella Welling auf der Anklagebank §

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (S.).

Roman von P. Wild.

28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Gewiß. Aus dem Grunde habe ich mich ernstlich mit meinem Vater überworfen." Gesenkten Blickes, fast schamvoll fuhr sie fort: „Allerdings war noch ein anderer Grund mitbestimmend. Nach den Gesetzen unserer Kaste wollte mich mein Vater an einen befreundeten indischen Fürsten, den ich verabscheute, verheiraten. Als mir keine andere Möglichkeit blieb, floh ich."

Aller Augen hingen in atemloser Spannung an ihr.

„Sie flohen?"

„Ja. In unserem Lande gibt es kein Aufbegehren gegen den Willen des Vaters. Ich aber habe europäisches Blut in den Adern, das sich gegen solche Sklaverei empörte. Niemals hätte ich einem ungeliebten Manne meine Hand gereicht. Mir graute vor der Verlogenheit einer solchen Ehe. So blieb mir keine andere Wahl."

Die Sympathien der Frauen flogen ihr zu. Und die Männer?

Sie beachtete scheinbar nicht im geringsten den Eindruck ihrer Worte, sondern hing traurigen Erinnerungen nach.

In kokettem Spiel drehte sie die wundervollen großen Ringe an ihren Fingern, streichelte schmeichelnd die winzige Schildkröte, die bei der ersten Berührung scheu den Kopf unter den Panzer zog.

„Sie waren seinerzeit mit Baron Malward auf der Reise nach Capri?"

„Das heißt, wir trafen uns zufällig in Neapel und beschlossen den Abstecher nach Capri."

„Doktor Lumtowsky war auch in Ihrer Begleitung?"

„Ja. Er begleitet mich stets als Arzt."

„Warum haben Sie Capri noch am Tage der Ankunft verlassen?"

„Ich wollte nur einen Abstecher dorthin machen, nicht dort bleiben."

„Doktor Lumtowsky blieb auf Capri?"

„Auf Wunsch des Barons Malward, der den vorzüglichen Einfluß seiner ärztlichen Kunst auf die Baronin schätzte."



Die indische Prinzessin.

„Warum hatten Sie einen ständigen Arzt; sind Sie leidend?"

Ein verbindliches, überlegenes Lächeln.

„Im Gegenteil, ich bin sehr gesund; doch war Doktor Lumtowsky schon in Indien Arzt im Hause meines Vaters."

„Ihr Herr Vater als orthodoxer Inder nahm einen russischen Arzt?"

„Nicht für sich. Es geschah für meine Mutter, die sich vor dem Zauberwesen indischer Aerzte fürchtete. Für sie hatte der Fürst, mein Vater Doktor Lumtowsky gewonnen; mir hat er einen großen Dienst geleistet, mich auf der Flucht begleitet und seitdem behütet."

„Wohin fuhren Sie von Capri aus?"

„Nach Neapel zurück. Dort erfuhr ich von dem Mord, der ungeheures Aufsehen erregte. Mich selbst traf die Nachricht schwer; ich bedauerte die Baronin und war entsetzt über Malwards Verhaftung."

„Sie fand erst später statt."

„Ganz recht. Ich erfuhr unterwegs davon, denn ich war unter dem Eindruck der ersten Schreckensnachricht gleich abgereist."

„Wohin?"

„Nach Frankreich."

„So haben Sie Baron Malward erst beim großen Prozeß wiedergesehen?"

„Ja."

„Sie haben sich sehr stark um Entlastungsmaterial für ihn bemüht?"

„Das war doch Freundschaftspflicht, besser Menschenpflicht, einen Unschuldigen vor Strafe zu behüten."

„Baron Malward ist Ihr Verlobter?"

Ohne die geringste Spur der Ueberraschung stimmte sie zu.

„Schon vor dem Tode der Baronin?"

Sie zuckte die Achseln, ohne eine bestimmte Antwort zu geben.

„War Ihnen damals bekannt, daß Baron Malward sich bei einer anderen Dame in Sorrent aufhielt?"

Sie lächelte. Kokett, nachsichtig und hochmütig zugleich.

„Glauben Sie, ich sei eifersüchtig auf jene Madame Sulpace? So kleinbürgerlich bin ich niicht", endete sie mit sprechender Handbewegung.

Die Vernehmung der Prinzessin bedeutet entschieden einen der Höhepunkte des Verhörs Hella Welling folgte seit Wiederbeginn de Verhandlungen mit größter Aufmerksamkei

Sträßgen. Mitglieder des Reichsb.-T. u. Sp.-V. Mit der Siegerverkündigung und Siegerehrung schließt dann die Werbewoche für Leibesübungen 1930.

Faustball

Die Endrunde.

Ev. BjM. — Holzen 07 1.

Samstag, 19,40 Uhr fällt die Entscheidung in den Faustballspielen der WfL. Auch diese Leibesübung hat bei den Zuschauern sehr viel Anerkennung gefunden. Dem Endspiel werden wieder zahlreiche Freunde des Faustballs beiwohnen, zumal die Besten aus den Vorkämpfen sich nunmehr gegenüberstehen.

Handball

DJK. Schwerte 1. — Holzen 07 1. 1:5

DJK. Schwerte 1. Jgd. — Holzen 07 1. Jgd. 2:5.

Die Endspiele der Handballstamm- und Jugendmannschaften wickelten sich am Freitag abend vor vielen Zuschauern ab. Die Ergebnisse entsprechen nicht ganz dem Spielverlauf. Im Felde waren die Parteien jeweils gleichwertig, nur verfügte die DJK. im Sturm nicht über so durchschlagskräftige Spieler wie die Nachbarn aus Holzen, die einen gesunden Torwurf zeigten.

» AUS STADT UND LAND «

...erwirt-
...gerit.

...leute Ingenieur W. Poetzsch, Holzenerweg 15, feiern am heutigen Tage das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Den vielen Glückwünschen, die dem Jubelpaare zugehen, schließen wir die unsrigen auf das herzlichste an.

÷ **Im Silberkranz.**

Am heutigen Tage können der Vollziehungsbeamte Fritz Heimbeck und Frau Klara geb. Brieke, Wesihellweg 11, ihr silbernes Hochzeitsfest begehen. Dem Jubelpaar, das bereits 25 Jahre Abonnent der „Schwerter Zeitung" ist, sprechen wir unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

÷ **Bestandene Prüfung.**

Der Lehrer Max Ritter bestand vor einer Kommission des Provinzialschulkollegiums in Münster die Mittelschullehrerprüfung. — Herzlichen Glückwunsch.

÷ **Die Vereinigung ehem. 135er**

hält am morgigen Sonntag, den 25. Mai, nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal „Zum Sportler" ihre Monatsversammlung ab. Allseitiges Erscheinen ist erwünscht. (Siehe Inserat!)

÷ **Das Gardereserve-Regiment 261 (Regiment von Goerne)**

hält am Sonnabend, den 31. Mai, zu Düsseldorf seinen Regimentstag ab. Der Regimentstag findet in den oberen Räumen des Hotels „Europäischer Hof" am Graf-Adolf-Platz statt. Auskunft erteilt Kamerad Steinmetz, Gelsenkirchen-Rotthausen, Haydnstraße 25. Alle ehemaligen Regimentskameraden mit ihren Angehörigen sind herzlich eingeladen.

÷ **Bau von Wohnhäusern.**

Herr Bauunternehmer Luck läßt an der Königsstraße zwei Wohnhäuser errichten, die im Herbst bezogen werden können. Augenblicklich hat man mit Ausschachtungsarbeiten begonnen.

÷ **Wiedereröffnung der Badeanstalt am „Schützenhof".**

Wie ein heutiges Inserat des Schwimmvereins Schwerte 06 besagt, öffnet die Badeanstalt am „Schützenhof" mit dem heutigen Tage wieder ihre Pforten für die Frühlings- und Sommersaison. Die Badepreise sind äußerst niedrig gehalten, so daß es einem jeden Wasserfreund möglich ist, die Badeanstalt zu besuchen. Die Badeanstalt ist vollständig renoviert worden und wie uns mitgeteilt wird, ist das Wasser von den bakteriologischen Instituten Dortmund und Gelsenkirchen untersucht und für einwandfrei befunden worden. Die Reinheit des Wassers wird dadurch gewährleistet, daß durch das Bassin stündlich 16 000 Kbm. an Wassermengen durchlaufen. — Hoffentlich zeigt nun der Wettergott ein freundliches Gesicht, damit der Badebetrieb in vollem Umfange aufgenommen werden kann.

÷ **Das Stadtbauamt**

veröffentlicht in unserem heutigen Anzeigenteil eine Verdingung der Zimmerarbeiten zum Neubau eines Kreisgesundheitsamtes in Schwerte, die wir der Beachtung empfehlen.

× **Die Gutehoffnungshütte**

(Nietenfabrik Möhling) hat in den letzten Tagen „Steine des Anstoßes" beseitigen lassen. Die Halde an der Ecke Dammstraße-Rosenweg ist beseitigt bezw. mit einer hübschen gefälligen Mauer umgeben. Ein großes Firmenschild oberhalb des Eingangtores zeigt auch dem Unkundigen an, wo die Anlagen des Werkes beginnen. Das gesamte Straßenbild in jener Gegend ist durch diese bauliche Veränderung in der günstigsten Weise beeinflußt worden.

÷ **Kündigung Schwerbeschädigter.**

Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist bekanntlich eine Kündigung schwerbeschädigter Arbeitnehmer nur dann rechtswirksam, wenn hierfür die Zustimmung der zuständigen Hauptfürsorgestelle erteilt worden ist. Es haben sich nunmehr in letzter Zeit Zweifel darüber ergeben, ob die Hauptfürsorgestellen ihre Zustimmung zur Kündigung an besondere Bedingungen knüpfen dürfen. Wie der Pressedienst des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen mitteilt, hat das Reichsarbeitsgericht in dieser Frage eine Entscheidung herbeigeführt und den Grundsatz aufgestellt, daß die Hauptfürsorgestellen der Kündigungsgenehmigung nur solche Bedingungen hinzufügen dürfen, die sich im Rahmen des Gesetzes und der ihnen von diesem erteilten Ermächtigung halten und dem Wesen der Kündigung nicht widersprechen.

÷ **Nachklänge zum Reitturnier.**

War auch dem Reitturnier am vergangenen Sonntag nicht der erwartete Massenbesuch beschert infolge des unaufhörlich niedergehenden Regens, so konnte die Veranstaltung doch einen glänzenden Verlauf nehmen, zumal das Programm am Sonntag eine wesentliche Steigerung erfahren hatte durch das Eingreifen der Kavallerie-Reitschule Hannover, der Schupo und der städtischen Reiter aus Hagen, Dortmund und Elberfeld in die Prüfungen. Soeben geht uns eine Uebersicht zu, nach welcher auf dem Verbandsturnier vom Ruhr-Lenne-Reiterverband 115 Geld- und Ehrenpreise zur Verteilung gelangten. Von diesen fielen an den Reiterverein Kalthof 22, an den R. V. Schwerte 21, an R. V. Bodelschwingh 19, an R. V. Volmarstein 9, an R. V. Brackel 7, an Schupo Dortmund 6, an R. V. Annen 5, an Kavallerie-Reitschule Hannover 4, an R. V. Letmathe und R. V. Wicke-de-Asseln-Sölde je 3; die übrigen Preise verteilen sich auf die Einzelpersonen. Hieraus ist zu ersehen, daß unser heimischer Reiterverein bei diesem Verbandsturnier sehr gut abgeschnitten hat. Unter den erhaltenen 21 Preisen befanden sich 4 erste, 4 zweite, 6 dritte, 3 vierte, 3 fünfte Preise und 1 siebenter Preis. Bei der Vielseitigkeitsprüfung (Dressurprüfung Kl. A, Jagdspringen Kl. A und Geländeritt) stellte der Reiterverein Schwerte den besten Reiter mit der besten Gesamtleistung in dem Reiter Eugen Frohning, dem auch der Ehrenpreis zufiel. In der Gesamtplacierung mußte der R. V. Schwerte an die 3. Stelle rücken, da von den zu stellenden 4 Reitern ein Reiter ohne jegliche Entschuldigung vom Geländeritt fortblieb, was im Vereinsinteresse sehr bedauerlich war. Im übrigen rufen wir unseren wackeren Reiterinnen und Reitern ein kräftiges „Horrido" zu. „Vorwärts immer, rückwärts nimmer!"

÷ **Aus der evangelischen Gemeinde.**

Evangelischer Männerverein. Am Himmelfahrtsmorgen macht der Evangelische Männerverein mit seinen Angehörigen eine Wanderung ins Elsebachtal. Im Anschluß an die Wanderung findet ein Waldgottesdienst statt Die Mitglieder treffen sich zum gemeinsamen Abmarsch um 7 Uhr auf dem Marktplatz.

Im Jungmännerverein hält der 2. Kreisverbandsvorsitzender Pastor Kleinemeyer am Sonntag, abends 8 Uhr einen Vortrag über „Bund, Kreis und Verein." Am Himmelfahrtstage findet in Hagen das diesjährige Kreisfest der Jungmännervereine statt. Der neue Bundeswart Pastor Juhl, Barmen, wird die Festpredigt in der Johanniskirche um 9,30 Uhr halten und auf der Jubelfeier nachmittags 3 Uhr in der Stadthalle zu Hagen reden.

Der Gustav-Adolf-Frauenverein versammelt sich am Dienstag, den 27. Mai, abends 8 Uhr im Gemeindehause.

Der Volksverein Geisecke-Lichtendorf hält am Sonntag, nachmittags 5 Uhr im Gemeindehaus seine diesjährige Generalversammlung ab.

÷ **Aus der katholischen Gemeinde.**

Jünglings-Sodalität. Sonntag ist die kirchliche Aufnahme der in diesem Jahre aus der Schule Entlassenen. Nachmittags 5 Uhr Andacht in der Krankenhauskapelle mit Aufnahme. Darauf ist Versammlung im Vereinshause mit Vortrag.

Jungfrauen-Kongregation. Die Jugendgruppe der Jungfrauen-Kongregation Schwerte veranstaltet am Sonntag, den 1. Juni 1930, abends 7,30 Uhr im großen Saale des kath. Vereinshauses einen frohen Abend. — Mittwoch abend 8 Uhr Gesangstunde in der alten Schule.

Kath. Gesellenverein. Auf Christi Himmelfahrt Tagestour ins schöne Hönnetal. Wir benutzen die Eisenbahn (Sonntagskarte 1,80 Mark) bis Klusenstein. Von hier aus Wanderung durchs Hönnetal nach Balve (Balver Höhle). Eine Kletterpartie auf den Uhufelsen bietet einen herrlichen Ausblick auf Hönnetal und den Kalksteinbrüchen. Die genaue Abfahrt wird Sonntag noch durch Anschlag an der Kirche bekannt gegeben. — Montag abend 8 Uhr Deutsch—Kursus. — Mittwoch abend 8 Uhr Versammlung im Vereinshause.

M.-G.-V. „Cäcilia". Dienstag abend 8 Uhr Gesangstunde. — Frauen-Chor: Donnerstag abend 8 Uhr Gesangstunde im Kasinosaal.

Elisabeth-Verein. Freitag nachmittags 3 Uhr Arbeitsstunde.

Kirchenchor. Die Chorprobe für Damen ist Dienstag abend, für Herren Freitag abend.

Vinzenz-Verein. Freitag abend 9 Uhr Versammlung, nachher Lesung aus den vier Büchern der Könige.

Marien-Verein. Dienstag, 27. Mai, nachmittags 3 Uhr Vorstandssitzung im Vereinshause.

Rogate

Dieser Sonntag trägt im Kirchenjahr den Namen Rogate, zu deutsch: betet! Nur ein einziger Sonntag im ganzen Jahre hat diesen besonderen Namen, aber alle Sonntage wollen mit Orgelton und Glockenklang, mit Schriftlesung und Predigt zum Gebet aufrufen, mehr noch: jeder einzelne Tag und jede Stunde und alles, was uns zustößt im Leben, will uns mahnen: trachtet nach dem, das droben ist, vergesset das Beten nicht!

Das Gebet ist der Gradmesser des inneren Lebens. An dem, wie einer beten kann, erkennen wir, wie weit er in Wahrheit ein Mensch des Glaubens ist, denn am Gebet erweist sich der Glaube, ob er tot ist oder lebendig. Jedes rechte Gebet kommt aus dem Glauben, und durch das Gebet erstarkt und reift der Glaube. Freilich über Nacht wächst kein Mensch zusammen mit seinem Gott und Herrn, und ebensowenig lernt einer im Augenblick die Kunst des Gebets. Aber wer einmal ernstlich angefangen hat, den Kampf um die Heiligung seines Wesens und Wandelns zu führen, dem werden sich mit dem Wachstum seines inneren Lebens die Kräfte des Gebetes wunderbar entfalten.

Wer braucht diese Segenskräfte nicht? Schwer trägt sich das Leben mit seiner Not und seinem Kreuz ohne Gebet. Wer will allen Lockungen von innen und außen widerstehen ohne Gebet! Schwer hält es, Glauben an Gottes gnädige Wege, rechte Führungen und an sein Regiment zu behalten ohne Gebet! Und wenn unsere letzte Stunde kommt, wie bitter und hoffnungslos ist sie ohne Gebet! Wie Heimkehrrufe klingen die Glocken des Sonntages. Möchten sie allen verwirrten und müden Wanderern den rechten Weg weisen und Kraft schenken, sich aufzumachen und zu ihrem Vater zu gehen.

Briefkasten

Y 100. Wenn die Friedensmiete durch das Mietseinigungsamt nicht erhöht ist, errechnet sich die Friedensmiete wie folgt: 13 M. + 29,5 Prozent und zwar verteilen sich die Prozente folgendermaßen: 20 Proz. Zuschlag zur Friedensmiete, 6 Proz. Grundvermögenssteuer, 2 Proz. Kanalgebühren und 1½ Proz. für Müllabfuhr.

Geschäftliches

Der Wohlstand unseres deutschen Volkes ist heute einer fast ausgesprochenen Armut gewichen. Die Gründe hierfür sind mannigfaltig. Staat wie jeder einzelne Staatsbürger haben die Pflicht, wo immer nur möglich, Ersparnisse zu erzielen. Zum größten Teil kann hierzu die Hausfrau durch billigen Einkauf beitragen. Bei der Wahl des Brennstoffes sollte sich jede Hausfrau insbesondere die Frage vorlegen, welches das vorteilhafteste, beste und angenehmste Heizmaterial für Küche und Zimmer ist. Entscheiden wird sie sich dann nur für die rheinischen Braunkohlenbriketts „Union". — Warum? Weil rheinische Braunkohlenbriketts „Union" in der Anschaffung billig, im Gebrauch bequem und in der Heizwirkung unübertroffen sind.

36. Wanderausstellung der ...chen Landwirtschafts-Gesellschaft
Köln a/Rh. 27. Mai - 1. Juni 1930
3000 Zuchttiere - Große Erzeugnisschau - 8000 verschiedene Maschinen
Ausstellungsgelände: 400.000 qm
Große Reit- und Fahrturniere - Jugendspiele - Dorfkino
Zur großen Schau deutscher Landmannsarbeit!

...len Teutoburger Wald
Herz, Rheuma, Nerven
Luftwege (Pneumat. Kammern) Frauenld.
Prospekte durch Reisebüros u. Badeverwaltung


Sie erhalten den schönsten KUCHEN! --
Wenn Sie ihn herstellen nach den Rezepten aus den Kochbüchern unserer BUCHHANDLUNG
CARL BRAUS
BAHNHOFSTRASSE 3.

Kommunalpolitisches aus dem Schwerter Stadtparlament

Uferlose Debatten in der gestrigen Stadtverordnetensitzung — Errichtung von Kleinstwohnungen an der Märkischen Straße — Streit um die Wahl eines Schiedsmannsstellvertreters — Anträge der kommunistischen Fraktion auf schnellste Behebung der trostlosen Verhältnisse in den Schwerter Wohnbaracken an der Grünstraße — Sollte von der Tribüne mit Wanzen geworfen werden? — Ungeziefer und nochmals Ungeziefer im Mittelpunkt der Beratungen.

Schwerte, den 24. Mai 1930.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung, die etwa 1½ Stunden beanspruchte, war die erste nach längerer Ruhepause und in ihr standen Punkte zur Erledigung, die zu einer ausgiebigen Debatte führten. Die Tribüne war stark besetzt; die Verhandlungen nahmen einen verhältnismäßig ruhigen Verlauf, wenn auch die politischen Einstellungen einiger Fraktionen die Zungen mehrerer Stadtväter zu einem Rededuell verführten. Vornehmlich war dieses beim Zentrum und der SPD. der Fall, als es sich um die Wahl eines Schiedsmannsstellvertreters für den Bezirk VI handelte und man garnicht einig werden konnte. Fast eine halbe Stunde wurde über diesen Punkt debattiert, Rede und Gegenrede wollten nicht erschöpfen und man sagte sich einige freundliche „Liebenswürdigkeiten", die aber wohl nicht wörtlich auszulegen sind. Während den ersten drei Vorlagen ohne Widerspruch zugestimmt wurde und diese schon in etwa 3 Minuten erledigt waren, wurde bei den letzten drei Punkten umso mehr gesprochen; es schien, als ob man sich von den einzelnen Vorlagen nicht trennen wollte. Besonders der Antrag der KPD. betr. Wohnungsbau löste eine z. T. langatmige Aussprache aus. Auf der Tribüne wurden die Ohren gespitzt, als der Bürgermeister vor der Beratung erklärte, ihm sei zu Ohren gekommen, daß man den Gang der Verhandlungen von oben herab mit einer Wanzenattacke zu stören beabsichtige. Zu einer Bekanntschaft mit diesen Tierchen ist es Gott sei Dank nicht gekommen. Stadtv. Zeuch bemerkte, daß ihm von einem Wanzenflug von der Tribüne aus nichts bekannt sei, wohl sei einmal davon gesprochen worden, die Stadtverordneten mit Fläschchen zu überraschen, in denen sich ein solch krabbelnder Inhalt befände. In den Baracken an der Grünstraße soll es unzählige Wanzen geben und um diese handelt es sich, denn die Anträge der KPD. gingen dahin, mit diesen menschenunwürdigen Zuständen dort schnellstens aufzuräumen und den Barackenbewohnern bessere Wohngelegenheiten zu geben. Hierüber kam es zu einer munteren Aussprache, die kein Ende nehmen wollte, bis man sich dahin durch Stimmenmehrheit einigte, zunächst einmal die Baukommission mit dieser unerquicklichen Angelegenheit zu beschäftigen. Immerhin wäre es begrüßenswert, wenn die Zustände in den Baracken schnellstens revidiert werden und soweit man nur eben kann, will man auch hier helfen. Keine Mittel werden unversucht bleiben, hinsichtlich der Wohnungsverhältnisse den Bewohnern der Baracken weitestgehend entgegenzukommen.

Nachstehend geben wir den gestrigen Sitzungsbericht in gedrängter Form wieder.

* * *

In Vertretung des erkrankten Stadtverordnetenvorstehers Gerharts eröffnete Stadtv. Honsalek um 5,15 Uhr die von 25 Mitgliedern besuchte Stadtverordnetenversammlung; am Magistratstisch waren anwesend: Bürgermeister Schlegtendal, Stadtrat Weber und die Magistratsmitglieder Burgemeister, Luck und Schluck, ferner Bürodirektor Brehr als Protokollführer. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Stadtv. Honsalek Mitteilung von der Erkrankung des Stadtverordnetenvorstehers Gerharts und wünschte ihm baldige Genesung, indem er die Fraktion bittet, diese Wünsche zu übermitteln. Dann schritt man zu Punkt 1 der Tagesordnung: **Aufnahme einer Anleihe für einen Wohnungsneubau.** Die Stadt beabsichtigt, auf ihrem Grundstück an der Märkischen Straße ein Wohnhaus für 11 Kleinstwohnungen zu errichten. Die Kosten des Wohnhauses werden sich voraussichtlich auf 40—50 000 Mark belaufen. Zu dem Bau des Hauses soll eine Anleihe in Höhe von 30 000 Mark aufgenommen werden. Der übrige Teil wird durch Hauszinssteuer gedeckt. Bürgermeister Schlegtendal teilte hierzu u. a. noch mit, daß ein diesbezüglicher Plan vorliege. Jedoch bittet er die Stadtverordneten, einen unbestimmten Beschluß zu fassen, denn es sei noch fraglich, zu welchen Bedingungen man eine Anleihe erhalte. Lediglich die Aufnahme einer Anleihe sei zu beschließen und ein Zinssatz, der nicht über 10 Prozent hinausgehe. Alles übrige möge man dem Finanzausschuß überlassen und ihm die entsprechende Vollmacht erteilen. Daraufhin wurde die Vorlage debattenlos genehmigt.

Punkt 2: **Einrichtung eines Kontokorrentkontos bei der hiesigen Sparkasse.** Der Beschluß des Finanzausschusses geht dahin, daß ein Kredit in Höhe von 50 000 Mk. in Anspruch genommen werden kann. Der Magistrat hat diesen Beschluß bestätigt. Widerspruchslos wurde dann die Einrichtung eines Kontokorrentkontos in dieser Höhe bei der hiesigen Sparkasse genehmigt.

Der folgende Punkt betraf die **Bilanz der Sparkasse per 31. Dezember 1929.** Diese wurde ebenfalls ohne Debatte genehmigt. Die Vermögensbilanz schließt auf der Aktiv- u. Passivseite mit je 6 406 416,24 Mk., die Gewinn- und Verlustrechnung schließt auf der Aktiv- und Passivseite mit je 584 500,58 Mk. ab. Die Spareinlagen betragen per 31. Dezember 1929 5 162 882,37 Mk., die Scheckeinlagen 548 110,97 Mark. Der Reingewinn beträgt 60 138,76 Mk. Von diesem Reingewinn erhalten die Stadt Schwerte 8250.— Mk. und das Amt Westhofen 6750.— Mk. Der Rest wird dem Sicherheitsfonds zugeführt.

Punkt 4: **Wahl eines Schiedsmannsstellvertreters für den Bezirk VI** erforderte bis zur Erledigung eine längere Aussprache. Schiedsmann ist in diesem Bezirk Werkobersekretär Meißner. Stadtv. Aufderbeck erklärte, daß es nichts Angenehmes sei, sich um die Besetzung des Stellvertreterpostens zu streiten. Der bisherige Stellvertreter Pohlmann sei wohl nicht ein einziges Mal in Anspruch genommen worden, jedoch beantrage er, daß dieser in seinem Amt belassen werde. Stadtverordn. Buchholz erwähnte, daß gegen Pohlmann an und für sich nichts einzuwenden sei. Wenn dieser aber nicht in Tätigkeit getreten wäre, läge das daran, weil der ordentliche Schiedsmann immer dagewesen sei. Man müsse jedoch auf die Zusammensetzung der Siedlungsbewohner Rücksicht nehmen und darum schlage er zum Stellvertreter Herrn Becker vor. Stadtverordn. Küper kann den Streit um diesen Posten nicht verstehen. Er spricht Pohlmann die hierfür erforderlichen Fähigkeiten nicht ab und bittet, diesen zum Stellvertreter zu wählen. Es läge gar kein Grund vor, einen anderen Beschluß herbeizuführen. Stadt. Becker will festgestellt wissen, daß von einer Unfähigkeit des Pohlmann gar keine Rede war. Stadtverordn. Bozetti: „Ich kann es nicht verstehen, daß ein solcher Beschluß der SPD. hier vorgebracht werden kann. Die Zentrumspartei hat die Belange der SPD. immer zu würdigen gewußt, aber wir müssen diesen Antrag als eine unfreundliche Handlung ansehen. Wenn ich die Begründung vom Stadtv. Buchholz höre, so steckt etwas ganz anderes dahinter. Infolgedessen ist dieser Begründung auch die Objektivität abzusprechen. Wie kommt es, daß auf einmal gewerkschaftliche und politische Gegner auf der Abbauliste erscheinen?" So könne es nicht weiter gehen, erklärte der Redner. Bisher hätten sich das Zentrum und die SPD. immer gut verstehen können. Die SPD. habe Becker vorgeschlagen, der, bisher christlich-sozial gesinnt, sich jetzt der SPD. angeschlossen habe. Das bedeute für das Zentrum ein Essen, das man nicht verdauen könne. Stadtv. Warstatt würde noch die ganze politische Lage vergiften und dann allein auf weiter Flur stehen. Er allein sei der spiritus rector dieser Angelegenheit. Stadtv. Herbig erklärte, daß er sich über die geschaffene Lage keineswegs wundere. Jetzt, wo man den Sozialdemokraten in Berlin die Ministersessel entzöge, versuchten sie in Schwerte in Opposition zu gehen. Die ganze Angelegenheit bedeute letzten Endes nichts anderes als ein Hornberger Schießen. In der Siedlung seien Diskussionen über die Stellvertretung des Schiedsmannes nicht erfolgt, sondern s. E. in der Kuhstraße 2. Man streite sich um ein Objekt, das keines sei. Dieser Streit kennzeichne aber den Geist der SPD.; die kommunistische Fraktion beteilige sich nicht daran und enthalte sich der Stimme.

Stadtv. Warstatt kommt auf die Objektivität zurück. Es sei doch einmal zu prüfen, inwieweit die stärkste Fraktion im Stadtverordnetenkollegium bis jetzt berücksichtigt worden wäre. Wenn dieser Antrag von der SPD. eingebracht worden sei, so nur deshalb, weil die gewerkschaftliche Zugehörigkeit der Siedlungsbewohner eine andere sei, als die des vorgeschlagenen Pohlmann. Man könne doch den Leuten nicht zumuten, in Streifällen gewissermaßen einen Schiedsmann aufzusuchen, dem man das Vertrauen nicht schenken könne. Stadtvordn. Bozetti erwiderte hierauf, daß nach den Wahlresultaten zu schließen, das Zentrum in der Siedlung an erster Spitze stehe. Es sei richtig, wenn man wähle, würde nach politischen Richtlinien gewählt, aber bei der Wahl eines Schiedsmannes dürfe nach dieser Ansicht nicht verfahren werden. Es sei doch nicht der Mühe wert, sich um ein solches Objekt zu streiten. Pohlmann sei nun als Zankapfel in die Verhandlungen geworfen worden und das Zentrum nehme den Fehdehandschuh auf.

Stadtv. Recke wünscht in diese Angelegenheit keine Parteipolitik und Gewerkschaftspolitik hineingetragen und beantragt, Pohlmann wiederzuwählen. Stadtv. Buchholz sagte, daß der Stadtv. Bozetti Sachen berühre, die mit der Angelegenheit nichts zu tun hätten, er sei einseitig orientiert. Dem Stadtv. Herbig möchte er sagen, daß die SPD. den gestellten Antrag schon eingebracht habe, als die Minister in Berlin ihre Sessel noch inne gehabt hätten. Nachdem Stadtv. Bozetti seinem Vorredner noch erwidert hatte, daß die gewerkschaftlichen Belange zuerst von der Gegenseite angeschnitten worden seien, beantragte Stadtv. Recke Schluß der Debatte. In der dann folgenden Abstimmung wurde Pohlmann als Stellvertreter des Schiedsmanns für den Bezirk VI mit Stimmenmehrheit wiedergewählt.

Punkt 5: **Benennung zweier Stadtverordneter für den Aufsichtsrat bezw. Vorstand des Spar- und Bauvereins.** Für die ausscheidenden Herren Görtz und Wallrabe, sowie Göckmann sind Ersatzmitglieder zu wählen. In Vorschlag gebracht waren die Herren Luck, Görtz und Jochim. Stadtv. Recke erklärte zu diesem Punkt, daß es üblich sei, vorher hierzu den Wahlausschuß zu hören, das sei dieses Mal nicht geschehen. Für seine Fraktion schlage er den Stadtv. Rechtsanwalt Hohenschwert vor. Stadtv. Warstatt erwiderte, daß wohl der Wahlausschuß nicht getagt, aber eine Fraktionsführerbesprechung stattgefunden hätte, zu der auch die deutschnationale Fraktion geladen gewesen sei. Die erfolgte Besprechung habe den Beschluß einmütig gefaßt und er sehe nicht ein, diesen jetzt wieder umzustoßen. Das Gleiche erklärte Stadtv. Zeuch. Stadtv. Recke bemerkte, daß sich die Vorsitzenden der Fraktionen nicht mit dem Wahlausschuß decken und daß seine Fraktion ein Interesse daran habe, durch ein Mitglied vertreten zu sein. Der stellvertr. Stadtverordnetenvorsteher bedauerte es, daß dieser Antrag nicht schon in der Besprechung vorgebracht worden sei. In der dann folgenden Abstimmung wurde Stadtv. Görtz für den Vorstand und Stadtv. Hohenschwert für den Aufsichtsrat mit Stimmenmehrheit gewählt. Hiernach erklärte der Stadtv. Zeuch, daß der kommunistischen Fraktion das Recht auf einen Sitz zustehe und wie festgestellt werden müßte, würde hier mit zweierlei Maß gemessen. Redner beantragt erneute Abstimmung. Stadtv. Bergmann zweifelte die Wahl an, da die vorhergehende Abstimmung nur über Hohenschwert erfolgt sei. Nach einer weiteren Debatte über diese Streitfrage ließ der stellvertr. Stadtverordnetenvorsteher Honsalek nochmals darüber abstimmen, wer in den Vorstand einziehen solle, Görtz oder Jochim. Mit 14 gegen 7 Stimmen wurde dann der Stadtv. Jochim für diesen Posten gewählt.

Die umfangreichste Aussprache löste Punkt 6: **Antrag der KPD. betr. Wohnungsbau aus.** Bevor man in die näheren Verhandlungen eintrat, sagte Bürgermeister Schlegtendal, daß ihm mitgeteilt worden sei, man wolle während der Beratungen von der Tribüne Wanzen in den Sitzungssaal werfen, um die Aussprache zu stören. Dieser Verdacht sei wohl nicht ganz unberechtigt. Um einen solchen Unfug unmöglich zu machen, sei zu überlegen, man diesen Punkt nicht in der geheimen Sitzung erörtern wolle.

Stadtv. Zeuch wandte sich gegen eine Beratung in nicht öffentlicher Sitzung. Daß man von der Tribüne Wanzen in den Sitzungssaal werfen wolle, sei ihm neu, wohl habe man davon gesprochen, allen Stadtverordneten ein Fläschchen mit Wanzen zuzusenden. (Heiterkeit.) Gegen die Beratung in öffentlicher Sitzung erhob während der Abstimmung kein Stadtverordneter Widerspruch. Bürgermeister Schlegtendal gab dann eine an die Stadt Schwerte gerichtete Eingabe der Kommunistischen Fraktion bekannt, die sich in drei Anträge gliedert. So wurden u. a. folgende Anträge gestellt: Aufstellung u. Durchführung eines Bauprogramms, um den unwürdigen Wohnverhältnissen im Gänsewinkel Einhalt zu gebieten. Ferner seien die Baracken einer gründlichen Reinigung zu unterziehen, die Bedachungen auszubessern, damit sie genügenden Schutz vor den Witterungsunbillen bieten, das Aeußere der Baracken sei in einen menschenwürdigen Zustand zu setzen und ferner die rückständigen Mieten niederzuschlagen, bis die Mißstände behoben wären. Nachdem Bürgermeister Schlegtendal noch einen Appell an die Tribünenbesucher gerichtet hatte, die Sitzung nicht zu stören, trat man in die Verhandlungen ein.

Stadtv. Zeuch begründete zunächst eingehend die von der KPD. gestellten Anträge. Es sei eine zwingende Notwendigkeit, die sogenannte „Rohrmannsallee" verschwinden zu lassen. Wenn man den Platz bei Regenwetter aufsuche, müsse man sich wundern, daß noch nichts geschehen sei. Die Baracken seien heute noch in demselben Zustande, wie man sie damals hingesetzt habe. Bei Regenwetter müßten viele Leute in den Wohnräumen Regenschirme aufspannen, um einigermaßen Schutz vor der Nässe zu finden. Die Baracken seien vollständig verlaust. Wenn davon gesprochen würde, einzelne Bewohner hätten die angebotene Beize zur Entlausung der Wohnungen abgelehnt, könne er das verstehen, denn nur vereinzelt könne man des Ungeziefers nicht Herr werden. Die Zustände seien alles andere als schön. Die Stadtverwaltung hätte schon lange Aenderungen treffen können. Erforderlich sei es, daß die Baracken auf dem schnellsten Wege verschwinden. Bei rückständiger Miete hätte die Stadt die Barackenbewohner vor das Gericht gebracht, zwecks Räumung der Wohnungen, aber das Gericht sei anderer Auffassung gewesen. Wenn von der Stadt behauptet würde, daß es die Leute selbst verschuldet hätten, in den Baracken zu wohnen, so müsse die KPD. diese Schuldfrage verneinen. 99 Prozent der Bewohner seien schuldlos in die Baracken hineingekommen. Eine Entwanzung der Baracken sei nur auf systematischem Wege erfolgversprechend. Dazu sei erforderlich, daß die Bewohner 2—3 Tage die Baracken verlassen müßten, damit man das Ungeziefer vernichten könne. Es gäbe Fälle, wo Mütter von den Kinderwagen Wanzen ablesen müßten. Die rückständigen Mieten seien niederzuschlagen, da die Stadt für die Instandhaltung und Ausbesserung der Baracken nichts getan habe. Redner erklärte, er stehe auf dem Standpunkte, daß die Stadtverordnetenversammlung den kommunistischen Antrag dahin annehmen müsse, vorläufig für die Baracken keine Miete zu erheben. Bei Regen seien die Baracken die reinsten Schwimmbäder.

Bürgermeister Schlegtendal erkennt die Notlage der in den Baracken wohnenden Leute durchaus an. Die Stadt sei bestrebt, Kleinstwohnungen für Mindestbemittelte zu schaffen und in der heutigen Sitzung (Punkt 1) habe man ja den Bau von Kleinstwohnungen wiederum beschlossen. Mit einem Programm sei jedoch der Sache nicht gedient. Von Fall zu Fall sei zu entscheiden und die erforderlichen Mittel heutzutage für Bauzwecke zu beschaffen, sei nicht leicht und gerade hier gäbe es manche Schwierigkeiten. Die Versammlung sei sich dahingehend einig, den Wohnungsbau nach Möglichkeit zu fördern, aber die Verhältnisse seien z. Zt. stärker. Hinsichtlich der Schaffung neuer Wohnungen gehe man mit der KPD. völlig einig und es sei auch schon manches auf diesem Gebiete getan worden.

Bürgermeister Schlegtendal machte dann die Versammlung mit den Feststellungen des Bauamts bekannt, die schriftlich niedergelegt waren. U. a. heißt es hier, daß die Waggons beim Bezug wanzenfrei gewesen seien und sich das Ungeziefer erst später eingefunden habe. Die Bedachungen würden in jedem Jahre nachgesehen und erforderliche Reparaturen ausgeführt. Schönheitsreparaturen seien von den Bewohnern selbst auszuführen. Der Anstrich der äußeren Baracken sei im Etat für 1930 vorgesehen. Mietsniederschlagungen könnten nicht in Frage kommen, da die Stadt für die Verwanzung nicht verantwortlich gemacht werden könne.

Stadtv. Zeuch erwähnte noch einmal die unwürdigen und unzulänglichen Wohnungsverhältnisse. Wenn sich die Leute in ihrem Elend keine Wohnungsdisziplin bewahrt hätten, wäre es schon zu Mord und Totschlag gekommen. Der Bericht des Bürgermeisters ändere nichts an den Tatsachen. Für andere Zwecke verausgabe



die Stadt viel Geld, wie z. B. für die Tribüne am „Freischütz". Er stehe auf dem Standpunkt, daß die Kommune dafür aufkommen müsse, daß die Barackenbewohner eine menschenwürdige Wohnung erhalten. Die KPD. fordere von der Stadt schleunigste Aenderung der Verhältnisse; es seien viele Zeugen dafür vorhanden, daß die Baracken von Anfang an nicht wanzenfrei gewesen seien. Neubauten kämen für die Barackenbewohner kaum in Frage, da die Mieten zu hoch seien. Redner beantragte dringlich, die kommunistischen Anträge anzunehmen.

Stadtv. Herbig erwähnte, daß für die Zustände, wie sie in den Baracken zutage treten, diejenigen Kreise verantwortlich seien, die nicht für Abhilfe gesorgt haben. Man müsse auch die zahlreichen kinderreichen Familien dort in Betracht ziehen. Viel würde von Erziehungsmethoden gesprochen, aber nicht davon, was aus den Kindern in den Baracken werden soll.

Stadtv. Warstatt ist der Ansicht, daß an der augenblicklichen Wohnungsnot die früheren Stadtverordneten und die Stadt selbst viel Schuld tragen. Der frühere Landrat Hansmann habe für den Wohnungsbau manches getan, aber lediglich aus Oppositionsgründen gegen ihn sei nichts gemacht worden u. den Anträgen nicht zugestimmt. Ein Teil der Schuld treffe auch die KPD., weil sie z. B. früher dagegen gestimmt habe, daß die Hauszinssteuer der Kreisbaugesellschaft zur Verfügung gestellt wurde. Wenn die KPD. damals das Bauprogramm gewollt hätte, brauche man sich jetzt nicht über die Grünstraße zu unterhalten. Seine Fraktion stimme der Aufstellung und Durchführung eines Wohnungsprogramms zu.

Stadtv. Ferber kann sich für eine Erneuerung der Baracken nicht erwärmen, man solle diese dem Verfall preisgeben. Erforderlich sei, daß diese Stellen entfernt würden. Stadtv. Zeuch kann es verstehen, wenn man damals nicht zugestimmt habe. Hier seien das Programm und die hohen Mieten für die Ablehnung maßgebend gewesen. Bürgermeister Schlegtendal macht dann der Versammlung den Vorschlag, die gesamten Anträge der KPD. zunächst der Baukommission zu überweisen. Das scheine ihm der richtige Weg zu sein, denn solche Sachen müßten erst vorbesprochen werden. Einig seien sich ja alle, daß es hinsichtlich der Barakkenverhältnisse anders werden müßte. Hiergegen wendet sich Stadtv. Zeuch und bittet, einen Beschluß der Stadtverordneten herbeizuführen, desgleichen der Stadtv. Herbig. Stadtv. Henning tritt der Ansicht des Stadtv. Zeuch entgegen, daß die Neubauwohnungen [illegible] Arbeiter unerschwinglich wären. Soweit ihm bekannt, seien die Mieten von Neubauten der Kreisbaugesellschaft niedrigere gewesen wie bei den Bergmannssiedlungen. Auch seien die Zustände der Baracken nicht ganz so, wie sie Zeuch geschildert habe. Stadtv. Görtz ist ebenfalls wie Stadtv. Ferber für Abschaffung der Baracken, jedoch ein Verfallenlassen sei unmöglich. Vorerst sei für die Entfernung des Ungeziefers zu sorgen. Seine Fraktion schlage vor, die Vorlage zunächst der Baukommission zur näheren Prüfung zu überweisen. Stadtv. Bozetti ist für ein schnelles Verschwinden der Baracken. Die Zentrumspartei erkenne die Tätigkeit des früheren Landrats Hansmann durchaus an: im Kreise Hörde habe er viel geschaffen. Redner bittet den Bürgermeister, über die Neubautätigkeit in Schwerte in den letzten Jahren einmal Bericht zu erstatten. Stadtv. Bozetti pflichtet dem Stadtv. Zeuch dahin bei, daß die Mieten in den Häusern des Kreises nicht zu erschwingen gewesen seien. Stadtv. Becker spricht von einer Sabotage der öffentlichen Wirtschaft und beantragt, die Vorlage der Baukommission zu überweisen. Stadtv. Recke schlägt eine Kommission vor, die sich aus Stadtverordneten zusammensetzt. Stadtv. Frau Warstatt hält die Ansicht für irrig, daß die Mieten in den Häusern des Kreises unerschwinglich gewesen seien. In der Grünstraße müßte für schnellste Abhilfe gesorgt werden.

Bürgermeister Schlegtendal teilt dann der Versammlung mit, daß, abgesehen von der Siedlung, in den Jahren 1924—1929 463 Wohnungen gebaut seien, davon städtische Wohnungen (ohne Notwohnungen) 76. Der stellvertr. Stadtverordnetenvorsteher Honsalek ersucht die Versammlung um Abstimmung über die Anträge der KPD. und den Antrag Becker (Ueberweisung an die Baukommission). Stadtv. Warstatt tritt für Einzelabstimmung der Anträge ein, während Stadtv. Recke eine en-bloc-Abstimmung für richtiger hält. Stadtv. Zeuch appelliert noch einmal an die Stadtverordneten, den Anträgen zuzustimmen und wendet sich gegen eine Ueberweisung an die Baukommission. Die Annahme der kommunistischen Anträge könne nicht von schwerwiegender Bedeutung sein. Wenn die Stadtverordneten beschließen, müsse sich der Magistrat mit der Angelegenheit befassen. Es müsse endlich etwas getan werden.

Stadtv. Kogelheide fragt an, ob es nicht richtig sei, einen Desinfektor nach den Baracken zu entsenden, damit dieser der Baukommission Bericht erstatten könne. Bürgermeister Schlegtendal erwiderte hierauf, daß bei einer Desinfektion die Wohnungen geräumt werden müßten. Die Sache sei nicht so leicht zu lösen. Die Desinfektion für Wanzen habe oft einen unsicheren Erfolg, man habe das schon bei Reinigung des Polizeigefängnisses erlebt. Anfragen ergingen an hiesige Geschäfte, ob sie nicht ein Desinfektionsmittel offerieren können, das volle Garantie verspräche. Schritte seien schon eingeleitet.

Dann wurde die Aussprache geschlossen. In der Abstimmung erklärten sich 11 Stadtverordnete für die Einzelabstimmung der kommunistischen Anträge, 13 für die Ueberweisung der Vorlage an die Baukommission. Damit fand der Punkt vorläufig seine Erledigung. Unter Punkt „Verschiedenes" wurden von den Stadtv. Zeuch, Warstatt, Herbig und Bozetti mehrere Anfragen gestellt. Schluß der öffentlichen Sitzung 6,50 Uhr. L-r.

Gemeindevertretersitzung in Holzen

Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Jacobs fand gestern nachmittag 6 Uhr im Holzener Gemeindehause eine Sitzung der Gemeindevertretung statt; die Gemeindevertreter hatten sich hierzu vollzählig eingefunden. Die einzelnen Vorlagen fanden durchweg eine schnelle Erledigung; eine längere Aussprache kam kaum infrage. Punkt 1 betraf: Kenntnisnahme von den Beschlüssen des Schulvorstandes und evtl Zustimmung zu denselben. Die Versammlung stimmte, soweit erforderlich, den Beschlüssen zu. Punkt 2: Antrag auf Uebernahme von Wegeflächen usw. Die Gemeindevertretung stimmte der Uebereignung der seit langen Jahren öffentlichen Straßen, Schul-, Friedrich-, Roon- und Luisenstraße unter der Bedingung zu, daß dieselben kostenlos an die Gemeinde aufgelassen werden. Punkt 3: Beschlußfassung über den Verkauf eines Grundstückes an der Graf-Adolf-Straße. Der Antrag wird der Baukommission zur weiteren Erledigung überwiesen, da das Grundstück zunächst ausgemessen werden soll, um festzustellen, wieviel Bauplätze es enthält. Punkt 4: Antrag auf Anlage einer Straßenlampe am Westhellweg, Ecke Kreuzstraße. Der Antrag wird von der Gemeindevertretung abgelehnt. Punkt 5: Beschlußfassung über die Niederschlagung von Steuern. Wegen der Steuern für die Baugenossenschaft „Selbsthilfe" soll mit der jetzigen Besitzerin, der gemeinnützigen Baugesellschaft m. b. H. Dortmund-Brünninghausen verhandelt werden. — Der Antrag der Frühgemüsevereinigung des früheren Landkreises Hörde wird zurückgestellt, da z. Zt. noch Verhandlungen schweben. Punkt 6: Verlängerung eines kurzfristigen Darlehns bei der Landesbank. Die Gemeindevertretung erklärte sich mit einer Verlängerung des kurzfristigen Kredits von RM. 43 900 bei der Landesbank um ein Jahr einverstanden. — Damit war die Tagesordnung erschöpft. Nachdem sich die Gemeindevertretung noch mit dem vorliegenden Amtsetat beschäftigt hatte, konnte die öffentliche Sitzung, der sich noch eine geheime Besprechung anschloß, bereits gegen 7 Uhr geschlossen werden.

---

l **Lichtendorf.** Hohes Alter. Am heutigen Tage vollendet der Berginvalide Heinrich Tanger auf dem Eichholz Nr. 25 sein 81. Lebensjahr. Herzlichen Glückwunsch.

l **Geisecke.** Einbruch und Einbruchsversuch. In einer der letzten Nächte wurde der Bäcker Wilhelm Cordes in Geisecke durch Geräusch geweckt. Einbrecher waren an der Arbeit. Eine Fensterscheibe am Wohnzimmer hatten sie bereits zertrümmert, als sie verscheucht wurden. Am Tatorte ließen sie eine neue Pferdedecke liegen. Am nächsten Morgen fand der Schlosser Sch. auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle in Geisecke zwei Tischdecken, ein leeres Portemonnaie, einen Posteinlieferungsschein und andere Papiere. Hierdurch konnte ermittelt werden, daß die gefundenen Sachen und auch die Pferdedecke aus einem Diebstahl stammten, der in derselben Nacht bei dem Landwirt Fritz Krümmer in Hengsen ausgeführt worden war. Hier wurden auch Silbersachen und ein Geldbetrag gestohlen. Die Täter konnten noch nicht ausfindig gemacht werden.

l **Westhofen.** Wohltätigkeits-Verlosung. Die alljährliche Verlosung der Frauenhülfe in Westhofen findet in diesem Jahre am Sonntag, den 1. Juni, statt. Der Ertrag der Verlosung dient lediglich den Wohlfahrtszwecken in der Gemeinde.

l **Garenfeld.** Belästigungen durch Radfahrer. Seit einiger Zeit wird der Bürgersteig an der Hagenerstraße in der Richtung von und nach Kabel viel von Radfahrern benutzt. Besonders ist dies nach dem Schichtwechsel auf den Fabriken in der Nähe der Fall. Einige Passanten sind schon angefahren worden Da die Polizei bereits wiederholt Warnungen hat ergehen lassen, kündigt sie jetzt an, daß nun mit Strafen gegen die Unsitte eingeschritten werden wird.

Unser neuer Roman:

„Unser Leben gehört nicht uns"

von Liesbet Dill

beginnt in der heutigen Ausgabe

Amt Ergste

Steinberg b. Ergste. Hohes Alter Dem Rentner Karl Marquis, der sich allgemeiner Beliebtheit und großer Wertschätzung erfreut, ist es am heutigen Tage vergönnt, seinen 82. Geburtstag feiern zu können. Marquis, der sich körperlich und geistig noch recht gesund zeigt, nimmt auch an den Geschehnissen der Jetztzeit lebhaften Anteil. Besonders als Ehrenmitglied des Krieger- und Landwehrvereins Bürenbruch hat er es sich bisher nicht nehmen lassen, Veranstaltungen dieses Vereins ohne seine Beteiligung vorübergehen zu lassen. Er war Teilnehmer des Feldzuges 1870/71 und kann viel aus seinem Leben erzählen. In der Gemeinde Ergste ist er der einzige noch lebende Altveteran. — Wir schließen uns den vielen Glückwünschen, die „Opa Marquis" an seinem Ehrentage erreichen werden, herzlichst an mit dem besonderen Wunsche, daß ihm seine bisherige Gesundheit noch lange Jahre erhalten bleibe und ihm ein sonniger Lebensabend beschieden sein möge.

Aus den Nachbar-Städten

Aus Groß-Dortmund

— **Selbstmordversuche.** Weil einem 20jährigen Mädchen das Verlöbnis gelöst worden war, versuchte es freiwillig aus dem Leben zu scheiden, indem es in Abwesenheit der Eltern den Gashahn öffnete. Als die Mutter nach Hause kam, fand sie die Tochter bewußtlos am Tische sitzend auf. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. — In einem Lichtspieltheater in Dortmund-Hörde versuchte ein wohnungsloser 28 Jahre alter Arbeiter sich mit einem Taschenmesser die Schlagader am linken Arm zu öffnen Auch hatte er sich hierbei die Kleidungsstücke zerschnitten. Er wurde jedoch noch frühzeitig an seinem Vorhaben gehindert. Ein Fahrzeug brachte ihn ins Krankenhaus Bethanien.

— **Ueberfälle.** Auf der Münsterstraße an der Ecke Mühlenstraße versuchte Freitag gegen 14,20 Uhr ein Mann einem jungen Mädchen eine Aktentasche und eine Geldtasche zu entreißen. Er wurde hierbei jedoch gefaßt und zur Wache gebracht. Der Festgenommene wurde zur weiteren Klärung in Haft behalten. — Ein Bergmann aus Dortmund-Derne wurde Freitag gegen 3 Uhr früh von unbekannten Tätern ohne jeden Grund überfallen und mit einem schweren Gegenstand am Kopfe erheblich verletzt. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Täter sind unerkannt entkommen.

l. **Syburg.** Um die Syburger Pfingstkirmes. Wegen der Pfingstkirmes, die für die hiesigen Lokalinhaber gewissermaßen eine Lebensfrage bedeutet, ist nunmehr eine Vereinbarung mit dem Polizeipräsidium und der Stadtverwaltung Dortmund herbeigeführt worden. Danach wird ein Aufbau von Buden an den Straßen nicht mehr gestattet, um den Verkehr nicht zu behindern. Auch sollen auf dem bisherigen oberen Kirmesplatze, der Ulmer'schen Wiese, keine Kirmesunternehmen mehr aufgebaut werden. In diesem Jahre will man versuchen, den ganzen Kirmesbetrieb auf einem Platze zusammenzuziehen, und zwar hat man dafür den bisherigen unteren Kirmesplatz, die Grieb'sche Wiese, ausersehen. Dieser Platz soll für den Aufbau um das Dreifache seiner bisherigen Größe ausgedehnt werden. Auf diese Weise hofft man, ermöglichen zu können, daß der Kraftfahrzeugverkehr an den Pfingsttagen nicht gesperrt zu werden braucht. Es haben sich bis jetzt schon viele Kirmesunternehmer für die weit über Syburgs Grenzen bekannte Pfingstkirmes angemeldet.

Turnen, Spiel, Sport

Pferdesport

Unsere Vorausfagen für Dortmund am morgigen Sonntag.

1. Rennen: Gestüt Mydlinghofen, Auerbalz, Frideborg;
2. Rennen: Daimon, Numantia, Maikater;
3. Rennen: Schneise, Hofherrin, Palastherr;
4. Rennen: Nobelmann, Larida, Lebenskünstler;
5. Rennen: Brotverdiener, Leistung, Montezuma;
6. Rennen: Goldwert, Mistral, Misphel;
7. Rennen: Herbstrose, Churfürst, Landstreicher.

Motorsport

Dirt-Track Länderkampf Deutschland — England.

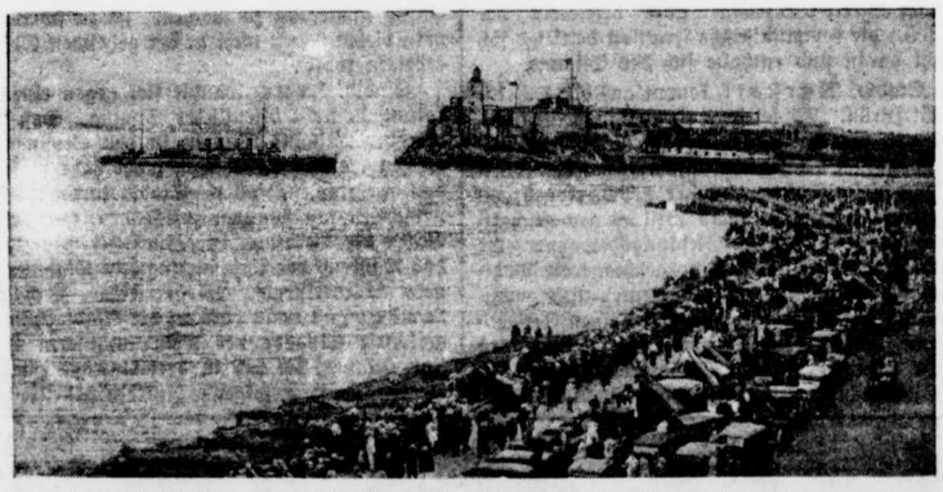
Die Nachricht von dem Länderkampf Deutschland—England auf der Motor-Aschenbahn des Mendespielplatzes hat in interessierten Kreisen freudigen Widerhall gefunden. Besonders wurde es begrüßt, daß endlich eine internationale Besetzung zustandegekommen ist. Erstmalig wird das Publikum Gelegenheit haben, die ausgefeilte Technik der Ausländer, in deren Ländern schon seit langer Zeit die Aschenbahnrennen in hoher Blüte stehen, kennenzulernen. Die 4 für Sonntag verpflichteten Engländer gelten in ihrer Heimat als große Könner auf der Aschenbahn. Es sind zwei Irländer und 2 Engländer die in Dortmund starten und hier der guten deutschen Klasse gegenüber gestellt werden. Aus Irland kommen Pat O. Hara und R. Kavanagh, England entsendet S. L. Robinson und Fred Moore. Da deutscherseits zwei so gute Fahrer wie Buttler-Ludwigsburg und Wunde[illegible]-Hamburg mitwirken, ist mit spannenden Rennen zu rechnen. Bei einigermaßen gutem Wetter müßte der Mendespielplatz endlich den Massenbesuch aufzuweisen haben, den die großzügig aufgezogene Veranstaltung verdient.

Unser aktueller Bilderdienst

im Schaufensteraushang der Buchhandlung C. Braus, zeigt folgende Aufnahmen: Das größte Landflugzeug der Welt: Junkers G. 38, Die Arbeit eines Augenblicks!; Max Valier †; Brand im Hafen von Newyork; Englands neuester U-Kreuzer; Die Polosaison wird eröffnet; Die Hochschule für Leibesübungen; Deutsche Sechs-Tagefahrt 1930.

Und nun nach Havanna

Das nächste Ziel des „Graf Zeppelin".



Von Pernambuco aus, wo er seine Gas- und Wasservorräte ergänzte, ist „Graf Zeppelin" zum Weiterflug nach Rio de Janeiro gestartet. Falls es die Witterungsbedingungen erlauben, wird er dort zu kurzem Aufenthalt niedergehen, andernfalls nur über der Stadt kreuzen und nach Pernambuco zurückfliegen, von wo er dann seine Fahrt entlang der Nordbrasilianischen Küste und quer über die Karibische See nach der Hauptstadt der Insel Kuba, Havanna, fortsetzt. Hier soll wieder für einen Tag am Ankermast festgemacht werden.

Unser Bild gewährt einen Blick auf die Hafeneinfahrt von Havanna.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u. Sport Hans Eberhard Lex, Schwerte.

Verdingung

der Zimmerarbeiten zum Neubau eines Kreisgesundheitsamtes in Schwerte soll erfolgen. Angebotshefte sind vom Stadtbauamt, Zimmer 24, woselbst auch die Zeichnungen zur Einsicht ausliegen, soweit Vorrat reicht, gegen Erstattung von 2.— Mk. zu beziehen. 2039

Eröffnungstermin der verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote ebendaselbst am 30. Mai 1930, vorm. 10 Uhr.

Schwerte, den 23. Mai 1930.

Die Kreisverwaltung.
J. A.:
Das Stadtbauamt.

Rund um die politische Woche

Das Reichskabinett hat sich nach Erledigung des Ostprogramms der allgemeinen Wirtschaftslage zugewandt und in seiner letzten Sitzung eine Reihe von Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit beschlossen. Insbesondere sollen Reichsbahn und Reichspost veranlaßt werden, möglichst umfangreiche Lieferungsaufträge in Ausführung zu bringen. Nun steht aber fest, daß die Reichsbahn in ihrer Auftragserteilung zur Zeit sehr beschränkt ist, und auch der Reichspostminister hat erst vor einigen Tagen im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärt, daß er auf wichtige Neubauten und Neueinrichtungen zunächst aus Mangel an Mitteln verzichten müsse. Reichsbahn und Reichspost werden also, selbst wenn sie Auftragserteilung beschleunigen, nicht sehr viel zur Belebung der Wirtschaft beitragen können.

☆

Ein wesentlicher Rückgang der Arbeitslosenziffer ist unter diesen Umständen kaum zu erwarten, wodurch sich der Fehlbetrag im Haushalt der Arbeitslosenversicherung erheblich erhöhen dürfte. Das trotz der von der Reichsanstalt vorgesehenen Reformen noch verbleibende Defizit in Höhe von 90 Millionen [illegible]rd sich — einschließlich der Krisenfürsorge — mindestens auf 140 bis 150 Milionen für das laufende Haushaltsjahr erhöhen. Ueber die Deckung dieses Fehlbetrages zerbricht man sich bereits den Kopf. In diesem Zusammenhang taucht auch der Gedanke eines Notopfers wieder auf, der bekanntlich schon einmal eine Rolle gespielt hat, ohne jedoch verwirklicht worden zu sein. Hierüber sollen angeblich in den nächsten Tagen Besprechungen zwischen den maßgebenden Stellen stattfinden. Gedacht ist offenbar daran, das Notopfer nicht auf die Beamten und Festbesoldeten zu beschränken, sondern es zu einem allgemeinen Einkommensteuerzuschlag auf die höheren Einkommen überhaupt auszubauen. Außerdem ist der Vorschlag aufgetaucht, anstatt der von der Reichsanstalt vorgeschlagenen einhalbprozentigen Beitragserhöhung, die am 1. Juni in Kraft treten soll, eine einprozentige Beitragserhöhung vorzunehmen, so daß der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung aus insgesamt 4½ Prozent erhöht werden dürfte. Welcher Weg — Beitragserhöhung oder Notopfer — gewählt werden soll, wird sich schon in den nächsten Tagen entscheiden.

☆

Der Fall Böß, der seinerzeit so viel Staub aufgewirbelt hat, ist jetzt in erster Instanz erledigt. Das Urteil des Disziplinargerichts ist schärfer ausgefallen, als man erwartet hatte. Ueberdies ist es auch in sich widerspruchsvoll, insofern als es zwar die Entlassung des Berliner Oberbürgermeisters ausspricht und ihm die schwersten Vorwürfe macht, die man überhaupt einem Beamten machen kann, auf der anderen Seite aber ihm drei Viertel der Pension zubilligt. Böß, der inzwischen vom Oberpräsidenten seines Amtes enthoben und auf halbes Gehalt gesetzt wurde, hat bereits Berufung eingelegt, so daß sich auch der Disziplinarsenat des Oberverwaltungsgerichts mit der Angelegenheit befassen muß. Es ist menschlich begreiflich, daß Böß, dessen Ehre durch das Urteil aufs schwerste belastet ist, um eine Revision des Schuldspruches kämpft. Für die Stadt Berlin jedoch ist diese Wendung äußerst mißlich. Die Reichshauptstadt ist auf diese Weise mindestens noch ein halbes Jahr ohne Oberhaupt. Ein höchst unerfreulicher Zustand, wenn man bedenkt, daß auch ein großer Teil der Magistratsmitglieder „beurlaubt" ist und unter Anklage steht. Die Korruption muß selbstverständlich rücksichtslos mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, doch darf unterdessen die Verwaltung der Millionenstadt nicht darunter leiden. Es muß unbedingt ein Weg gefunden werden, um der größten Stadt des Reiches endlich einen wirklichen Führer zu geben, dessen sie nun einmal nicht entbehren kann.

☆

Viel Beachtung fand der Hilferuf Danzigs an den Völkerbundskommissar, die erste Schiedsinstanz in Streitigkeiten zwischen der Freien Stadt Danzig und Polen. Die Freie Stadt Danzig kämpft um ihre Existenz, die durch den Ausbau des polnischen Hafens Gdingen ernstlich bedroht ist. Polen hat seinerzeit in Versailles die Loslösung Danzigs vom Reich mit der Begründung durchgesetzt, daß es den Danziger Hafen als seinen einzigen Zugang zum Meere brauche. Nun aber geht es seit Jahren bewußt darauf aus, diesen Hafen lahm zu legen. Es hat sich in dem benachbarten früheren Fischerdorf Gdingen einen eigenen, modern ausgerüsteten Hafen gebaut und lenkt nun dorthin mit Anwendung aller staatlichen Machtmittel den Danziger Hafenverkehr ab. Dadurch wird die wirtschaftliche Lage der Freien Stadt, die stets auf das polnische Hinterland angewiesen war, immer schwieriger. Danzig hat versucht, in Verhandlungen zu einem Einvernehmen mit Polen zu gelangen, aber das ist mißlungen, und nun wendet es sich an den Völkerbund, dem das Aufsichtsrecht über die Verträge zugefallen ist. Der Appell Danzigs dürfte den Völkerbundsrat auf der Septembertagung beschäftigen. Nach dem Versailler Vertrag hat der Völkerbundsrat die Pflicht, unmittelbar für die Interessen der Freien Stadt Danzig einzutreten. Der Rat muß daher die polnische Regierung veranlassen, die bisherige Stellung des Danziger Hafens auch in Zukunft zu sichern.

Stoffnepper, Wäscheschieber und reisende Teppichhändler

Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen gebeten:

Es klingelt. Ein Herr steht draußen und teilt mit geheimnisvoller Miene mit, er habe dem Hausherrn eine sehr wichtige Mitteilung zu machen. Der Besucher sieht vertrauenerweckend aus, wird in die gute Stube geführt und erklärt nun, er komme auf besondere Empfehlung eines Berufsverbandes, eines Nachbarn, eines Stadtrats oder gar des Bürgermeisters. Man erfährt, daß es dem Gast durch besondere Beziehungen zu einem westfälischen Wäschefabrikanten möglich sei, herrliche Wäsche zu Fabrikpreisen „geradezu geschenkt" an Private abzugeben. Die Hausfrau und ihr Mann besichtigen die Wäschemuster und bestellen eine ganz geringe Menge und unterzeichnen einen Zettel.

Die Ueberraschung beginnt schon beim Empfang der Ware: Massenware, Schund, aber weit mehr, als der Empfänger bestellt hatte. Der Empfänger, der nicht weiß, wo er das nötige Geld auftreiben soll, bittet um Streichung des Auftrages, was ihm natürlich nicht bewilligt wird; im Gegenteil, der Lieferant treibt die Schuld mit größter Rücksichtslosigkeit ein, sodaß der Besteller oft in drückende Notlage gerät.

Zu einer anderen Abart des Wäscheschiebers gehören die Hausierer, die fertig zusammengestellte Wäschepakete an die Hausfrauen absetzen. Zu oberst liegen wirklich preiswerte Waren. Die Hausfrau kauft, aber unter der Künstlerdecke liegt ganz minderwertige Wäsche, die mehrfach überzahlt wird.

Dieser schwindelhafte Verkauf von Geweben aller Art ist in Deutschland ungeheuer verbreitet. Die „Wäscheschieber" haben das leichtgläubige Publikum um ungezählte Millionen geschädigt, ohne daß es gelungen wäre, Gesetze gegen diese schamlose Ausbeutung zu erreichen.

Wie sieht es nun im Betrieb dieser Firmen aus, die auf die Warenunkenntnis des Publikums spekulieren? Solche Unternehmungen, die sich selbst stolz als „Großunternehmen" bezeichnen, hausen oft in gemieteten Stuben von Hinterhäusern; sie unterhalten selbst kein Lager, sondern geben die Bestellungen an Großhändler weiter oder kaufen nur die jeweils bestellte Menge ein. Die Agenten erhalten ihre Handelsware von Ort zu Ort unter Nachnahme zugesandt und lösen sie mit der Anzahlung des Bestellers ein, durch die der Einkaufspreis für die Ware gedeckt ist.

Im Gegensatz zu den Ladengeschäften sind diese Unternehmer mit hohen Reisespesen und Gebühren für Klagen so belastet, daß ihnen selbst von behördlicher Seite ein Verkaufspreis zugestanden wird, der das Doppelte des Einkaufspreises beträgt. In Wirklichkeit werden aber nicht 100, sondern 180—200 Prozent aufgeschlagen. So kommt es, daß die Ware stets fast doppelt so teuer ist wie im ortsansässigen Fachgeschäft, aber das erfährt die Hausfrau erst immer, wenn es schon zu spät ist. Welchen Umfang dieses größtenteils unreelle Geschäft angenommen hat, kann man nur schätzen, es gibt in dieser Branche 350—400 Firmen, die etwa 5000 Reisende auf die Tour schicken. Es soll nichts gegen die zahlreichen reellen Vertreter gesagt werden, die Staubsauger, Nähmaschinen, Versicherungen oder Radioapparate anbieten, und die nur dadurch lästig werden, daß sie mitunter in zu großen Scharen erscheinen. Aber außer den Hausierern, die schlechte Wäsche zu teuren Preisen anbieten, gibt es auch noch andere Reisende, vor denen gewarnt werden muß. Oft klingeln an den Wohnungstüren Leute in Matrosenuniform, die behaupten, sie seien eben aus England gekommen und hätten auf eigene Gefahr echt englische Stoffe mitgebracht, der Käufer erfährt erst zu spät, daß er schlechte Ware für den doppelten oder dreifachen Preis ihres wahren Wertes hat. Andere Hausierer schleppen fertige Herrenkleidung in den gangbarsten Größen mit sich und schwatzen sie sogar der Hausfrau in Abwesenheit der männlichen Familienmitglieder als „einmalige Gelegenheit" auf, die ja leicht mit wenigen Stichen geändert werden könne. Der Anzug, der 60.— Mk. kostet, ist kaum 20.— Mk. wert. Die Händler, die Teppiche vertreiben, schicken oft Leute in orientalischer Kleidung, die angeblich aus ihrer Heimat stammen, als Verkäufer. Es ist also dringend nötig, daß das Publikum nur nach genauer Prüfung ihres Wertes und nach Vergleich der Preise mit den Auszeichnungen der Fachgeschäfte kauft.

Gegenseitige kameradschaftliche Hilfe

Nach dem Reichshaushaltsplan 1930 haben gegenwärtig 861 000 Kriegsbeschädigte und Altrentner, 375 000 Witwen, 714 000 Waisen und 325 000 Eltern Anspruch auf Versorgung. Im Reichsbund der Kriegsbeschädigten sind fast eine halbe Million dieser Kriegsopfer vereinigt. Diese starke Organisation ist bestrebt, ihren Mitgliedern nach Maßgabe ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit fürsorgerische Selbsthilfe zu gewähren. So wurden auf Kosten des Bundesvorstandes in den letzten drei Jahren an 435 Kinder 6 Wochen umfassende Kuren im eigenen Kindererholungsheim Schloß Gänsefurth gewährt. Auch für das Jahr 1930 sind wiederum 40 000 RMk. aus Mitteln der Bundeskasse für Erholungsfürsorge bereitgestellt.

Als ganz besonders leistungsfähig und vorteilhaft hat sich die 1925 eingeführte Sterbekasse des Reichsbundes erwiesen. In den letzten 3 Jahren konnten 1 242 141 RMk. an Sterbegeldern bei insgesamt 15 484 Sterbefällen zur Auszahlung gelangen. In besonderen Fällen wird einzelnen Mitgliedern auch seitens des Bundesvorstandes eine finanzielle Hilfe in Form von Unterstützungen und Darlehen zuteil.

Aus der praktischen Selbsthilfetätigkeit des Reichsbundes hebt sich nach außen besonders sichtbar die Siedlungsarbeit hervor. Seit der im Herbst 1924 erfolgten Gründung der Gemeinnützigen Reichsbundkriegersiedlung G. m. b. H. wurden mehrere Millionen Reichsmark an Hypotheken und Zwischenkrediten an einzelne Mitglieder als Siedlungsdarlehen ausgegeben. Außerdem wurden durch diese Zweigorganisation bis jetzt insgesamt 757 Wohnungen hergestellt und weitere 374 Neubauwohnungen in Angriff genommen. Insgesamt sind mit Mitteln der Reichsbundkriegersiedlung 1750 Wohnungen bis jetzt erstellt worden. Daneben entfalteten eine ganze Reihe örtlicher und provinzieller Siedlungsgenossenschaften des Reichsbundes eine erfolgreiche Siedlungsarbeit. Von der Reichsbundkriegersiedlung G. m. b. H. werden außerdem 6 eigene Häuser der Organisation in Berlin, Breslau, Jena, Hamm, München und Oberstdorf im Allgäu verwaltet. Das Reichsbunderholungsheim Christlesee im herrlichen Allgäu hält allen Mitgliedern des Reichsbundes 40 Betten das ganze Jahr hindurch zur Verfügung.

Aufgabe des Reichsbundes war es, den Kriegsopfern über die schlimmsten Folgen des Krieges hinwegzuhelfen. Auch heute, 12 Jahre nach Kriegsschluß, sind die Folgen des Krieges noch keineswegs verwunden. Im Gegenteil: immer neue Probleme tauchen auf. So, insbesondere die Frage der ausreichenden Versorgung der alleinstehenden Kriegerwitwen und alternden Kriegsbeschädigten. Der Gedanke, daß mit der Neuregelung der Versorgung und Fürsorge nach neuzeitlichen Grundsätzen und mit den Jahren die Organisation der Kriegsbeschädigten überflüssig werden würde, hat sich als irrig erwiesen. Klarer denn je hat sich in den letzten Wochen die Notwendigkeit gezeigt, durch Zusammenschluß aller Kriegsopfer in einer starken und leistungsfähigen Organisation das Bestehende zu verteidigen und das Fehlende und Verbesserungsbedürftige zu erkämpfen. In dieser Beziehung dürfte der 5. Reichsbundestag, der vom 25. bis 28. Mai 1930 in Mainz stattfindet, den berechtigten Forderungen der gesamten deutschen Kriegsopfer den erforderlichen Nachdruck verleihen.

Bielefeld. Luther-Gesellschaft. Das unmittelbare Ergebnis der bedeutamen Tagung der Luther-Gesellschaft im vorigen Jahre in Bielefeld ist die Ortsgruppe, die eine rührige Tätigkeit durch Veranstaltung von Vorträgen entfaltet. Sie will unter Ablehnung aller Kirchenpolitik zu einer neuen Erfassung der gewaltigen Geistesarbeit Luthers anregen. Zu diesem Zweck hielt Dr. Küßner, Dozent an der Theologischen Schule in Bethel, einen Vortrag über Luthers Ethik in ihrer Bedeutung für die Gegenwart." In Luthers Denken ist die Sittlichkeit fest verankert im religiösen Glauben. Er macht sich frei von allen menschlichen Stützen des sittlichen Handelns und ist darum für unsere Zeit der Zersetzung aller herkömmlichen Sittlichkeitsnormen von ganz besonderer Bedeutung, denn die gegenwärtige Auflockerung aller Verhältnisse bietet neue Absatzmögliichkeiten einer Begründung des Sittlichen vom Glauben her. Die Ortsgruppe will lutherische Ideen in die verschiedenen Arbeitsgruppen von Bielefeld und Umgebung hineintragen.

Persil enthält sehr viel allerbeste Seife!

Persil ist außerordentlich ergiebig. Nehmen Sie auf 3 Eimer Wasser 1 Paket Persil ohne jeden weiteren Zusatz. Die Persillauge wird kalt bereitet. Die Wäsche wird nur einmal kurze Zeit gekocht.

Sie sehen, eine einfache Sache; man muß es nur richtig machen.



Persil bleibt Persil

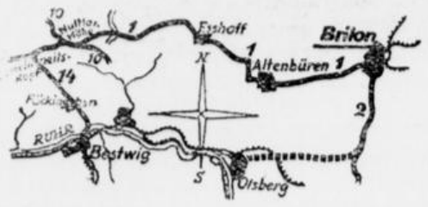
Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Auf Wanderschuhen durchs schöne Sauerland

Durch den Ostzipfel des Arnsberwaldes (1½ Tag).

Für diese schöne Wochenendwanderung benötigen wir eine Sonntagskarte nach Olsberg, oder, wenn nicht solche vorhanden sein sollten, nach Bestwig, wozu wir dann unterwegs nachlösen können.

Da diese Wanderung nur am Sonntage bezeichneten Wegen erfolgt, empfiehlt sich die Mitnahme des Blattes 4 Brilon der Sauerlandkarte 1:50 000 vom Sauerland-Verlag Iserlohn. Vom Bahnhof Olsberg (370 Meter) wandern wir am Samstag nachmittag bis vorn in



den hübschgelegenen Sommerfrischenort, steigen dann links zum Tannenköpfchen empor, bewundern hier ein wenig die entzückende Rundschau und halten dann den Weg in östlicher Richtung bei, bis wir nach 40 bis 45 Minuten, vom Bahnhof gerechnet, über die Eisenbahn kommen Jenseits halten wir uns auf dem rechts aufwärts führenden Wege am Kronstein vorbei durch wundervollen Hochwald zum sogenannten Vorbergs Kirchhof (600 Meter; 30 Minuten). Droben muß einst eine Wallburg gestanden haben. Heute schmückt diese Stelle ein hübsches Kapellchen, von dessen Vorderseite aus man eine überraschend schöne Fernsicht über das hohe Sauerland hat. Nun halten wir uns am Sündhang des eigentlichen Vorberges entlang, kommen nach 20 Minuten zum St. Antoniuskreuz und immer in derselben östlichen Richtung, nur kurz hinter dem Kreuz mit einem rechten Winkel nach Süden in 15 Minuten zur Hauptwanderstrecke 2. Nun folgen wir dieser nordwärts über die Lange Heide, später am Gudenhagener Poppenberg und am Briloner Poppenberg vorbei abwärts bis zur einstigen hochberühmten Hansastadt Brilon (440 Meter 70 Min.). Durch das alte Stadttor „Derkertor" nehmen wir unseren Einzug. Hier rasten wir nach insgesamt 3stündigem Marsche. Das alte Städtlein bietet mit seinem Marktplatz, dem eigenartigen Rathaus und dem Kump, besonders aber durch seine gewaltige Stadtkirche allerhand Sehenswertes.

Sonntag früh wandern wir westwärts. Wir suchen den Westausgang aus der Stadt und verfolgen auf schattiger Landstraße Hauptwanderstrecke 1 des Sauerländischen Gebirgsvereins am Schützenhaus vorbei nach Altenbüren (1 Std.). Gut 5 Minuten hinter dem Dorfe biegt unser Wanderweg rechts ab in den Arnsberger Wald hinein. Wir steigen langsam bis zu den Häusern von Eßhoff (50 Meter; ¾ Std.) und haben dann den Kamm des meilenweiten Arnsberger Waldes erreicht. Nach 12 Minuten stoßen wir auf den uralten Kammweg, „Plackweg" genannt. Nun hält uns wundervoller Hochwald mit friedlicher Stille stundenlang umfangen. Nach 50 Minuten kreuzen wir die Landstraße Nuttlar—Rüthen; nach weiteren 15 Minuten nähern wir uns der Nuttlarhöhe (530 Meter), wo wir Hauptwanderstrecke 10 kreuzen. Immer noch bleiben wir auf dem, allerdings nach längerer Regenzeit stellenweise etwas feuchten Plackweg, der im Westen erst bei Neheim endet. ½ Stunde hinter der Nuttlarhöhe erreichen wir den 549 Meter hohen Gemeinheitskopf und damit den höchsten Punkt des 2. Wandertages. Auf der Höhe würden wir die neue Hauptwanderstrecke 14 Warstein—Astenberg—Biedenkopf kreuzen. Wir verlassen jedoch Hauptwanderstrecke 1 und halten uns für den kurzen Rest des Tages an der Hwstr. 14 in südlicher Richtung. In gut ½ Std. kommen wir zu den ersten Häusern seit Eßhoff, Föckinghausen. Noch bleibt uns der Arnsberger Wald eine zeitlang treu, bis wir auf Feldwegen nach 25 Minuten nach Alfert mitten zwischen Nuttlar und Bestwig gelegen, ins Ruhrtal kommen und uns nur noch 300 Meter hoch befinden. ¼ Stunde auf der Landstraße westwärts wird die D-Zugstation Bestwig, das Endziel unserer unvergleichlich schönen Waldwanderung erreicht.

Das Naturtheater auf dem Hohenstein in Witten



Bühnenbild der Spiele, die am 15. 6. beginnen, und Mittwochs und Sonntags von 3,30—6,30 Uhr auf dem Naturtheater auf dem Hohenstein in Witten aufgeführt werden. Die Freilichtinszenierung der Hardtschen Tragödie ist von besonderer Bedeutung. Zum ersten Mal ist der Stil volksbunten Spiels verlassen. Die Aufführungen pflegen eine feierliche, fast sakrale Darstellungsform, die durch die herbmelodische Musik von Emil Peeters eine starke Vertiefung erhält.

Gottesdienste am Sonntag, 25. Mai

Evangelische Gottesdienste.

Große Kirche: Sonntag 9,30 Uhr Pastor Millard. 11 Uhr Kindergottesdienst. Himmelfahrt 9,30 Uhr Pastor Kleinemeyer.

Kleine Kirche: Sonntag 8 Uhr Pastor Hagemann. Himmelfahrt 8 Uhr Pastor Ohlig.

Geisecke-Lichtendorf: Sonntag 9,30 Uhr Pastor Hagemann. 7 Uhr Gemeinschaftsstunde. Himmelfahrt 9,30 Uhr Pastor Ohlig.

Vereine und Versammlungen.

Sonntag 5 Uhr Volksverein Geisecke-Lichtendorf Generalversammlung. Dienstag 8 Uhr Gustav-Adolf-Frauenverein.

Donnerstag: Ausflug des Männervereins nach dem Elsebachtal.

Evangelischer Verein junger Männer.

Sonntag 2 Uhr Jungschar. 4 Uhr Jugendabteilung. 8 Uhr Vortrag: „Bund, Kreis und Verein", Pastor Kleinemeyer. Dienstag 8 Uhr Turnen. Donnerstag Kreisfest in Hagen. Freitag 8,30 Uhr Bibelbesprechstunde. Samstag 8 Uhr Unterhaltungsabend.

Evangelische Vereine junger Mädchen.

a) Schwerte: Sonntag 6 Uhr Abteilung 1 und 2 (Jägerstraße). Dientag 8 Uhr Abt. 1 im Gemeindehause. Mittwoch 7,30 Uhr Abt. 2 im Gemeindehause.

b) Schwerterheide: Sonntag 3 Uhr.

d) Geisecke-Lichtendorf: Sonntag 2,30 Uhr.

Bibelkreis der Schüler höherer Lehranstalten.

Mittwoch 5 Uhr Jüngere Abt. 6,30 Uhr Aeltere Abteilung.

Evangl. Stadtmission Schwerte, Kuhstraße 7.

Sonntag 8 Uhr früh Blaukreuzstunde. 11 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Bibelstunde. 8 Uhr abends Jugendbund. Mittwoch 3 Uhr Missionsverein. 8,30 Uhr abends Gebetsstunde. Freitag 8 Uhr abends Blaukreuzverein.

Katholische Gottesdienste.

6 Uhr Stille hl. Messe.

7,30 Uhr Frühmesse. Monatskommunion der Jungfrauen und der schulpflichtigen Kommunikanten.

8,45 Uhr Hochamt mit religiös-wissenschaftlichen Vortrag. Türkollekte für den rel.-wiss. Vortrag.

Nachmittags 2,30 Uhr Maiandacht.

An den Werktagen sind in der Pfarrkirche drei hl. Messen: — Uhr, 6,30, 7,10 und 7,45 Uhr.

In der Krankenhauskapelle ist eine hl. Messe um 6,30 Uhr.

Die Maiandacht ist an den Werktagen abends 7,30 Uhr.

Geisecke.

7,15 Uhr Stille hl. Messe mit Predigt. Vikar Winter.

Westhofen.

9 Uhr Hochamt mit Predigt. Vikar Winter.

Holzen.

Der Gottesdienst fällt aus.

Donnerstag, 29. Mai (Christi Himmelfahrt)

Schwerte.

6 Uhr Stille hl. Messe.

7,30: Frühmesse.

8,45 Uhr: Schulmesse mit Predigt. Vikar Winter.

10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen.

2,30 Uhr Mai-Andacht.

Geisecke.

7 Uhr Stille hl. Messe mit Predigt. Vikar Schleep.

Westhofen.

9 Uhr Hochamt mit Predigt. Vikar Schleep.

Holzen.

Der Gottesdienst fällt aus.

Samstag, 31. Mai.

Abends 7,30 Uhr Schluß der Mai-Andacht mit Tedeum.

Lichtendorf.

7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftl. hl. Kommunion der Mütter.

10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Die Andacht fällt aus.

Donnerstag, 29. Mai (Christi Himmelfahrt).

7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt.

10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2,30 Uhr Andacht.

Die Erfindung der Kurzschriftschreibmaschine und des Kurzbuchdrucks

Es kann nachgerade keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Kurzschrift nur mit Hilfe der Maschine Verkehrsschrift werden kann. Die bisherigen sogenannten Kurzschriftmaschinen gaben nur Teile der Worte wieder und zwar mit lateinischen Buchstaben. Derartige Maschinen sind ausschließlich im Ausland im Gebrauch. Von den Deutschen sind auch ähnliche Maschinen gebaut. Die Allgemeinheit hat sich aber ablehnend verhalten. Der Grund hierfür liegt offenbar darin, daß die Deutschen, die seit Gabelsberger in der Kurzschrift Führer sind, sich Maschinenkurzschrift nur als echte Schreibmaschinenkurzschrift vorstellen können. Die bereits bestehenden Kurzschriften sind lediglich für die Federschrift aufgestellt und deshalb für die Uebertragung auf die Maschine und den Kurzbuchdruck nicht geeignet.

Dr. Gustav Keining, Soest, hat nun ein Kurzschriftsystem aufgestellt, welches gleichzeitig für die Federschrift, die Maschinenschrift und den Kurzbuchdruck eingerichtet ist. Er benutzt nur 135 Kurzschriftzeichen und zwar die allereinfachsten, die allen Systemen gemeinsam sind. Dagegen vermeidet er vollständig die sonst allgemein übliche Verbindung von zwei Kurzschriftzeichen zu einem zusammengesetzten Zeichen, weil solche Zeichen das Lesen und Schreiben erschweren und zum Gruck nicht geeignet sind.

In der nachfolgenden Schriftprobe ist die Keining'sche Schreibmaschinenschrift veranschaulicht. Diese unterscheidet sich von der Federschrift nur dadurch, daß die Zeichen unverbunden sind und die Bogen und Schleifen der einstufigen Zeichen der Federschrift in Ecken verwandelt sind, um einen klaren Druck zu erzie-

Uebertragung: Maschinenschrift:

Wenn man mit der Schreibmaschine dem Fluge der Rede und der Gedanken folgen will, bleibt kein anderer Ausweg, als die Worte mit weniger Zeichen wiederzugeben.

len. Die auch im Ausland patentierte und bereits fabrikmäßig hergestellte Maschine ist eine Normalschreibmaschine von 45 Tasten mit zwei Umschaltungen, die die Schrift in der Schrifthöhe des gewöhnlichen Buchdrucks wiedergibt. Die Einrichtung der Maschine ist sehr einfach, und ebenso auch ihre Handhabung. Die Tasten der Maschine haben die üblichen lateinischen Buchstaben und zwar im Wesentlichen in Uebereinstimmung mit der gewöhnlichen Schreibmaschine. An den Schreibhebeln sind die Kurzschriftzeichen angebracht. Die Konsonanten, auch die Zusammengesetzten, werden zugleich mit dem nachfolgenden Vokal durch ein Zeichen wiedergegeben, wie es in der Kurzschrift geschieht, und zwar werden die e Vokale mit der Grundlage, die a und o Vokale mit je einer Umschaltung geschrieben. Dagegen werden Kürzungen nur für die allerhäufigsten Worte verwendet. Auf diese Weise hat man für die Maschinenkurzschrift die Hälfte bis zu Zweidrittel weniger Anschläge nötig, als für die gewöhnliche Schreibmaschinenschrift.

Durch Abschreiben der Lese- und Schreibübungen des Lehrbuches der Keining'schen Kurzschrift mit der Maschine erlernt man Maschinen- und Federkurzschrift zu gleicher Zeit.

Die Lösung des Problems der Schreibmaschinenkurzschrift muß bei dem Fortschritt auf allen übrigen Gebieten mit der Zeit zum Kurzbuchdruck führen und wird deswegen für eine Kulturtat ersten Ranges gehalten.

Aufhebung einer gemeindlichen Biersteuer

wenn keine Bierpreiserhöhung.

Die Gastwirte in Rohrbach (Pfalz) hatten beim Gemeinderat Rohrbach um Aufhebung der Biersteuererhebung nachgesucht.

Nunmehr beschloß der Gemeinderat, daß die Biersteuererhebung bis auf weiteres ausgesetzt werden soll, wenn keine Erhöhung des Bierausschankpreises, trotz der neuen Reichsbiersteuer, eintritt. Sollte jedoch nur ein Wirt einen höheren Preis abnehmen, dann wird die gemeindliche Biersteuer im vollen Umfang wieder erhoben.

Was hören wir im Rundfunk?

Sonntag, den 25. Mai 1930.

06,45: Selbstverteidigungskursus.
07,00: Morgenkonzert (Schallplatten).
07,30: Brunnenkonzert aus Bad Neuenahr.
08,30: Esperanto.
09,00: Uebertragung des Geläutes der Reinoldikirche Dortmund.
09,05: Evangelische Morgenfeier.
10,15: Besuch am Krankenbett.
11,00: „Ulrich von Hutten".
11,20: „Der Einfluß Christian Theodor Weinligs auf den Musikstudenten Richard Wagner."
11,35: Meister ihres Fachs (Schallplaten).
12,30: „Mensch und Technik."
13,00: Mittagskonzert.
15,00: Uebertragung aus Mainz: Eröffnung des Bundestages des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen."
15,45: Besuch der 36. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft auf dem Kölner Ausstellungsgelände.
16,30:: Aus dem Schloßparktheater Marburg: Militär-Großkonzert.
18,00: Doktor Dolittles Abenteuer.
18,45: Eine Stunde Kurzweil.
19,30: Die Zeit im Buch.
19,50: Sportvorbericht.
20,00: Volkskonzert.
Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportdienst.
Danach bis 24,00: Nachtmusik und Tanz.

Montag, den 26. Mai 1930.

07,00: Wettervorhersage.
07,05: Morgenkonzert (Schallplatten).
07,30: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen.
10,15: Schallplattenkonzert.
10,30: Tagesdienst, Wasserstandsmeldungen.
11,20: Schulfunk für Volksschulen.
12,10: Mechanische Musik.
12,50: Wetterdienst.
12,55: Nauener Zeitzeichen, Tagesdienst.
13,05: Mittagskonzert.
15,00: Kinderspielstunde.
15,30: Wirtschaftsdienst.
16,05: Frauenstunde.
16,25: Ungedruckte Dichter.
16,45: Jugendfunk.
17,30: Vesperkonzert.
18,30: Elternstunde.
18,50: Vom Tage.
19,00: Wirtschafts-, Wetter- und Sportdienst.
19,15: Spanische Unterhaltung.
19,40: Technik für alle.
20,00: Auf dem modernsten europäischen Güterbahnhof. Ein Besuch auf dem Güterbahnhof Duisburg-Hochfeld-Süd.
20,45: Abendmusik.
Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportdienst.

Bücherbesprechung

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind zu haben in der Buchhdlg. C. Braus, Schwerte.

Ein wichtige Neuerscheinung auf dem Gebiete der humoristischen Literatur ist jede neue Nummer der Fliegenden Blätter. Die fröhliche Weltanschauung ihrer Schöpfer macht jedes Heft zur zeitlos lustigen Lektüre und auch zum satirischen Spiegel unserer Gegenwart. Die Lustigkeit ihres Inhalts beweisen die Fliegenden Blätter immer wieder durch Humoresken, Anekdoten und Satiren, durch fröhliche und aktuelle Reime und Lieder, durch gute Witze und Glossen. Bilder und Karikaturen ergänzen und bereichern den lustigen Inhalt, Rätsel und Preisaufgaben geben Veranlassung zum Nachdenken und eigener schöpferischer Arbeit — und gute Geldpreise fallen denen zu, die einen humoristischen Auftakt am originellsten zu Ende denken können. Politisch sind die Fliegenden Blätter nicht und mit pikanten Witzen und Bildern sich Lesepublikum zu werben, verschmähen sie. Damit sind sie das Witzblatt für jeden, gleich, welcher politischen Richtung, gleich, ob er alt oder jung ist.

Das Abonnement auf die Fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Möhlstr. 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres erschienenen Nummern werden den neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Was der „Storchenvater" erzählt



Dem deutschen Landschaftsbild droht eine ebenso typische wie stimmungsvolle Note verloren zu gehen: der Storch stirbt aus. Hauptlehrer Wilhelm Bartmann in Heidelberg, der auf das Lebhafteste bestrebt ist, durch geeinete Maßnahmen zur Erhaltung dieses malerischen Vogels beizutragen, erzählt hier, um Helfer für sein Ziel zu werben, einige besonders hübsche Storchgeschichten.

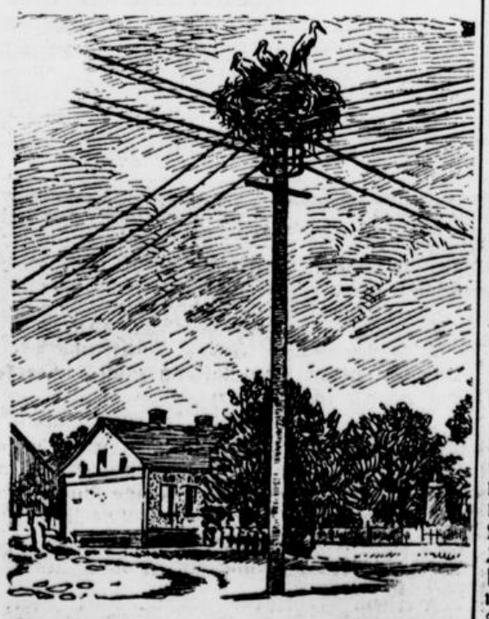
Ob der Mensch zur Zeit der letzten eiszeitlichen Vergletscherung unseres Planeten bereits existierte oder ob er das Endergebnis dieser Erdepoche darstellt, ist eine immer noch offene, bisher durchaus nicht geklärte Frage. Von den Vögeln, die in der Entwicklungsreihe früher anzusetzen sind, wissen wir dagegen, daß sie schon in dieser Epoche vorhanden waren. Unsere Zugvögel, deren typischster Vertreter der weiße Storch ist, haben unter dem Einfluß des eiszeitlichen Klimas die Gewohnheit angenommen, während des Winters nach dem Süden zu ziehen. Der Wandertrieb der Vögel mit dem zusammenhängenden Orientierungssinn ist in der Eiszeit entstanden und hat sich auf unsere Tage vererbt.



Die Storchennester nehmen oft solchen Umfang an,
daß ihr Material zwei ganze Fuhren füllt.

Hochgestelzt schreitet der Storch durch Ried und Sumpf, besieht sich seine Welt von oben. Darum ist es nicht verwunderlich, daß er auch strebt, sein Nest als „Hochsitz" auszustatten, der nicht jedermann Zutritt ermöglicht. Die stolzesten Störche nisten mit Vorliebe auf traditionsgebundenen Bauten, wie alte Schlösser, Türme, Kirchen, Pfarr- und Rathäuser. Sie haben sich aber auch der Neuzeit anzupassen versucht und Fabrikschlote bezogen, die noch höher in den Himmel ragen. Die Gruppe der Anspruchsloseren macht sich auf der Scheune des Landmannes breit oder nimmt fürlieb mit einer bescheiden an der Straße stehenden Pappel. Viel Überlegung verrät es allerdings nicht, wenn ein Paar sich ausgerechnet in die nächste Nähe seiner gefährlichsten Feinde, der Hochspannungsdrähte, setzt, und als Nistplatz den Verteilungsmast einer elektrischen Leitung wählt, der nach vier Richtungen Drähte ausschickt (Beyersdorf, Kreis Pyritz).

Man muß schon den Beruf eines Dachdeckers ausüben, will man einmal das Vergnügen haben, ein Storchennest aus nächster Nähe zu sehen. In Mengen (Württemberg) wurde die südliche Dachseite des Turmes der Martinskirche, der ein Nest trug, ausgebessert. Mit viel Rücksichtnahme wartete man ab, bis die Störche ihre Reise in die Winterquartiere angetreten hatten. Der Dachdecker berichtet: „Das Nest ist 2,50 Meter lang, 1,60 Meter im Durchmesser, 1,00—1,10 Meter hoch. Nach einer Vertiefung wie bei anderen Vogelnestern sucht man vergebens; die Oberfläche ist eben. Es scheint zwar, daß zur Brutzeit eine geringe Umzäunung vorhanden ist, die aber von den flügge werdenden Jungen niedergetrampelt wird. Das Nest gleicht einem Stück kahlen Erdbodens. Reisig wird mit Dornen vermischt, verklebt, gepolstert. Von tierischen Überresten, wie Knochen von Fröschen usw., ist nichts zu erblicken. Dagegen fanden sich ein alter Hut, eine Briefmappe, Strümpfe, etwa ein Meter isolierter Leitungsdraht und ein abgenützter Spielball als alter Hausrat in der hohen Brutstätte. An der Seite grünte ein kleiner Holunderbaum."



Eine besonders unvorsichtige Platzwahl.
Storchennest auf dem Verteilungsmast der elektrischen Leitung in Beyersdorf, Kreis Pyritz.

Der Storch baut dauernd an seinem Neste, schleppt Riesenlasten mit seinem Schnabel heran; daher ist es nicht verwunderlich, wenn es mit den Jahren einen Riesenumfang annimmt. In Sandhausen bei Heidelberg riß 1924 ein Novembersturm das auf dem Kirchturm sitzende Nest herab; nicht weniger als zwei Fuhren waren notwendig, um das versaulte Reisig und sonstigen Abraum fortzuschaffen.

Die tiefer gelegenen Partien des Storchennestes werden von der Storchfamilie nicht beansprucht; hier darf sich der Spatz häuslich einrichten, muß sich aber wohl hüten, in die höheren Regionen vorzudringen, wenn er nicht im Kropfe des Hausherrn verschwinden will.



Er holte sich eine Windel nach der andern.

Die häufig zu beobachtende Umzäumung stellt eine Art Laufgang vor, in dem die Jungen die ersten Geh- und Fliegversuche machen. Menschliche Eingriffe in seine häuslichen Verhältnisse, Veränderungen am Nest werden nicht gestattet, gegebenenfalls mit Abzug quittiert. So wurde das Ditzinger Storchennest (Württemberg) gemieden, weil es mit einem Gitter eingefaßt wurde, das das Herausfallen der Jungen verhüten sollte.

Die Innenausstattung seiner Behausung läßt sich der Storch geflissentlich angelegen sein, schleppt heran, was ihm brauchbar scheint. Ein Storch in Mauer bei Heidelberg hat es auf Schürzen abgesehen, ist also ein „Schürzenjäger". Zwei Mädchen sind dabei, auf einer Wiese das Heu zu wenden. Das eine hat seine weiße Schürze, die zur Arbeit schlecht paßt, beiseitegelegt. Vater Langbein erspäht einen günstigen Augenblick und schleppt die Schürze ins Nest. Hier breitet er sie sorgsam vor den Augen der beglückten Gattin aus; mit dem Schürzenband weiß er nicht recht umzugehen. Besucher ergötzen sich lange Zeit über das Nest mit dem seitlich herunterhängenden „Schorzbändel".

In dem nahe bei Mauer gelegenen Meckesheim hatte eine Frau Windeln auf die Wiese zum Bleichen ausgelegt. Ein Storch holt zuerst eine und dann die zweite. Er hätte sich vielleicht alle Windeln geholt, wenn die Frau sie nicht rasch in Sicherheit gebracht hätte.

Bis zum Jahre 1926 gab es in Dettingen (Württemberg) nur ein Storchenpaar. Im folgenden Jahre siedelte sich ein zweites Paar an. Weil das erste auf der Kirche nistete, zog es das zweite vor, auf dem „Schlößle", wo die Lehrerwohnung ist, zu nisten. Das Nest wurde aber so leichtsinnig auf das Haus hinaufgebaut, daß die Dettinger ständig die Angst hatten, das Nest mitsamt den Jungen würde in die Tiefe stürzen. Der dortige Schultheiß ließ die Gemeinderäte zusammenkommen und beantragte, daß den Störchen sofort eine andere Wohnung gebaut werden müsse. Der kühnste Zimmermann kletterte auf das Dach und befestigte dort ein Wagenrad, auf dem ein Korb mit einem künstlichen Nest festgemacht wurde. Die Störche waren nicht zur Abwanderung zu bewegen; sie blieben im alten Nest. Nachdem sie im Herbst ihre Winterreise angetreten hatten, ließ der Dettinger Gemeinderat das alte, wackelige Nest in den Korb bringen. Nun erst waren die Tiere zufrieden und siedelten endgültig über.

In der Storchenstube geht es eng her. Sind es die beschränkten Raumverhältnisse oder fürchtet der Familienvater, sich in der Ernährung allzugroße Einschränkungen auferlegen zu müssen: selbst wenn die fleißige Störchin bis sieben Eier in das Nest legt, Regel ist, daß im Storchennest nur drei Junge heranwachsen. Weniger gut gewachsene Nachkömmlinge, sogenannte „Nestkegel", werden erbarmungslos in die Tiefe gestoßen. Allerdings gibt es auch Ausnahmen. Im Bahlinger Storchennest (Kaiserstuhl in Baden) beispielsweise waren im letzten Jahre sieben Junge vorhanden. Über diesem Neste scheint überhaupt reicher Storchensegen zu liegen; im Sommer 1928 wurden sechs Junge großgezogen. Eines fiel leider heraus und war tot. Der Storchenvater fiel der elektrischen Leitung zum Opfer. Die Störchin brachte allein die fünf Jungen davon.

Die Störche füttern ähnlich wie die Tauben. Die Alten haben das Futter im Kropfe und würgen es im Neste heraus. Die Jungen verzehren die dargereichten Leckerbissen mit großem Geschrei, ähnlich wie junge Tauben. Frühzeitig regt sich im Storchennest der Emanzipationsdrang der Jungen. Können sie allein fressen, so dulden sie die Alten nicht mehr im Nest. Wenn ein aufmerksamer Beobachter in der Baar (Pfohren bei Donaueschingen), deren weit ausgedehnte Wiesengründe und Felder auf dem Liasboden ein wahres Schlaraffenland für Störche sind, auf dem alten Wasserschloß an der Donau — Entenburg genannt — im Spätsommer 20—25 Störche beobachtete, die auf dem hohen Dachfirst dieses Gebäudes übernachteten, so handelte es sich meist um verstoßene, heimatlosgewordene Storcheltern, denen undankbare Kinder den Stuhl vor die Tür gestellt, die vielleicht auch aus reiner Aufopferungsfähigkeit Heimatlosigkeit auf sich genommen haben, damit sie die Jungen bequemer betten.

Daß Störche wohl imstande sind, bei uns auch den Winter über durchzuhalten, bewies z. B. ein Zurückgebliebener in einem Marktflecken Oberbayerns während des kalten Kriegswinters 1916—17. Jede Nacht saß er auf seinem Nest am Oberen Tor. Manchmal war er in der Frühe ganz weiß angereift und steif gefroren. Er kam dann zu den Entwässerungsarbeiten, die die gefangenen Franzosen in der Gegend dort vornahmen, um bei ihnen einen Frosch oder einen Krebs zu ergattern.

In Böblingen hatte ein etwa fünf Wochen alter Storch das Unglück, abzustürzen und ein Bein zu brechen. Zwei in der Nähe arbeitende Maurer trugen ihn wieder aufs Dach; er fiel aber ein zweites Mal herunter und wurde aufs Rathaus gebracht. Allein in den Amtsstuben war für ihn kein Platz frei. Schließlich brachte man ihn in ein bekanntes Gasthaus, wo er mit viel Liebe und Sorgfalt gepflegt wurde. Zunächst mußte er lernen, seine Mahlzeiten allein einzunehmen, denn es war nicht leicht, ihm rohes Fleisch, Fische und



Am liebsten fraß er . . . Ochsenmaulsalat.

Wasser in seinen sperrigen Schnabel zu stopfen. Sein gebrochenes Bein wurde sorgfältig verbunden und war auch nach einigen Wochen geheilt. In seinen Flügeln wurden kleine Klammern befestigt, die als Fesseln dienten. So gewöhnte er sich ganz nett an seine neue Heimat. Er spazierte jeden Tag im Garten umher; hatte er Hunger, so kam er an das Küchenfenster und pickte mit seinem Schnabel an die Scheiben. Am liebsten fraß er — Ochsenmaulsalat und Schwartenmagen. Der Böblinger Gasthausstorch war bald im ganzen Umkreis bekannt. Besondere Verehrer hatte er an den kleinen Mädchen und Buben, die häufig mit einem Stückchen Zucker gerannt kamen und ein kleines Brüderchen oder ein Schwesterchen gebracht haben wollten.

Seine neuen Pflegeeltern waren sorgsam darauf bedacht, daß sich ihr Schützling immer in tadellos sauberem Gewande zeigte. Das war schon deshalb nötig, weil er sich zweimal auf einer Geflügelausstellung sehen lassen mußte. Durch das Umherstrolchen in Haus und Hof, wobei er keinen Winkel ununtersucht ließ, war sein Gefieder oft grau und rußgeschwärzt und „Hansel", so hieß er natürlich, wie alle zahmen Störche, mußte es sich gefallen lassen, von den Töchtern des Gastwirts in einer Wanne gründlich gewaschen zu werden. Das machte unserem Vogel viel Spaß und er verhielt sich sehr artig dabei. Hansel zeigte sich auch gerne auf der Landstraße, machte den Verkehrsschutzmann und brachte Autos zum Halten.



Hans ließ sich ganz artig waschen.

Allmählich aber artete sein Selbstbewußtsein in Unverträglichkeit aus. Anfangs lebte er mit einigen Enten in einem Stalle zusammen und vertrug sich mit ihnen aufs beste. Später bearbeitete er sie mit Schnabelhieben so arg, daß einige zugrunde gingen. Hansel bekam jetzt einen eigenen Stall, gewöhnte sich aber seine Unarten nicht ab Meist hatte er es auf kleine Mädchen abgesehen; besonders wenn sie Furcht vor ihm zeigten, drang er mit gezücktem Schnabel auf sie ein. Sein ärgster Gegner war der starke Truthahn. Der Storch hat ihm so arg mitgespielt, daß der Hahn an den Folgen zugrunde ging. Diese Übeltat muß ihn doch innerlich bedrückt haben; offenbar brauchte er den Hahn als Kampfpartner. Er zeigte deutlich Anzeichen von Heimweh, wurde traurig und kopfhängerisch. Selten ließ er sich fortab am Küchenfenster sehen, lief nicht mehr im Garten umher; eines Morgens lag er tot im Hofe.

Besonders wohl fühlte sich ein Storch im Lehrerseminar von Künzelsau. Er war ebenfalls aus dem Nest gefallen und wurde natürlich auch „Hansel" getauft. Bei der Anstalt war ein schöner Garten und eine große Wiese. Da mußte es Hansel besonders gefallen. Er ging im Hause ein und aus, wie wenn er der Herr wäre. Er wußte mit der Zeit genau, wer zum Haus gehörte, kannte seine Leute. Ging jemand im Garten, so spazierte er gravitätisch hinterdrein.

Einmal hörte man auf der Wiese ein großes Geklapper. Hansel hatte „Besuch" bekommen. Ob es seine Eltern oder Geschwister waren? Sie hielten eine längere Aussprache. Aber Hansel kam wieder in das Haus zurück. Nach einiger Zeit flogen die Störche wieder über den Garten hinweg und — o Schreck — Hansel flog diesmal mit seinen Kameraden davon. Bei den Kindern im Hause setzte es viel heimliche Tränen. Die Geschichte ist aber nicht aus. Acht Tage darauf war man wieder bei der Gartenarbeit. Plötzlich ein lautes Rauschen und Flügelschlagen aus der Luft. Wer schießt in schnellem Flug von der Höhe herab und steht plötzlich wieder neben seinem Pflegevater? Hansel. Ganz selbstverständlich hat er sein Nest aufgesucht und den ganzen Winter behaglich im Hause zugebracht. Ein langes Leben ist ihm aber nicht beschieden gewesen. Böse Buben machten sich eine Freude daraus, ihn zu reizen und zu ärgern. Da wurde er mit der Zeit bösartig, bissig und so gefährlich für fremde Kinder, daß er getötet werden mußte. Es wäre also doch wohl besser gewesen, wenn Hansel bei seinen Storchkameraden geblieben wäre.

Wilhelm Bartmann.



Copyright by Martin Feuchtwanger, (Halle Saale)

Nachdruck verboten.

Tante Linchen hatte schon zum dritten Male aus dem kleinen Fenster nach dem Markt hinausgesehen. Sie schloß es jetzt energisch, schob erregt ihre schwarze Spitzenhaube zurecht und sagte verzweifelt in das überfüllte und viel zu warme, enge Zimmer hinein, in dem die Hochzeitsgesellschaft schon seit elf Uhr versammelt stand, um den Bräutigam zu erwarten: „Ich siehn nix von em! Der kummt nit!"

Ein enttäuschtes Gemurmel wurde laut. Die Männer standen in fest zugeknöpften schwarzen Gehröcken, hellseidenen Schlipsen, die großen Zylinder in der Hand, an den Wänden entlang, während die Frauen in möglichster Nähe des Fensters saßen, um einen Blick auf den Markt werfen zu können. Sie schüttelten ratlos die Köpfe, neigten sich mit besorgten Mienen zu der Brautmutter, einer hageren, großen Dame in braunseidenem Kleid, der es schlecht geworden war von den Aufregungen dieses Tages, und versuchten ihr Mut zuzusprechen.

„Was kann em nur passiert sin?" wandte sich Tante Linchen an den Brautvater, ihren Schwager. „Grad' am Hochzeitsdag! Jesses! Un der Pfarrer is schun in der Kirch'! Un 's Esse is schun ahngericht't. Haschte 's dann dem Baum gesaht, daß er nit alles verbrozele laßt? Dann [illegible] doch emohl uff die Uhr!"

„Als ob das ebbes nutze dät!" Der Brautvater, der [illegible] der Kommode neben dem Schuhmachermeister Denzel, seinem Vetter, Posten gefaßt hatte, holte wieder einmal die dicke, silberne Uhr hervor. Er fühlte sich unbehaglich: seinen Gehrock brachte er vom zweiten Knopf ab nicht mehr zu, und die neuen Stiefel drückten ihm. Es war gut geheizt in der sonst eiskalten „guten Stube", obwohl es April war und der Markt im vollen Sonnenschein lag.

Den Frauen war das warme Zimmer behaglich; aber die Männer schwitzten schon. Es roch nach frisch aufgewaschenen Böden, gewichsten Stiefeln und nach Braten. Auf die weißen Wände waren grüne Blumenmuster getüncht, die Kommode trug eine gehäkelte Decke, zwei silberne Armleuchter standen rechts und links, in der Mitte lag ein rotes Plüschalbum, worauf stand: „Poesie."

Ueber dem Sofa hingen zwei Bilder, ein Kupferstich: „L'âge d'innocence", und ein Reiterbildnis: „Zur Erinnerung an meine Dienstzeit." Darunter stand: Chevaux-[illegible] Bier."

Die Männer führten die Unterhaltung. Der alte Baum [illegible] Markte war an Herzerweiterung gestorben. Die verwitwete Eltze wollte ihre Gerberei an den Pitz aus Ginsterstadt verkaufen; aber den Kaufpreis hatte die Eltze natürlich viel zu hoch festgesetzt. Sie konnte das Geschäft ja nicht fortführen, und Geld genug hatte sie.

„Un Mäde aach", sagte der Schuhmachermeister. „Drei Stück! Wird ihr Not han, bis sie die wuuschte Frauenzimmer an de Mann gebracht hat!"

„Von Eltzes Mäde kritt jedes sei hunderttausend Dahler mit", bemerkte der Uhrmachermeister.

„Oder aach nit!" Der Herr Sekretär vom Bürgermeisteramt, der etwas verwachsen war, schien besser orientiert zu sein.

Aber Herr Bier erhob seine Stimme. „Der alt Eltze, dem Dode sei Vadder", sagte er, „hat schon zu meinem Vadder gesaht: Wann ich emohl dod bin, kinne mei Buwe im Geld wuhle bis an die Elleboge." Und er nickte den Männern gewichtig zu.

„So gefährlich is es nit meh bei Eltzes. Wo soll's dann auch herkumme? Heutzudags is ja kei Geschäft meh zu mache!" sagte ein alter, kleiner Herr, der hinter dem dicken Bier fast erdrückt an der Wand stand.

„Wie ich noch vor zwanzig Jahr mei Tuwackläde an der Eck' gehatt han, das ware Zeite! Nachts han die Schmuggler de Tuwack iwer die Grenz' geschafft und han 'n hier versteckelt — un ich han 'n billig kritt." Und er lachte pfiffig.

„Ich men als ganz, der k u m m t n i t!" begann Tante Linchen wieder in höchster Erregung.

Die Brautmutter saß da, überwältigt von dem Gedanken: „Es wird em doch nix passiert sin!" Im Geiste ging sie alle Schrecken durch, die der plötzliche Tod des Bräutigams für eine Familie zur Folge haben konnte.

„Das arm' Kind!" sagte die Frau Schuhmachermeister, die eine heisere Stimme hatte, dick und behäbig in dem Stuhl saß und die Daumen umeinander drehte.

Tante Linchen lief schon wieder nach der Tür, um auf das Wagenrollen zu hören.

„Er wird sei Händsche nit finde kenne", sagte der Uhrmachermeister mit dem Versuch, einen Witz zu machen.

„Wann er nur nit bald in Wermelswald wohne dät", fuhr Tante Linchen mit lauter Stimme fort. „Ich dät selbst hingehn! In der letzt'n Zeit hat er schun so schlecht ausgesiehn."

„Das han ich aach gesaht", sagte nun die Frau Uhrmachermeister. „Wie sieht dem Lotiche sei Breitigam aus!, han ich zu meinem Mann gesaht. Awer die Mannsleit' han meh Gemietsruh' wie mir!"

„Die", sagte Tante Linchen mit einer empörten Wendung nach ihrem Schwager Bier, „was ihne nicht kommod' is, wolle sie nit siehn. Sie duhn, als gängt sie alles nix ahn, stehn an die Wänd' erum un mache ihr Gespräcker wie alle Dags, un mir han die Aengschter alleen. Jesses, wann ich dran denke, was mr als schun geheert hat, was alles vorkomme kann an so eme Hochzeitsdag! Wie Eltzes geheirat't han, hat's in der Gerwerei newedrahn gebrennt, un wie mei Vadder Hochzeit gemacht hat, han se aach uff sei Schweschter gewaart't, un sie is nix kumm, un dann is eener hingang un hat se dod uff 'm Kanapee gefun in eme grienseidene Kleed. Ich kriehn uff emohl so e Hitz' in de Kopp. Jo, wann mr die Ruh' hätt' von de Mannsleit'! Ich muß aus der heiß Stub' enaus. Ich gehn eniwer zum Lottche."

„Geh' zum Deiwel!" sagte Bier hinter ihr her. „Hascht mr schun de ganze Dag verdorb'n — verdirbscht mr aach noch de Appetit!"

Tante Linchen bahnte sich unbekümmert ihren Weg durch die überfüllte Stube; ihr schwarzseidenes Kleid raschelte und die Haube saß schon wieder schief.

„Wann i c h nit do wär', mecht ich emohl d i e Zuversicht siehn!" Und sie klinkte die Tür fest hinter sich ins Schloß.

„Wie 's sich wieder uffiehrt, die Wichtigmachersch!" Bier stieß den Vetter Denzel an.

„Weibsgespräcker — verrückte!" sagte dieser gähnend. Er begann hungrig zu werden.

Frau Bier ging in Gedanken die verlorene Aussteuer durch. Die schöne neue Wäsche, in die schon die Monogramme hineingestickt waren! Alle die teuren Nußbaummöbel, die Teppiche und das weißseidene Brautkleid! Die Möbel würde der Schreiner sicherlich nicht mehr alle zurücknehmen, und die Teppiche waren von Neumanns; die tauschten nichts um.

Das seidene Kleid konnte man schwarz färben lassen. Die Monogramme mußte man austrennen und die Fäden herausziehen. Es waren allein achtundvierzig Servietten.

„Ich kann bald nit mehr stehn", sagte Denzel zu seinem Vetter. „Wann mr sich noch hucke kint! Awer 's Kanapee is voll Weibleit' und die Foteele han se all enaus geschafft."

Jetzt machte auch Bier kein Hehl mehr aus seinem Unbehagen. „Ich weeß nit, mich dricke mei neue Stiewele! Ich dät se am liebschte ausziehe."

„E gekaafter Schuh paßt sei Lebdag nit", versicherte Schuhmachermeister Denzel und blickte voll Verachtung auf die breiten, glänzend gewichsten Stiefel Biers hinab. „Wo hascht du dann d i e Kinnersärg' her?"

„Von der Liewergats", sagte Bier etwas verlegen. Es war ihm peinlich, daß er sich doch dazu hatte verleiten lassen, weil seine Frau herausgefunden hatte, daß die Stiefel beim Denzel zu teuer seien. „'s wär' e neimodisch Muschter, saht se."

„Von der Liewergats? Da wunnere dich aach iwer nix! Neimodische Schuh', mit Sohle von Pappdeckel un Absätz' von Holz. Hinne sin se zu hoch, un vorne dricke se, un in drei Woche sin se durch. Geh' mr eweg mit gekaafte Schuh'! Dei Schwiejersohn, der Herr Rechtsanwalt Albius, hat sich vorgischtern e Paar Feine geholt, Chevreau mit Lackspitze."

In diesem Augenblick erhob sich in der Ecke, wo Frau Bier saß, ein lautes Weinen; die Frauen standen alle auf und umringten Frau Bier, die ihren Tränen Luft machte. Ihr war in der schrecklichen Reihenfolge nach und nach die ganze Einrichtung eingefallen, die doch, wenn mit Albius etwas passiert war, verloren war, dazu das arme Lottchen, das im weißen Kleide drüben in ihrem Schlafzimmer verzweifelte, das gemietete Stockwerk, in dem Albius seine Praxis eröffnen wollte, das verdorbene schöne Essen und zuletzt das große Nußbaumbüfett mit dem Muschelaufsatz. Bei dem Büfett, dem Glanzstück der Aussteuer — Albius hatte ja darauf bestanden, als ob sein Leben davon abhinge, daß er ein Büfett haben mußte —, war ihr die Fassung verlorengegangen.

Sie konnte nicht mehr; sie weinte laut auf. Die Schande! Unten vor dem Hause hielten die Wagen — in der Kirche wartete der Pfarrer — in der Küche stand der Koch Baum und wartete — und die Gäste, die Großmutter, das arme Kind im Brautkranz und Schleier warteten. Bei Eltzes in dem Eckhause lagen Mutter und Töchter schon seit elf Uhr im Fenster — alle warteten auf Albius, den Bräutigam, der nicht kam.

In diesem Augenblick wurde die Tür weit geöffnet — und Tante Linchen stürzte herein mit den Worten:

„Er kummt!"

Sie öffnete das Fenster weit. Die Frauen drängten sich vor, die Männer nach — und alle sahen, statt des erwarteten Wagens, Albius, den Bräutigam, im Frack, mit weißer Binde, dem Zylinder, mit einem riesigen Brautstrauß, dessen weiße Schleierschleifen im Winde wehten, über den mittagsstillen Markt schreiten, gerade auf das Haus zu.

Tante Linchen riß die Tür auf, und auf der Schwelle stand — etwas kurz Atem holend, mit rotem Kopf — der Bräutigam vor der verdutzten Hochzeitsgesellschaft.

„Wo ist denn der Wagen geblieben?" fragte er mit bebender Stimme und sah sie alle vernichtend an.

„Welcher Wagen?"

„Ich sitze seit zwei Stunden zu Hause und warte auf den Wagen, der mich holen sollte!" rief Albius.

Sie blickten sich alle verstört an.

„Allmächtiger Heiland! Das ham mr vergess'n!" Vater Bier stand wie erstarrt vor seinem Schwiegersohn. Er hatte alle Gäste abholen lassen, nur den Bräutigam hatte er vergessen. Wer konnte denn auch zum Kuckuck an all diese Umstände denken!

Albius beehrte die Gäste mit knappem Gruß, fragte nach der Braut und schritt aus dem Zimmer.

„Jetzt kann's losgehen!" ordnete Denzel an. „Ich han schon Mageknurre!"

So begann die Hochzeit des Rechtsanwalts Albius.

Er nahm seine Braut, die etwas kleiner war als er, an seinen Arm — die übrigen folgten ihnen: Vater Bier führte Tante Linchen, der Herr Sekretär Frau Bier, Schuhmachermeister Denzel Frau Sekretär Müller, der Uhrmacher die Frau Denzel, der Tabakhändler, der Witwer war, ging allein hinterdrein. Nettchen Eltze, die alte Bärbel, die Mägde und der Koch Baum sahen dem Zuge über das Treppengeländer nach, bis er in den Kutschen verschwand und ein Wagen nach dem anderen zur Kirche rollte.

* * *

Nun saß man endlich beim Hochzeitsmahl in dem etwas dunklen Wohnzimmer hinter dem Laden. Das Feuer war während der Trauung ausgegangen, auch war das von Tante Linchen aufgerissene Fenster offen geblieben, so daß die Wärme diesem Raume entflohen war.

Albius war kein Meinauer Kind. Sein Vater war aus Zabrze in das Meinauer Kohlenrevier als Grubensteiger nach Wermelswald gekommen. Er hatte in Berlin Jura studiert und sich in Meinau als Anwalt niedergelassen. Hier war er bald mit Lottchen Bier auf den Bällen der „Cäcilia" bekannt geworden. In Meinau unterschied man die Einwohner in „Alldahiesige", „Dahiesige" und „Hergeloffene"; zu letzteren gehörte er, eine Tatsache, die ihn allein schon isoliert hatte. Erst seine Verlobung stellte ihn dann in den Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit.

Er war nicht gerade empfindlich; aber wenn man wochenlang das Gesprächsthema einer ganzen Stadt gewesen ist und nun am Tage seiner Hochzeit vergessen wird, so war das eine Tatsache, über die ein strebsamer, junger Mann nicht leicht hinwegkommt.

Es stand Alltags das Sauerkrautfaß in diesem Zimmer, und wenn es auch heute zu Ehren des Tages in die Schlafstube nebenan gestellt worden war, der Geruch war in dem Zimmer geblieben, und Albius, empfindlich gegen Gerüche wie gegen Farbenzusammenstellungen und kalten Zugwind, kam über diesen Sauerkrautduft nicht hinweg.

Mit feierlichem Ernst saßen die Männer an der Tafel. Ihnen war Albius fremd; er war für sie „der studierte Mann", wenn sie es sich auch untereinander versicherten, daß ihnen diese Tatsache nicht im mindesten imponierte.

Nur Herr Stadtrat Denzel, der das große Schuhgeschäft in der Bahnhofstraße hatte, zeigte durch laut geführte, zwanglose Gespräche, die er über die Köpfe seiner Damen mit den anderen Männern anfing, daß er sich nicht beengt fühlte.

Auch Vater Bier, der noch vor zwei Stunden mit seiner Frau einen Kampf ausgefochten hatte wegen des Stehkragens und der weißen Glacéhandschuhe, die sie ihm aufnötigen wollte, saß still an der Tafel. Seine Worte hatten doch schließlich nichts genutzt, indem er sagte: „Geh' mr los mit dem Vaddermörder. Ich duhn mei weiß Halsduch ahn wie alle da. Kumm mr daheer! Mit dene weiße Strimb an de Händ' gehn i c h nit in die Kirch'!" Nun saß er, in philosophisches Nachdenken versunken, an der Hochzeitstafel.

„Was is er dann? Er hat jo nit emohl e Verwandtschaft. Sei Vadder war Steiger, un sei Mudder hat bei Minkes Luwis gedient. Wo soll's dann aach herkumme? E Rechtsanwalt, wo noch kei Praxis hat, is nit meh wie e gewehnlicher Mann, der e Lädche uffmacht."

„Na, Bier", sagte der Uhrmachermeister über den Tisch hinweg, „du lachscht dich grad' dot! Was huckscht dann do wie e armer Sinder? Luschtig, de Kopp hoch un die Bruscht eraus, un e Red' gehall!"

„Jo", sagte der Herr Sekretär. „Mir warte schun die ganz' Zeit uff die Red'."

Bier sah mit einem Blick nach dem Bräutigam hinüber, der sich mit Denzel unterhielt.

„Ich kinnt schun e Red' halle", sagte er. „Aber vun der hätt niemand viel Pläsier."

„Ach was!" rief der Uhrmachermeister. „Bei eich wird nur eenmohl Hochzeit gemacht —"

„Ich han von eenem Mohl grad' genunk. Kalte Been' han ich kritt in der Kirch', un wie mr enaus gang sin, hat mr der Kischter de Klingelbeitel unner die Nas' gehall. Jeder macht die Hand uff; wohin mr guckt, steht eener — un was das alles koscht ..." (Fortsetzung folgt.)

Jahresbericht der größten deutschen Bausparkasse

Die von der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, Gemeinnützige G. m. b. H., Ludwigsburg/Württemberg, als der ältesten und größten Bausparkasse Deutschlands und Oesterreichs eingeleitete, auf der Selbsthilfe beruhende neue Art der Finanzierung von Eigenheimen hat im Jahre 1929 neue große Erfolge gezeitigt, die von nicht geringem Einfluß auf die Bautätigkeit gewesen sind und die zweifellos in diesem Jahre wie auch künftig von noch größerer Bedeutung sein werden.

Bedauerlich erscheint — mit Rücksicht auf die Förderung der Bautätigkeit — die Tatsache, daß die öffentlichen Sparkassen in den kommenden Jahren in großem Umfange gehalten sein werden, den Neueingang von Spareinlagen zur Regelung von kurzfristigen Verpflichtungen der Kommunen zu verwenden, wodurch die entsprechenden, größtenteils langfristigen Geldmittel, dem Baumarkt vorenthalten werden.

Die Erfolge der privaten Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot sind um so höher anzuschlagen, als die natürliche Kapitalbildung infolge der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse immer noch sehr gehemmt ist.

Die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, hat in diesen Tagen ihre Bilanz zum 31. Dezember 1929 vorgelegt, die in Aktiva und Passiva mit RMk. 106 841 000.— abschließt.

Der Gesamtbestand an Bausparern wird für den 31. Dezember 1929 mit 55 325, die Gesamtabschlußsumme mit RMk. 813 938 000 angegeben, hiervon sind im Geschäftsjahr 1929 neu gewonnen: 13 456 Bausparer mit RMk. 201 399 000 Bausparsummen. Die durchschnittliche Bausparsumme beträgt RMk. 14 700.—.

Bis zum 31. 12. 1929 konnten 7971 Bausparern rund RMk. 120 Millionen billiges, unkündbares Baugeld zur Verfügung gestellt werden.

Die günstige soziale Schichtung dieser zugeteilten Bausparer ergibt sich aus folgender Uebersicht:

Arbeiter	1212	15,21
Privat-Angestellte	1197	15,01
Beamte	2421	30,37
Selbständige Geschäftsleute	2031	25,48
Freie Berufe	470	5,90
Verschiedene Berufe	513	6,44
Vereine, Gemeinden, Anstalten	127	1,59
	7971	100

Von den Bilanzposten und der Ausgabe- und Einnahme-Rechnung interessieren: die kurzfristig angelegten Barmittel der Gesellschaft mit RMk. 22 303 000.—. Diesen flüssigen Mitteln stehen die zugeteilten, aber noch nicht in Anspruch genommenen Bausparsummen in Höhe von RMk. 26 .600 000.— gegenüber. Der sich hieraus ergebende Unterschied von RMk. 4,3 Millionen stellt eine Bevorschussung dar, zu der sich die Gesellschaft verpflichtet gefühlt hat, um im Rahmen des Möglichen alle verfügbaren Mittel den Bausparern und damit dem Baumarkt zuzuführen.

Die an erster Rangstelle gesicherten Hypothekendarlehen betragen 64 954 000.— RMk. Die durchschnittliche Beleihung der von der Gesellschaft finanzierten Bauten beläuft sich im Zeitpunkt der Darlehenshingabe auf rund 50 Proz. des amtlichen Schätzungswertes, was für die unbedingte Sicherheit der Geldanlage spricht.

Aus den bis Ende 1929 ausgezahlten Hypotheken-Darlehen ergibt sich ein sehr erfreuliches Mischungsverhältnis; über 80 Prozent der Darlehen betragen nicht mehr als 15 000 RMk.

Unter den Forderungen von 501 000 Mk. sind hauptsächlich Werbekosten-Beiträge enthalten, ihnen stehen kurzfristige Verbindlichkeiten in Höhe von 407 000 Mk. gegenüber. Gebäude, Grundstücke und Einrichtungen sind mit 335 000 RMk. bewertet, nachdem vorsichtigerweise weitere 268 000 RMk. abgeschrieben wurden.

Die Einlagen der Bausparer, welche die Voraussetzungen des Zuteilungsanspruches auf die Bausparsumme noch nicht erfüllten, sind als langfristige Verbindlichkeiten mit 74 100 000 Mk. genannt. Als Zinsen für Einlagen der Bausparer werden 1 464 700 Mk. aufgeführt; für Werbe- und allgemeine Verwaltungskosten zusammen 1 880 000 RMk.

Unter den Einnahmen finden wir die Zinsen aus Hypothekendarlehen und angelegten Geldern mit 3 686 000 RMk., die Werbe- und Verwaltungskostenbeiträge mit 794 000 RMk.; an letztgenannter Summe sind die Provisionen für Vertreter mit 367 000 RMk. abgesetzt.

Der Stiftung für kinderreiche Bausparer sind seit deren Bestehen insgesamt 236 700 Mk. von zugeteilten Bausparern zugewendet worden. Die Beträge werden laufend als unverzinsliche Zusatzdarlehen an kinderreiche oder in sozialer Notlage befindliche Bausparer gegeben.

Sehr wichtig ist ferner die Feststellung, daß von den Bausparern, welche die Voraussetzungen für die Einreihung in eine Zuteilungsgruppe erfüllt hatten, bisher insgesamt schon 45,5 Proten die Bausparsumme erhalten haben.

Die Rücklagen schließen Ende 1929 mit Mk. 5,374 Millionen ab (Ende 1928 Mk. 3,4 Millionen).

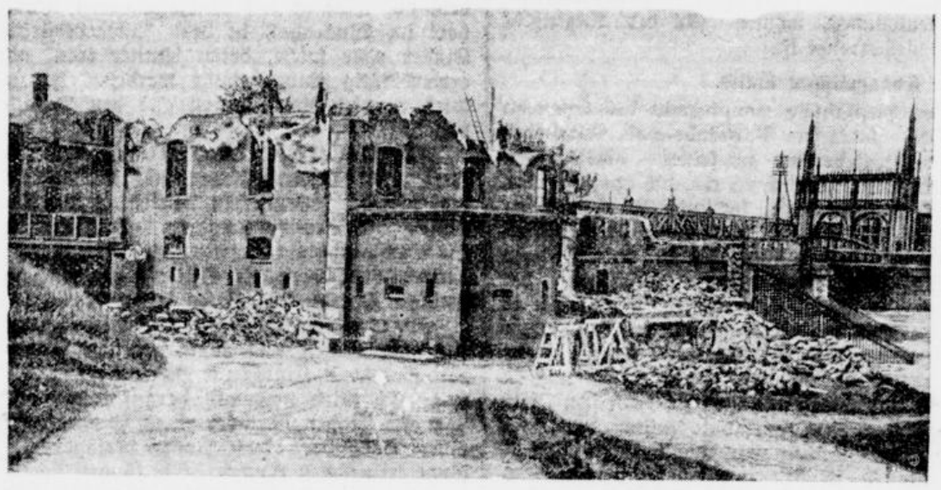
Die Gesellschaft hat ferner mit Anfang des Jahres 1930 den Versicherungsschutz nach Zuteilung eingeführt. Die Versicherung bezweckt eine Verringerung der Schuld um die Hälfte im Falle seines Todes.

Für das Jahr 1930 ist eine günstige Weiterentwicklung der Bausparbewegung festzustellen. Das beweist auch die inzwischen erfolgte Frühjahrszuteilung von RMk. 11,14 Millionen, wo-

Unzweckmäßige und unr

Die Industrie ist besonders im Laufe der letzten 10 Jahre vielfach dazu übergegangen, ihren Hauptbetrieben Nebenbetriebe anzugliedern, die die Inanspruchnahme anderer freier Gewerbe, insbesondere des Handwerks, überflüssig machen sollen. Wir finden da Hausschlossereien, Haustischlereien, Hausklempnereien, Malerwerkstätten, Buchbindereien und dergleichen mehr. Ein besonderer Sport scheint die Gründung von Hausdruckereien zu sein. Hier spielt zweifellos eine gewisse Großmannssucht eine Rolle. Es klingt nach etwas, wenn man sagen kann: hergestellt in der Hausdruckerei. Aber gerade für die Errichtung einer Hausdruckerei dürf-

Sinnlose Zerstörungswut



In fünf Wochen müssen die Franzosen deutsches Gebiet geräumt haben. Wie, um sich jetzt noch im letzten Augenblick schadlos zu halten, beginnen sie, ihre Rechte aus dem Versailler Friedensvertrag bis auf das J-Tüpfelchen geltend zu machen. Täglich lesen wir von der Versteigerung und dem Abbruch deutscher Flugzeughallen, und jetzt muß auch der Kehler Brückenkopf daran glauben. Wie in unserem Bilde zu sehen ist, werden die Befestigungsanlagen geschleift. Daß diese Zerstörungsarbeit jeder vernunftgemäßen Begründung entbehrt, geht schon daraus hervor, daß die Befestigungsanlagen ganz alten Datums sind und in einem Zukunftskriege nicht den geringsten Wert haben. Eine wohlgezielte Granate oder eine Fliegerbombe genügt, um diese „Festung" in Trümmer zu legen. Dennoch fühlt sich die französische Nation, die im Kriegsfalle fast 10 Millionen Mann zu den Waffen rufen kann, durch die Anwesenheit dieser Ziegelhäuschen bedroht.

Preis.

Der Große Germania-Preis von Dresden, ein Mannschaftsrennen über 100 Kilometer, wurde am Sonntag bei ungünstigen Wetterverhältnissen zum 9. Male ausgefahren. Sieger blieb die Mannschaft von Wanderfalke-Dresden, die zwar die vorjährige Rekordzeit nicht erreichte, mit 2:41:24,4 aber in Anbetracht der Umstände eine hervorragende Leistung vollbrachte. Zweiter wurde Grün-Weiß Berlin in 2:44:09,1 vor Arminus-Berlin und der Rennfahrer-Vereinigung Leipzig.

Großer Ankerpreis von Mitteldeutschland.

Großer Ankerpreis von Mitteldeutschland, betitelte sich am Sonntag ein 162 Klm. langes Straßenrennen der DRU. mit Start und Ziel in Magdeburg. Leider verlief das in strömendem Regen ausgetragene Rennen nicht ohne Unfall. Der Magdeburger Mizze erlitt bei einem Sturz einen Arm- und Schlüsselbeinbruch. Sieger blieb der Chemnitzer tSrobel in 5:16,4 vor Mangold-Magdeburg, der sich im Endspurt erst nach hartem Kampf mit einer halben Länge geschlagen bekannte. Den Rest führte in 5:19 der Magdeburger Newstadt an.

Tagung des Westdeutschen Spielverbandes in Bad Godesberg

Die diesjährige Wahlversammlung des WSV. wurde am Samstag und Sonntag in Bad Godesberg abgehalten. Am Vormittag tagte der Verbands-Athletikausschuß. Aus den Berichten konnte man ersehen, daß die Breitenarbeit in der Leichtathletik gute Fortschritte zu verzeichnen hat. Die Wahlversammlung begann am Samstag nachmittag im Hotel Dreesen. Nach einer Begrüßung der anwesenden Vertreter der Behörden man bald zur Tagesordnung, die sich durch die lange Diskussion über die Berichte sehr in die Länge zogen. Nach Rücktritt des langjährigen Vorsitzenden Klose wurde Rechtsanwalt Jersch einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Dem Vorstand gehören weiter an: Fugmann-Duisburg, Becker-Gelsenkirchen, Dr. Klein-Uerdingen, Zündorf-Köln und Dr. Erbach-Krefeld, letzterer als Vorsitzender des Verwaltungsausschusses.

Die weiteren Wahlen hatten folgende Ergebnisse: Spruchkammer: Obmann: Kaiser-Gelsenkirchen, Dorr-Münster, Daheim-Duisburg, Schröder-M.-Gladbach und Iske-Kassel. — Verbands-Fußball-Ausschuß: Obmann: Knehe-Duisburg, Tillmann-Duisburg u. Schlug-Essen. — Verbands-Leichtathletik-Ausschuß: Obmann: Schloßmacher-Dortmund und Bedarff-Düsseldorf. — Verbands-Handball-Ausschuß: Obmann: Wischnewsky-Hagen, Sommer-Siegen und Klaeß-Köln. — Verbands-Jugend-Ausschuß: Heuft-Düsseldorf, Dr. Erbach-Krefeld, Sommer-Siegen und Hammann-Düsseldorf. — Verbands-Schiedsrichter-Ausschuß: Obmann: Welcker-Essen, Küppers und Rosenberger-Köln.

Aus den weiteren Verhandlungen interessiert noch die Beratung über den Beschluß des Rheinbezirks, der den Kölner Sport-Club 1899 der Sonderklasse zuteilen wollte. Ströhlein-Düsseldorf brachte einen Antrag ein der strikte Innehaltung der Neuko-Bestimmungen verlangt. Dieser Antrag fand Annahme, doch sollen für die unteren Klassen Erleichterungen in der Aufstiegfrage erwogen werden. Die Sommerspielpause geht vom 15. Juni bis 9. August 1930. Weiterhin wurde bestimmt, daß Vereine, die in der Tabelle mit gleicher Punktzahl zusammenliegen, alsbald auf neutralem Platz ein Entscheidungsspiel austragen.

*

Eröffnung des Olympischen Kongresses.

Der Olympische Kongreß wurde am Sonntagvormittag in feierlicher Weise in der Alten Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin eröffnet. Im Namen des Reiches begrüßte Reichsminister Dr. Wirth die zahlreichen Gäste aus allen Ländern. Exzellenz Dr. Lewald gab einen Rückblick auf die Entwicklung des olympischen Gedankens und erklärte die Beteiligung Deutschlands an den 10. Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles. Professor Dr. Schmidt, der Rektor der Universität, hieß die Teilnehmer des Kongresses willkommen. Im Namen der preußischen Regierung sprach Staatssekretär Dr. Scheidt, worauf dann der Vorsitzende des internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour Worte des Dankes an die Regierung und an das deutsche olympische Komitee richtete. Eingeleitet und beschlossen wurde die eindrucksvolle Feier durch Gesangsvorträge des Domchors unter Leitung von Professor Rüdel.

§ Dr. Hella Welling auf der Anklagebank §

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (S.).

Roman von P. Wild.

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Gewiß. Doch liegt bei außergewöhnlicher Nervosität immerhin eine Möglichkeit vor, daß ein Mittel die entgegengesetzte Wirkung auslöst. Um diesen Widerspruch des Körpers zu besiegen, gab ich Frau von Malward das zweite Pulver."

„Warum verwahrten Sie die Schachtel entgegen der Gewohnheit in Ihrem Zimmer auf?"

„Ich wollte vermeiden, daß Frau von Malward ohne mein Wissen ein zweites Pulver nahm, weil wir am anderen Morgen frühzeitig aufstehen mußten."

„Trotzdem gaben Sie ihr selbst das zweite Pulver?"

„In der Erkenntnis, von zwei Uebeln das kleinere zu wählen, ihr Ruhe zu verschaffen und sie reisefähig zu machen."

„War die in Ihrem Zimmer befindliche Schachtel die gleiche, aus der Sie an den Vortagen die Pulver genommen hatten?"

„Ja. Ich besaß nur diese eine."

„Wieviel Pulver befanden sich noch darin?"

„Nachdem die Baronin am Abend zwei genommen hatte, nur noch ein einziges."

„Und dieses eine schlossen Sie vorsichtig fort?"

„Ja, vielleicht hätten wir es noch unterwegs benötigt."

„Dieses eine Pulver fand sich zwischen Ihren Sachen in Ihrer Wohnung und enthielt dasselbe Gift, das sich in den Leichenteilen bei der späteren Untersuchung vorfand."

Hella Welling schwieg.

„Wie ist das Gift in diese Pulver gekommen?"

„Sie müssen in verbrecherischer Absicht vertauscht worden sein."

„Wie und von wem? Sie selbst haben der Baronin die verhängnisvollen Pulver gegeben."

„Ja, ich habe sie ihr gegeben", klang es gedehnt.



Frau von Malward.

Ruckartig ging ein hörbares Aufatmen durch die Menschenmasse. Würde sie endlich gestehen?

Selbst die Stimme des Vorsitzenden hatte einen anderen Klang.

Weitab waren Hella Wellings Gedanken. Greifbar deutlich stand jener unglückselige Abend vor ihr; sie verfolgte alle Momente in der Fülle ihrer bedrückenden Folgen. Wieder stand sie vor Hanny, redete ihr zu, den Spaziergang zu unterlassen, hörte auf alle Einwürfe, ein sonderbares, automatisches: „Laß mich, ich muß hin, muß."

Wer konnte die Pulver umgetauscht haben? Außer ihr und der harmlosen kleinen Marietta war nur Doktor Lumtowsky bei der Baronin gewesen.

Stille. Körperlich empfand sie die Luft wacher Neugier. Wahnsinniges Entsetzen überkam sie. Nahm man ihr Schweigen als Schuldbekenntnis? Jäh zerriß ihr Traum. Vor ihr stand das Ungeheuer Publikum, wetzte begierig die scharfe Waffe des Richtschwerts, die Zunge, um sie zu vernichten.

Ein Zittern durchlief ihren Körper. In die furchtbare Leere um sie fielen ihre Worte wie ein Bekenntnis:

„Ich habe es nicht getan."

Dann sank sie auf die Bank zurück, die Hand vor die Augen gedrückt.

* * *

Nach der Mittagspause.

Doktor Lumtowsky stand vor dem Gericht. Hoch aufgerichtet, in fester Haltung stand er fast stolz da. Eiserne Entschlossenheit in den Zügen, die sonst tieftönende Stimme metallen hart, schneidend.

„Ich klage Prinzessin Awad Hera Chutteryee an, bewußt falsche Angaben gemacht zu haben."

Ein flammender Blick wütenden Hasses traf ihn aus ihren Augen, während sie sich katzengleich unter der Wucht seiner Worte duckte. Es sah fast aus, als wolle sie raubtiergleich im nächsten Augenblick geger. ihn anspringen.

„Sie lügen, Herr Doktor Lumtowsky. Ich ..."

Sein Blick hielt sie fest, stotternd brach sie ab unter dem Zwang der dunklen herrischen Augen. Unbeirrt fuhr er fort:

„Diese Dame ist weder Prinzessin noch Inderin, sondern die uneheliche Tochter einer französischen Sprachlehrerin im Harem Seiner Hoheit des Fürsten von Novangabad, wo sie französischen Unterricht in Sprache und Sitte erteilte."

Allgemeine Ueberraschung.

„Doktor Lumtowsky hat den Verstand verloren", entsetzte sich Awad Hera; ziehend sah

lung der im Hauptbetrieb benötigten Drucksachen nicht erzielt werden. Eine Hausdruckerei ist erst von einem gewissen Umfang an rentabel, und dann auch nur, wenn die volle Beschäftigung garantiert ist. Geht aber eine Hausdruckerei dazu über, bei Mangel an Beschäftigung fremde Aufträge oder solche für die Kundschaft des Hauptbetriebes herbeizuholen, so begibt sie sich auf einen gefährlichen Weg. Es ist eine alte Erfahrung, daß das Einsetzen aller Kräfte für den Hauptbetrieb viel gewinnbringender und vorteilhafter ist, als die Verzettelung in allen möglichen Nebenbetrieben. Viele größere Industrie-Unternehmungen haben diese Erfahrung machen müssen und haben unter nicht unbedeutenden Verlusten solche Nebenbetriebe, insbesondere Hausdruckereien, wieder abgeschafft. In der Regel legen auch die Arbeiten aus solchen Hausbetrieben Zeugnis davon ab, daß für die Schaffung fachtechnisch einwandfreier Drucksachen mehr nötig ist, als ein Durchschnittsbuchdrucker, eine Tiegeldruck- oder Schnellpresse und ein Kasten mit Schrift.

» AUS STADT UND LAND «

herausgegebene Probehefte ist allen Lesern diese Zeitschrift auf das beste bekannt geworden, sodaß wir eine Bestellung nochmals nur wärmstens empfehlen können. Wir bitten die Interessenten, den Bestellschein auszufüllen und uns baldigst wieder zukommen lassen zu wollen.

÷ **Sängerversammlung.**

Unter dem Vorsitz des Herrn Braukhoff, tagte am Samstagabend eine Versammlung von Vertretern hiesiger Männergesangvereine im Vereinshause. Schulrat Dr. Schmeck aus Hörde, ein anerkannter Führer und Wegweiser auf dem Gebiete des deutschen Männergesanges, hielt einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über die hohen Ziele und idealen Aufgaben unserer Gesangvereine, ging den großen Schwierigkeiten und vielfachen Krisen nach, in denen sich in heutiger Zeit viele Sängervereinigungen befinden und gab Mittel und Wege an, wie solche Schwierigkeiten zu beheben seien. Zusammenschluß zu größeren Verbänden, Arbeitsgemeinschaften usw. Der mit lebhaftem Beifall aufgenommene Vortrag löste eine längere Aussprache aus. Beschlüsse irgendwelcher Art wurden zwar nicht befaßt, doch will man demnächst zu einer weiteren Versammlung zusammenkommen, womit für den Augenblick schon viel erreicht ist.

÷ **Evangelischer Bund.**

Der Westfälische Hauptverein des Evangel. Bundes ladet die Vorstände und Mitglieder seiner Zweigvereine zu seiner diesjährigen Provinzial-Versammlung ein, die am 31. Mai, 1. und 2. Juni d. J., im äußersten Süden der Provinz, in Siegen stattfindet. Im Mittelpunkt der bedeutsamen, festlich ausgestatteten Tagung soll das 400jährige Jubiläum der Augsburger Konfession stehen; denn es gilt in unserer Zeit, wo der Unglaube zu einem planmäßigen Angriff auf Christentum und Reich auffordert, den Glauben der Väter in uns zu stärken und durch die Tat zu beweisen. Als Auftakt des Festes gelangte gestern das Festspiel „Um Glauben und Gewissen" von Oberkirchenrat D. Munzieger durch die deutsch-evangelische Volksvereinigung Barmen zur Aufführung. Samstag, den 30. Mai, schließt sich der üblichen Arbeitssitzung des Vorstandes abends ein zwangloses Zusammensein zur Begrüßung der auswärtigen Gäste im Kaisergarten an. Der Sonntag wird eingeleitet durch Choralblasen vom Turm der Nikoleikirche. In den Festgottesdiensten werden namhafte Redner des Evangel. Bundes sprechen: U. a. Pfarrer Schulte-Unna, Pfarrer Flemming-Hamm, Pfarrer Schüßler-Hagen, Pfarrer Bethaus-Herne; in den nachmittags stattfindenden Festversammlungen, denen eine große öffentl. Kundgebung auf dem Marktplatz mit einer Ansprache von Pfarrer Dr. Heberkamp-Dortmund vorangeht, spricht Universitätsprofessor D. Bauer-Münster über die Bekenner von Augsburg und Pfarrer Hochdahl-Hörde über „Evangelisches Bekenntnis und moderne Kultur." In der Versammlung der Abgeordneten am Montag, den 2. Juni, hält Professor Dr. H. Wolf-Düsseldorf den Festvortrag über „Die Notwendigkeit einer deutsch-protestantischen Politik"; außerdem wird Pfarrer Dr. Haberlamp den Jahresbericht erstatten und Pfarrer Quincke-Dortmund über das österreichische Liebeswerk des Evangel. Bundes berichten. Für den Nachmittag des dritten Festtages ist als Ausklang ein Ausflug zum Erholungsheim des Evang. Arbeitervereins in Hilchenbach geplant. — Als Vertreter des Zweigvereins Schwerte nimmt Herr Möhle an der Provinzialversammlung teil.

÷ **Aus der kath. Gemeinde.**

In der hiesigen kath. Pfarrkirche wurde gestern vormittag wieder ein religiöser Vortrag geboten. Pater Born aus Düsseldorf sprach über das Thema „Christentum und Sozialismus". In formvollendeter, fesselnder Weise behandelte er alle die großen Fragen der Gegenwart auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete, untersuchte vor allem die Frage: Ist der Sozialismus eine rein wirtschaftliche Angelegenheit, hat er mit einer Weltanschauung nichts zu tun? und kam dann zu folgendem Schluß:

Millionen sehnen sich nach besseren Existenzbedingungen, ringen um soziale Gerechtigkeit, hungern nach Verständnis und Liebe. Ein erschütternder Ruf nach Erlösung dringt an unser Ohr. Wo ist sie zu finden? Im Sozialismus? Kann er geben, was er verspricht? Kein Sozialismus vermag die soziale Frage zu lösen, dazu reicht die Kraft seiner Weltanschauung nicht aus. Ihm fehlen die Kräfte zur Gesinnungsänderung, ohne die eine wirkliche und dauernde soziale Lösung nicht möglich ist. Er überwindet nicht den trennenden Egoismus der Leidenschaften. Echte Schranken übersteigende Gemeinschaft kann er nicht schaffen. Es fehlt ihm die Kraft, die menschliche Gesellschaft zu erhalten und höher zu führen; er zerstört Ehe und Familie, unterhöhlt die Sittlichkeit, tritt das Recht des Kindes mit Füßen. Er kennt keine Antwort auf die Fragen: Woher das Leid? Wo ist der Ausgleich für ungesühnte himmelschreiende Ungerechtigkeit und Schuld? Nur auf dem Boden der christlichen Weltanschauung ist eine Kultur möglich, in der die soziale Frage ihre bedrücklichsten Schärfen verliert. Für uns kann nur gelten, was Papst Pius XI. jüngst an die katholischen Arbeitervereine schrieb: „Zur rechten Zeit bekämpft ihr auf dem Fundament der ewigen Wahrheiten, von denen sich die soziale Lehre der Kirche leiten läßt, die neuen Trugschlüsse derer, die die Lehre des Evangelismus vom irdischen Leben und von den Gütern dieser Welt falsch verstehen und deshalb glauben, daß sie gleichzeitig gute Katholiken und Sozialisten seien oder mit den Sozialisten sympathisieren können oder sogar müssen." Den Ausführungen des Redners wurde mit größter Aufmerksamkeit gefolgt.

÷ **Rotkreuztag in Schwerte am 1. Juni 1930.**

Die Träger der Veranstaltungen vom Rotkreuztag sind wie immer die Sanitätskolonnen und der Vaterländische Frauenverein. Beide Vereine stehen im Dienste der Nächstenliebe, die in jedem Hilfsbedürftigen, einerlei welchen Standes oder welcher Konfession, den Bruder und Nächsten sieht. Wie Samariter im Gleichnis helfen sie, ohne zu fragen, wo immer man sie braucht und sucht. Es ist bekannt, mit welcher Treue die Sanitätskolonne seit 30 Jahren in Schwerte wirkt, wie sie zu jeder Nacht- und Tageszeit zur Stelle ist. Der Vaterl. Frauenverein hat in Schwerte die Säuglings- und Wochenpflege, unterhält 3 Mutterberatungsstellen, teilt Säuglingswäsche an werdende Mütter aus, verleiht Bettchen und Wochenwäsche und sorgt für Essen und Milch. Außerdem unterhält er seit 27 Jahren den Kinderhort im Wuckenhof, in dem pflegebedürftige Kinder oder solche, deren Mutter krank oder erwerbstätig sind, betreut werden. Z. Zeit wird er viel von Kindern aus den Baracken besucht.

Für ihre Arbeit brauchen beide Vereine Geld, und die Unterstützungen der Werke fehlen, die aus öffentlichen Mitteln gering sind, müssen die Vereine sammeln. Das Ergebnis der Sammlung am Rotkreuztag bleibt zu Zweidrittel in Schwerte, ein Drittel dient den allgemeinen Zwecken des Roten Kreuzes.

Am Sonntag sind junge Mädchen und Kinder zum Helfen willkommen; junge Mädchen zum Sammeln, Kinder zur Beteiligung am Festzug. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle Kinder, die über einen Puppenwagen, einen Holländer, einen Roller verfügen, am Zuge teilnehmen können. Sie können sich und ihre Fahrzeuge beliebig schmücken, doch sind Rote Kreuz-Blumen, -Fähnchen und Luftballons bei Frau Postdirektor Hörstel vorher und am Rotkreuztag in einer Bude am Postplatz zu haben. Die Kinder, die teilnehmen wollen, melden sich in den zuständigen Schulen an, für das Lyzeum bei Frl. Eucker, für die Marktschulen bei Herrn Rektor Breuking, für die Sedanschule bei Frl. Nahlenbeck, für die Bismarckschule bei Frl. Trinthammer, für die Feldschule bei Frl. Kröger.

Der Festzug bildet sich während eines Platzkonzertes nach den Gottesdiensten. Das Konzert wird ausgeführt von der Jäger- und Schützenkapelle unter Leitung des Musikmeisters Herrn Röbbenack. Dieselbe Kapelle veranstaltet am Nachmittag um 4 Uhr im Kasinosaal in Schwerte-Ost ein Konzert, während ein Lautsprecher für Musik in der Hörderstraße sorgen wird.

Plakate hängen in den Schaufenstern und bitten: Helft uns helfen!

÷ **Naturschutz und Prozessionen.**

Alljährlich findet eine große Menge frisches Grün zur Ausschmückung von Häusern, Kirchen und Straßen Verwendung, eine Menge, die in keinem Verhältnis zu den noch vorhandenen Wald- und Grünbeständen steht. Wald- und Grünbestände in Industrie- und angrenzenden Gebieten sind daher ernstlich bedroht. Schon vor Jahren haben in Erkenntnis dieser Tatsache die bischöflichen Generalvikariate die Geistlichkeit ersucht, die Gläubigen zur Schonung der Bäume und Sträucher zu ermahnen, auch darauf hinzuweisen, daß nicht in der ohne Aufsicht und Erwachsene in der Dämmerung Sträucher aus den Wäldern holen, wobei die Gefahr besteht, daß Anpflanzungen zertreten und Zweige aus jungen Bäumchen herausgebrochen und damit auch Vogelnester zerstört werden. Dort, wo reichlich Wald- und Grünbestände vorhanden sind, sollte nur nach vorheriger Einholung der Erlaubnis des Besitzers und unter Aufsicht eines Forstsachverständigen aus den bezeichneten Beständen Grün entnommen werden. Wachholderstrauch und Ilex (Hülskrabbe) sind, da sie nur noch selten anzutreffen sind, und sehr langsam wachsen, gesetzlich unter Schutz gestellt. Ihre Entnahme aus Wald- und Grünbeständen ist strafbar. Auch bei Volksfesten usw. sollte die Schonung des Waldes und der Grünbestände erstes Gebot sein.

÷ **Neuausgabe von Dreizehnwochenmarken für die Invalidenversicherung.**

Auf Wunsch der in Betracht kommenden Wirtschaftsverbände werden laut einer Verordnung des Reichsversicherungsamtes vom 2. Juni 1930 ab wieder Invalidenversicherungsmarken für dreizehn Wochen ausgegeben und von den Postanstalten verkauft, wie das schon früher — bis zum 1. 1. 1923 — der Fall war. Die neuen Marken, die, wie übrigens auch die anderen Versicherungsmarken, vom Hauptmünzamt in München hergestellt werden, tragen als Hauptzeichnung in künstlerischer Ausführung statt des bisher üblichen Reichsadlers ein bei jeder Lohnklasse wechselndes Bild aus den der Invalidenversicherung unterliegenden Berufskreisen, während der Reichsadler nur in einer kleinen schildförmigen Verzierung unter der Hauptfigur erscheint. Diese erstmalige Ausgabe von Wertzeichen der Invalidenversicherung mit Darstellungen aus dem Erwerbsleben — wie sie ähnlich schon vor einigen Jahren die Briefmarken der Reichspost trugen —, muß in künstlerischer und werbender Hinsicht gegenüber der bisherigen einförmigen Ausgabe mit dem Reichsadler als ein Fortschritt angesehen werden. Allerdings dürfen diese Darstellungen aus dem Berufsleben nun nicht zu der Meinung verleiten, daß die einzelnen Marken für die gerade auf ihnen dargestellten Berufszweige gültig seien, denn in der Invalidenversicherung richtet sich die Lohnklasse nicht nach dem Beruf, sondern nach dem wöchentlichen Arbeitsverdienst. So sind z. B. auf den Dreizehnwochenmarken der Lohnklasse 1 und 2 eine Schnitterin und ein Landarbeiter dargestellt, in Westfalen z. B. gehören aber nach ihrem maßgebenden wirklichen Arbeitsverdienst die in der Landwirtschaft beschäftigten weiblichen Personen meist der 3. Lohnklasse, die in gleichen Betrieben beschäftigten männlichen Personen meist der 4. Lohnklasse an. Die regelmäßige Verwendung von Dreizehnwochenmarken ist nur zulässig für Lehrlinge und solche Versicherte, deren Arbeitsverhältnis vertraglich auf mindestens ein Vierteljahr abgeschlossen ist. Derartige langfristige Arbeitsverhältnisse kommen im wesentlichen nur bei Haus- und Landwirtschaftsgehilfen vor.

ha. **Wenn es an Geld fehlt.**

Die Barmittel von Postagenturen reichen nicht immer zur Auszahlung von Anweisungen aus. Auch kann nach dem gewöhnlichen Verkehr auf die Einzahlung der nötigen Mittel etwa im Laufe von 24 Stunden nicht immer sicher gerechnet werden. Die Postagentur ist in diesem Falle durch eine Ergänzung der Dienstanweisung angewiesen, die Empfänger vom Eingang der Anweisungen unter Mitteilung des Sachverhalts zu benachrichtigen und sofort einen Zuschuß zu beantragen. Auf Wunsch der Empfänger ist, wenn angängig, zunächst ein Teil des Betrags auszuzahlen. Die erste Empfangsbescheinigung hat über den Teilbetrag zu lauten, der Rest ist auf Grund einer zweiten Bescheinigung zu zahlen.

Was hören wir im Rundfunk?

Dienstag, den 27. Mai 1930.

07,00: Wettervorhersage.
07,05: Morgenkonzert (Schallplatten).
07,30: Brunnenkonzert.
10,15: Schallplattenkonzert.
10,30: Tagesdienst, Wasserstände.
11,20: Schulfunk für Volksschulen.
12,00: Uebertragung aus der Messehalle Köln Eröffnung der 36. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.
12,50: Wetterdienst.
12,55: Nauener Zeitzeichen, Tagesdienst.
13,05: Mittagskonzert.
15,00: Kinderstunde.
15,30: Wirtschaftsfunk.
15,50: „Wallfahrt nach Ejub."
16,10: Die Welt im Buch.
16,35: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,50: Aus dem Leben der höheren Schule.
17,30: Vesperkonzert.
18,30: Wirtschaftspolitische Umschau.
18,50: Vom Tage.
19,00: Wirtschafts-, Wetter- und Sportdienst.
19,15: Französische Unterhaltung.
19,40: Der westdeutsche Wirtschaftsraum.
20,00: Abendkonzert.
Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportdienst.

Zeitschriftenschau

Die Westfälische Heimat.

„Monatsschrift für Land, Volk und Kunst in Westfalen und seinen Nachbargebieten."

Die Mai-Nummer enthält wieder eine Reihe von anregenden und wertvollen Beiträgen. Hingewiesen sei nur auf die Ausführungen „Heimat und Film", in denen Carl Hanns Erkelenz neue Ausblicke und Möglichkeiten des Films zur Debatte stellt, sowie auf die gehaltvollen Darlegungen von H. Esser zur Geschichte Hohenlimburg aus Anlaß der Siebenhundertjahrfeier. In der begrüßenswerten Aufsatzreihe „Typen westfälischen Kunstschaffens" würdigt Dr. Ossenberg an Hand zahlreicher, guter Bildwiedergaben das malerische Werk Bernhard Pankoks. Schon dieses Aufsatzes wegen verdient das Heft weiteste Verbreitung. Bestellungen auf die Zeitschrift nehmen alle Postanstalten, sowie der Heimatverlag, Dortmund, Königshof 23, entgegen. Probehefte stehen gern zu Diensten.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u. Sport Hans Eberhard Lex, Schwerte.

Sport vom Sonntag

Rheinstaffel 1930

Kölner Ballspiel-Club siegt in der Rheinstaffel.

Die traditionelle Rheinstaffel wurde am Sonntag bei trüber Witterung auf einer neuen Strecke vom Stadion Neuß zum Turu-Platz in Düsseldorf gelaufen. 2500 Läufer nahmen diesmal in 13 Klassen teil. Wieder kämpften Sportler und Turner, Jugendkrafiler, Schwimmer usw. gemeinsam um die Siegespalme, ein Zeichen der Einigkeitsbestrebungen, die ja immer im Zeichen der Rheinstaffel stand.

In der Hauptklasse gab es einen scharfen Kampf zwischen dem KBC. Köln und dem DSC. 99 Düsseldorf. Letztere führten bis zum 4. Wechsel, dann ging der KBC. in Front und hatte beim 8. Läufer bereits einen Vorsprung von 60 Meter. Düsseldorf kam aber dann stark auf und lag kurz vor dem Turu-Platz kaum mehr als 10 Meter zurück. Die Schlußleute des KBC. vergrößerten aber den Vorsprung bis zum Ziel auf 60 Meter.

Der vorjährige Sieger Schwarz-Weiß Essen, belegte diesmal nur den 3. Platz und auch die Mannschaft von Münster 08, die man ziemlich vorne erwartet hatte, kam erst an 8. Stelle ein.

Die Ergebnisse lauteten:

Hauptklasse, 12,1 Kilometer, (25 Läufer): 1. Kölner Ballspiel-Club 28:07 Min. 2. Düsseldorfer SC. 99 28:12 Min. 3. SC. Schwarz-Weiß Essen 28:28. 4. Deutscher SC. Düsseldorf 29:12 Min. 5. TSV. Duisburg 29:21 Min. 6. Preußen Krefeld 29:25 Min. 7. SSV. Schalke 96 30:00 Min. 8. SC. 08 Münster 30:06 Min. 9. Barmer TV. 46 30:07 Min. 10. SSV. Elberfeld 30:21 Min. 11. SSV. Bielefeld 30:24 Min. 12. TV. 47 Düsseldorf 30:36 Min. 13. Polizei-SV. Essen 30:59 Min. 14. ATV. 77 Düsseldorf 31:00 Min. 15. Alemannia Aachen 31:23 Min. 16. Turu Düsseldorf 32:09 Min.

Klasse II, 8,7 Klm. (20 Läufer): 1. RV. Mülheim-Ruhr 22:05 Min., 2. Post-SV. Düsseldorf 22:35 Min., 3. Kruppsche Tgd. Essen 22:40 Min.

Klasse III, 5,2 Klm. (15 Läufer): 1. VfL. Hörde 12:25 Min., 2. ATSV. Neuß 12:33 Min., 3. BV. Eschweiler 12:50 Min., 4. Tgd. Essen-Borbeck 12:53 Min., 5. DJK. Rheinkraft Neuß 13:04 Min., 6. DJK. Essen-Frohnhausen 13:06 Min.

Klasse IVa, 3,3 Klm. (10 Läufer): 1. Borussia Rheine 7:49 Min., 2. MTV 61 Elberfeld 7:51 Min., 3. SSV. 09 Dinslaken 7:54 Min.

Klasse IVb, 3,3 Klm. (10 Läufer): 1. TSV. Essen 8:02 Min., 2. TV. 98 Köln-Süd 8:06 Min., 3. TV. Mettmann 82 8:20 Min.

Klasse IVc, 3,3 Klm. (10 Läufer): 1. VfJ. Paderborn 8:00 Min., 2. DJK. Arminia Menden i. W. 8:06 Min., 3. SV. 04 Hattingen 8:12 Min.

Klasse V, 5,2 Klm. (1 Schwimmer, 14 Läufer) 1. Düsseldorfer SC. 99 9:15 Min., 2. Wasserfreunde Soest 9:18 Min., 3. Poseidon Düsseldorf 9:25 Min.

Klasse VI, 3,3 Klm. (10 Läufer) Ruderer, Kanufahrer, Fechter: 1. Germania Düsseldorf 8:16 Min., 2. Wassersportverein Düsseldorf I. 8:18 Min., 3. Neußer Ruderverein 9:03 Min.

Klasse VIII, 3,3 Klm. (10 Läufer): 1. Polizei-SV. Essen 9:12 Min. (Alleingang).

Klasse IXa, Jugend 12/13, 3,3 Klm. (10 Läufer): 1. Düsseldorf SC. 99 8:00 Min., 2. SV. Homberg 8:14 Min., 3. Preußen Krefeld 8:17 Min.

Klasse IXb, Jugend 12/13, 3,3 Klm. (10 Läufer): 1. Kölner Ballspiel-Club 8:14 Min., 2. VfB Remscheid 8:17 Min., 3. Düsseldorfer SC. 99 8:19 Min.

Klasse Xa, Jgd. 1914, 3,3 Klm. (10 Läufer): 1. Düsseldorfer SC. 99 8:21 Min., 2. TSV Essen 8:28 Min., 3. SC. Ohligs 8:43 Min.

Klasse Xb, Jgd. 1914, 3,3 Klm. (10 Läufer): 1. Düsseldorfer SC 99 8:44 Min., 2. DJK. Essen-Borbeck 8:51 Min., 3. Gymnastikschule Wesel 8:54 Min.

Fußball

Westdeutschland - Ostholland 1:1 (1:0).

Der Repräsentativ-Fußballkampf zwischen Westdeutschland und Ostholland kam am Sonntag in Recklinghausen vor etwa 8000 Zuschauern zum Austrag. Der durch den Regen schwer gewordene Platz beeinflußte die Leistungen der Spieler. Die Westdeutschen waren technisch bedeutend besser, doch konnte durch das überaus mäßige Spiel des Sturms diese Ueberlegenheit zahlenmäßig nicht zum Ausdruck kommen. Die Holländer spielten frisch und ungekünstelt. Ihre ganz auf Erfolg eingestellte Spielweise zeigte viele technische Mängel.

Die erste Hälfte zeigte die Westdeutschen klar überlegen, doch konnten sie nur ein Tor in der 27. Minute durch den Halbrechten Grossers erzielen. Nach der Pause schossen die Holländer in der 3. Minute schon den Ausgleich und wurden mittlerweile auch leicht überlegen. Die westdeutsche Verteidigung und besonders den vorzüglichen Buchloh im Tor konnten sie aber nicht schlagen. Bis zum Schluß hatten beide Parteien noch häufig Erfolgschancen, es blieb aber beim Stande von 1:1. Die Westdeutschen hätten sicher gewinnen müssen, wenn ihr Sturm bessere Leistungen gezeigt hätte.

Das Rheinstaffel-Fußballspiel.

Die Süddeutschen siegen 5:1 (3:1).

Im Rahmen der Rheinstaffel fand am Sonntag auf dem Turu-Platz in Düsseldorf ein Fußballspiel zwischen einer kombinierten Mannschaft Düsseldorf-Neuß (Turu, Fortuna und Sportfreunde Neuß) und einer jungen süddeutschen Verbandself statt. Die Süddeutschen zeigten sich technisch von der besten Seite und auch ihr Zusammenspiel war vorzüglich. Ihren besten Mann hatten sie unstreitig im Torwart Kreß, der damit erneut seine Berechtigung, in der deutschen Nationalmannschaft das Tor zu hüten, unter Beweis stellte. Auch sonst gefiel die Mannschaft in allen Teilen. Die Rheinländer fanden sich schlecht zusammen und spielten schablonenmäßig. Trotz ihres Eifers konnten sie Kreß nur einmal überwinden.

Radsport.

Weitere Ergebnisse

Berg.-Märkischer Bezirk: SpuSpVg. Barmen — ASV. Nürnberg 2:6. SSV. Mettmann — Eller 04 2:2. Düsseldorf-Neuß — Süddeutschland 1:5 (1:3). Solingen-Gr. 08 — Gerresheim 1:2.

Rhein-Bezirk: Rheydter SpV. — VfL. Benrath 5:1. Sülz 07 — München 1860 1:2. Borussia M.-Gladbach — SpCl. Gladbach 2:6.

Mittelrhein-Bezirk: FV. Neuendorf — Preußen Koblenz 6:1. VfB. Lützel — Hüsten 09 4:2. Andernacher SpVg. Koblenz 1900 7:1. SC. Neuenahr — SC. Oberlahnstein 3:2. FV. Engers — SV. Braubach 2:0. SV. Metternich — SC. Neuwied 5:4.

Niederrhein-Bezirk: Union Krefeld — Duisburger SpV. 3:5. Spielvg. Oberhausen — Essen 99 3:0. Ras. Oberhausen — Meiderich 06 1:0. Meidericher SpV. — Meiderich 06 6:2.

Ruhr-Bezirk: Gastrop 02 — Meidericher SpV. 1:4. MBV. Linden — Schalke 04 2:7. BV. Altenessen — Rotweiß Essen 1:3. Schalke 96 — BV. 04 Düsseldorf 3:2. Alemannia Dortmund — München 1860 4:12.

Westfalen-Bezirk: Westdeutschland — Ostholland 1:1. VfR. Soest — Arminia Bielefeld 1:3. VfB. Bielefeld — ASV Nürnberg 3:5. Borussia Rheine — SSVg. Barmen 1:1. VfJ. 08 Paderborn — Schalke 96 3:2. Teutonia Lippstadt — Hessen 09 Kassel 2:0.

Südwestfalen-Bezirk: Iserlohn 05 — Düsseldorf 99 1:2. Jahn Werdohl — Düsseldorf 99 3:0. Hagen 05 — Fortuna Düsseldorf 0:4. Sportfreunde Siegen — Schwarz-Weiß Barmen 1:12.

Hessen-Westfalenbezirk: Sport Kassel — Sportklub 03 0:3.

Ruhr-Bezirk: Erle 08 — Gelsenkirchen 07 4:4. Sportfr. Dortmund — Germania Herne 5:1. Dortmund 95 — Tus Bochum 1:3. Preußen Bochum — Preußen Wanne 3:0. Witten 07 — Henrichshütte 0:3.

1. Klasse.

Berg.-Märk. Bezirk: Germania Elberfeld — SSV. Oberkassel 2:2. SC. Sonnborn — Viktoria Barmen 4:1. SC. Cronenberg — BV. Remscheid 9:2. Alemannia Bohwinkel — SSV. Haan 2:4. Sportklub Barmen — Germania Küllenhahn 3:1. SC 08 Elberfeld — BV. Opladen 6:2.

Rhein-Bezirk: Rhenania Köln — ClfR. Köln 3:2. Vingst 05 — Troisdorf 5:2. Germania Mülheim — VfR. Köln 3:4.

Niederrhein-Bezirk: Lintfort — Rotweiß Essen 5:2. BV. Laar — Duisburg 08 2:1. Viktoria Seehafen — Union Hamborn 0:3.

Leichtathletik

Lammers läuft 10,6 in Herne.

Gut besetzte Jubiläumswettkämpfe des TC.

Die leichtathletischen Jubiläumswettkämpfe des Herner Turnklubs gingen bei kühlem, aber trockenem Wetter vor sich. Die Kämpfe die bereits am Vormittag begannen, waren recht gut besucht. Von den Entscheidungen, die schon vormittags fielen, sei der 200-Meter-Lauf hervorgehoben, in dem Grube-Witten überraschend in 23 Sekunden vor dem Hamburger Nobel siegreich blieb. Grube war auch der Sieger im Steinstoßen. Im Kugelstoßen siegte erwartungsgemäß Wenker-Dortmund, während das Weitspringen an den Dortmunder Völmke fiel. Dagegen konnte sich der deutsche Turnmeister Illhardt hier nur als Dritter behaupten. Den 100-Meter-Lauf, den Lammers, Nobel, Killing-Wetter, Wenker und Schebstandt-Hattingen bestritten, gewann der deutsche Turnermeister in der famosen Zeit von 10,6 Sekunden, obwohl es sein erster „Freiluft-Start" in dieser Saison war. Es herrschte wohl etwas Rückenwind, doch konnte dieser Vorteil durch die Schwere der Bahn kaum ausgeglichen werden. In den übrigen Konkurrenzen waren die Leistungen durchweg recht schwach. In den Staffelläufen war Eintracht-Dortmund nicht zu schlagen. Ueber 4 mal 100 Meter siegten die Dortmunder in 44,9 Sekunden, nachdem sie im Vorlauf 44,7 Sekunden gelaufen waren. Bei den Turnerinnen zeichneten sich die Damen von Duisburg 48 besonders aus.

Der SCC. gewinnt Potsdam-Berlin.

wtb. **Berlin,** 25. Mai. (Tel.) Auch in diesem Jahre, der 23. Wiederholung dieses traditionsreichen Staffellaufes Potsdam—Berlin, hatten sich auf der 25 Kilometer langen Strecke unzählige Zuschauer eingefunden, die einen fesselnden Kampf der beiden ärgsten Rivalen, des SC. Charlottenburg und des Deutschen Sport-Clubs Berlin erlebten. Einmal mehr entschied der SCC mit etwa 200 Meter Vorsprung vor dem Deutschen Sport-Club das Rennen für sich in 57:49 Minuten. Der Berliner Sport-Club sicherte sich den dritten Platz. Körnig sicherte den Charlottenburgern am Ausgang der Avusbahn den entscheidenden Vorsprung.

Staffeltag der DSV.

Der Staffeltag der Deutschen Sport-Behörde sah im ganzen Reich die Leichtathleten in großer Zahl auf den Beinen. In Dresden gelangte zum 14. Male der Lauf „Rund um den großen Garten" über 8,2 Klm. zum Austrag, den Dresdensia in 18:58 knapp vor dem S.V. Falkenhausen und dem Turnverein Guts Muts gewann.

Der Staffellauf „Quer durch Danzig" über 6,7 Klm. sah den V. und EV. Danzig in 16:08 vor dem Sportverein der Schutzpolizei in 16:28,5 erfolgreich.

In Stettin siegte der SC. Preußen in 35:10 beim Staffellauf Neulinken-Stettin über 13,5 Klm. vor dem Stettiner SC. in 35:28.

Wiederum neue Höchstleistungen in Tokio.

wtb. **Tokio,** 25. Mai. (Tel.) Bei den „Olympischen Spielen des Ostens" in Tokio gab es auch am zweiten Tage wieder neue japanische Leichtathletikrekorde. Die teilweise ganz hervorragenden Leistungen zeigen, in welchem Maße diese Sportart in Japan gefordert worden ist. Im Stabhochsprung wurden von Nisida 4 Meter glatt übersprungen, während im Speerwurf von Sumiyosi 62,19 Meter erreicht wurden. Sehr gut waren auch die Leistungen in den Laufwettbewerben, so gab es zwei neue Rekorde über 400 und 800 Meter. Nakajima brachte die 400 Meter in 49,2 Sekunden und Hisatomi die 800 Meter in 1:58,8 Minuten hinter sich. Der 110-Meter-Hürdenrekord wurde von Miki auf 15,4 Sekunden verbessert.

Handball

Die Vorrunde um die deutsche Handballmeisterschaft.

Polizei Berlin — Darmstadt 98 10:5 (5:3).

Das Vorschlußrundenspiel um die deutsche Handballmeisterschaft fand am Sonntag in Leipzig statt. Nur etwa 2000 Zuschauer hatten sich zu diesem Kampf eingefunden. Erwartungsgemäß zeigten sich die Berliner Polizisten ihrem Gegner glatt überlegen. Die Berliner waren, trotzdem sie mehrfachen Ersatz in ihren Reihen hatten, in der denkbar besten Verfassung und hatten das Spiel vollkommen in der Hand. Bei der Pause führten sie schon mit 5:3. Nach dem Wechsel ließ Darmstadt mächtig nach und Berlin war jetzt fast um eine ganze Klasse besser als die Süddeutschen. Der 10:5-Sieg ist in seiner Höhe vollkommen verdient. Der erfolgreichste Torschütze der Berliner war der Mittelstürmer Wolff mit drei Toren. —

Die Polizei Berlin wird jetzt im Endspiel auf den westdeutschen Meister Sportfreunde Siegen treffen.

Radsport

Neckar gewinnt „rund um Dortmund".

Zum BDR.-Straßenrennen „Rund um Dortmund" für Amateure über 120 Klm. fand sich eine große Anzahl von Teilnehmern ein. In der A-Klasse starteten 140 Fahrer. Auf der schwierigen Strecke wurden hohe Anforderungen an „Mensch und Maschine" gestellt. Dennoch blieben fast 70 Fahrer bis kurz vor dem Ziel zusammen. Nachdem sich dann der Dortmunder Hohmann einen kleineren Vorsprung gesichert hatte, der aber wieder eingeholt wurde, fiel erst kurz vor Dortmund die Entscheidung. Hodey-Essen löste sich aus der Spitzengruppe, aber Kraß-Dortmund, Hoffmeister-Essen und Neckar-Westig machten sich sofort auf die Verfolgung und holten Hodey wieder ein. Im Endkampf dieser vier Fahrer war Neckar-Westig der schnellere Sprinter, der mit einer halben Länge vor Hodey, Hoffmeister und Kraß siegreich blieb. Merkan- Berlin vermochte sich nicht durchzusetzen.

Ergebnisse: 1. Neckar-Westig 3:37 Std., 2. Hodey-Essen ½ Länge zurück, 3. Hoffmeister-Essen, 4. Kraß-Dortmund (beide dichtauf), 5. Tix-Dortmund 3:39 Std., 6. Neumann-Dortmund, 7. Michael-Berlin, 8. Kumpmann-Dortmund, 9. Braun-Dortmund, 10. Andrebeit-Westig (alle dichtauf).

Buse Gesamtsieger in der Deutschlandrundfahrt.

Mit der 10. Etappe über 287,7 Kilometer von Hamburg nach Berlin fand am Sonntag die Deutschlandrundfahrt ihr Ende. Es kam auf der letzten Etappe noch zu harten Kämpfen, aus denen Rudolf Wolke als Sieger hervorging. Im Gesamtklassement errang Buse-Berlin den Sieg mit 96 Sekunden Vorsprung vor Stöpel-Berlin.

Wanderfalke Dresden gewinnt den Germania-Preis.

Der Große Germania-Preis von Dresden, ein Mannschaftsrennen über 100 Kilometer, wurde am Sonntag bei ungünstigen Wetterverhältnissen zum 9. Male ausgefahren. Sieger blieb die Mannschaft von Wanderfalke-Dresden, die zwar die vorjährige Rekordzeit nicht erreichte, mit 2:41:24,4 aber in Anbetracht der Umstände eine hervorragende Leistung vollbrachte. Zweiter wurde Grün-Weiß Berlin in 2:44:09,1 vor Arminus-Berlin und der Rennfahrer-Vereinigung Leipzig.

Großer Ankerpreis von Mitteldeutschland.

Großer Ankerpreis von Mitteldeutschland, betitelte sich am Sonntag ein 162 Klm. langes Straßenrennen der DRU. mit Start und Ziel in Magdeburg. Leider verlief das in strömendem Regen ausgetragene Rennen nicht ohne Unfall. Der Magdeburger Mizze erlitt bei einem Sturz einen Arm- und Schlüsselbeinbruch. Sieger blieb der Chemnitzer Grobel in 5:16,4 vor Mangold-Magdeburg, der sich im Endspurt erst nach hartem Kampf mit einer halben Länge geschlagen bekannte. Den Rest führte in 5:19 der Magdeburger Newstadt an.

Tagung des Westdeutschen Spielverbandes in Bad Godesberg

Die diesjährige Wahlversammlung des WSV. wurde am Samstag und Sonntag in Bad Godesberg abgehalten. Am Vormittag tagte der Verbands-Athletikausschuß. Aus den Berichten konnte man ersehen, daß die Breitenarbeit in der Leichtathletik gute Fortschritte zu verzeichnen hat. Die Wahlversammlung begann am Samstag nachmittag im Hotel Dreesen. Nach einer Begrüßung der anwesenden Vertreter der Behörden man bald zur Tagesordnung, die sich durch die lange Diskussion über die Berichte sehr in die Länge zogen. Nach Rücktritt des langjährigen Vorsitzenden Klose wurde Rechtsanwalt Jersch einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Dem Vorstand gehören weiter an: Fugmann-Duisburg, Becker-Gelsenkirchen, Dr. Klein-Uerdingen, Zündorf-Köln und Dr. Erbach-Krefeld, letzterer als Vorsitzender des Verwaltungsausschusses.

Die weiteren Wahlen hatten folgende Ergebnisse: Spruchkammer: Obmann: Kaiser-Gelsenkirchen, Dorr-Münster, Daheim-Duisburg, Schröder-M.-Gladbach und Iske-Kassel. — Verbands-Fußball-Ausschuß: Obmann: Knehe-Duisburg, Tillmann-Duisburg u. Schlug-Essen. — Verbands-Leichtathletik-Ausschuß: Obmann: Schloßmacher-Dortmund und Bedarff-Düsseldorf. — Verbands-Handball-Ausschuß: Obmann: Wischnewsky-Hagen, Sommer-Siegen und Klaeß-Köln. — Verbands-Jugend-Ausschuß: Heuft-Düsseldorf, Dr. Erbach-Krefeld, Sommer-Siegen und Hammann-Düsseldorf. — Verbands-Schiedsrichter-Ausschuß: Obmann: Welcker-Essen, Küppers und Rosenberger-Köln.

Aus den weiteren Verhandlungen interessiert noch die Beratung über den Beschluß des Rheinbezirks, der den Kölner Sport-Club 1899 der Sonderklasse zuteilen wollte. Ströhlein-Düsseldorf brachte einen Antrag ein der strikte Innehaltung der Neuko-Bestimmungen verlangt. Dieser Antrag fand Annahme, doch sollen für die unteren Klassen Erleichterungen in der Aufstiegfrage erwogen werden. Die Sommerspielpause geht vom 15. Juni bis 9. August 1930. Weiterhin wurde bestimmt, daß Vereine, die in der Tabelle mit gleicher Punktzahl zusammenliegen, alsbald auf neutralem Platz ein Entscheidungsspiel austragen.

*

Eröffnung des Olympischen Kongresses.

Der Olympische Kongreß wurde am Sonntagvormittag in feierlicher Weise in der Alten Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin eröffnet. Im Namen des Reiches begrüßte Reichsminister Dr. Wirth die zahlreichen Gäste aus allen Ländern. Exzellenz Dr. Lewald gab einen Rückblick auf die Entwicklung des olympischen Gedankens und erklärte die Beteiligung Deutschlands an den 10. Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles. Professor Dr. Schmidt, der Rektor der Universität, hieß die Teilnehmer des Kongresses willkommen. Im Namen der preußischen Regierung sprach Staatssekretär Dr. Scheidt, worauf dann der Vorsitzende des internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour Worte des Dankes an die Regierung und an das deutsche olympische Komitee richtete. Eingeleitet und beschlossen wurde die eindrucksvolle Feier durch Gesangsvorträge des Domchors unter Leitung von Professor Rüdel.

Roman von Liesbet Dill

Unser Leben gehört nicht uns

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Na jo, Bier, wann ihr's nit kenne!" sagte der Uhrmachermeister beschwichtigend. „An so 'm Dag muß der Hochzeitsvadder aach emohl ebbes springe lasse."

„Fors Geld springe ze lasse, han ich jetzt jemand annerscht", sagte Bier, ohne jemand anzusehen. „Das is das eenzig', woriwer ich mir jetzt kei Sorge ze mache brauch'."

Lottchen, die im weißen Kleide schüchtern und verweint am Ehrenplatz saß, ließ die Hand ihres Gatten nicht los. Die Zeit rückte der Stunde immer näher, da sie mit Albius eine weite Reise antreten sollte. Sie war nie weiter als bis zur nächsten Stadt gekommen. Diese achttägige Reise war für sie ein abenteuerliches Unternehmen; am liebsten wäre sie hiergeblieben. Das Herz schlug ihr bis zum Halse hinauf.

Der Pfarrer hatte abgesagt — sein Platz neben der Braut war frei. So unterhielt man sich über das Begräbnis des alten Baum, über Herzerweiterung, ob sein Sohn das Lumpengeschäft weiterführen würde und über die Vorzüge und Nachteile des ersten Stockwerks, das Albius in seinem Hause gemietet hatte. Tante Linchen, Albius gegenüber, ließ das junge Paar nicht einen Augenblick aus den Augen.

Als es sechs Uhr schlug, erhob sich Albius, bedeutete seiner Braut, sich zu verabschieden. Und ein allgemeines Auf-Wiedersehen-Sagen hob an.

Kaum war das junge Paar fort, als die Männer zusammenrückten, die Frauen sich um das Ende der Tafel setzten und der Kaffee gebracht wurde. Nun wurde es erst gemütlich. Die fünf Petroleumlampen, der heiße Kaffee wärmten gut, der warme Kuchen duftete, die Zigarren qualmten. Die Frauen fingen von ihren Kindern, von Mägdeärger und Krankheiten zu erzählen an. Herr Denzel riß Witze; Bier schlug vor Lachen auf den Tisch, und jedesmal, wenn Denzel zu Ende war, dröhnte das Zimmer von männlichem Gelächter. Gegen Abend wollte Herr Bier durchaus singen: „Spiegelblank sind unsre Waffen, weiß das Lederzeug ..."

Er hatte es schon angestimmt, als Frau Bier energischen Einspruch dagegen erhob und ihm verbot, das Lied zu singen. Man mußte doch wissen, was sich schickte! Nun sang es aber Herr Bier erst recht. Die Männer ermutigten ihn und wollten sich krank lachen, als Bier sämtliche Verse hintereinander sang, so daß Frau Biers Entrüstungsrufe unter Gesang und Gelächter verklangen.

Als die Gäste aufbrachen, war Herr Bier am Tisch eingeschlafen.

* * *

Im Zentrum der Stadt, am Marktplatz, in einem schmalen, zwischen den alten, spitzgiebligen Häusern neuaufgebauten dreistöckigen Hause, hatte Albius Räumlichkeiten gemietet.

Er begann mit einem Schreiber und der Vertretung der Partei des Herrn Schuhmachermeisters Denzel, den die Kauffrau Liewergat wegen Beleidigung verklagt hatte. Noch ehe an seinem Hause das dicke, runde Porzellanschild festgenagelt war, das seine Praxis gründen half, fand sich die Witwe Eltze dazu, die Forderungen, die zur Hinterlassenschaft ihres Mannes gehörten, einklagte, und der Wirt der „Walhalla" aus der Klappergasse, der wegen Körperverletzung eines Gastes angeklagt war.

Albius besaß die Gabe der Beredsamkeit. Als eifriger Anfänger nahm er sich dieser Dinge mit persönlichem Interesse an. Sein volles, wohllautendes Organ trug dazu bei, seinen Reden den nötigen Nachdruck zu verleihen, und was bei dem Gericht belächelt wurde, gefiel dem Publikum.

„Der hat's ene emohl gesaht!" lobten sie. „Die han Aue gemacht, wie er losgedonnert hat! Un wie er schön schwätzt! E Stimm' wie e Orgel, un so freindlich, gar nit so grob un kurz wie der alt' Möller." Sein Ruf als Verteidiger verbreitete sich schnell. Und so kam es, daß Albius bald zwei Schreiber nehmen mußte und daß im Wartezimmer zu den Rohrstühlen eine lange Bank hingesetzt wurde.

Die neue Wohnung am Markt in der ersten Etage des Lumpengeschäfts von Baum junior war eng und niedrig. Im Hausflur roch es nach Petroleum, auf der hölzernen Treppe knarrten die Stufen, und alles, was die Wohnung selbst betraf, von der gelbgestrichenen Glastür an bis zu den eisernen Oefen herab, war billig und schlecht gemacht. Der Wind klapperte mit den Läden, durch die Türritzen zog es, und durch die dünnen Wände hörte man von unten herauf das Läuten der Ladenschelle, von oben herunter Kindergeschrei und vom Hinterhof die Nähmaschine eines Schneiders, der dicht vor dem Büro Albius' seine Werkstätte hatte.

Es war unmöglich, in Meinau eine bessere Wohnung zu finden.

Für Albius war diese Lage aus geschäftlichen Rücksichten die einzig in Betracht kommende; denn in der Bahnhofstraße oben an der Ecke wohnte Justizrat Möller — folglich mußte er, der zunächst auf die Bürgerkreise als Kundschaft rechnete, im Mittelpunkt der Stadt, am Markt, wohnen. Aber er ging nie an dem soliden, dreistöckigen Steinhause an der Bahnhofstraßenecke vorüber, ohne dem großen, runden Messingschild: „Justizrat Dr. Möller", heimlich zuzunicken.

Er sah in den breiten, mit Fliesen belegten Hausflur mit dem schweren, schmiedeeisernen Tor, das neben der im Parterre liegenden Metzgerei zum Wohnhaus Möllers führte, nie hinein ohne Zukunftsgedanken. Einmal würde auch der alte Möller abberufen werden; er als kinderloser Witwer würde keinen Nachfolger stellen. Diese Pläne hoben ihn einstweilen über die Mängel seiner Wohnung und den Beginn seiner jungen Ehe hinweg; denn in seinem Hause war es ungemütlich. Lottchen war in der Führung eines Haushalts weder angeleitet worden, noch war ihr jetzt jemand behilflich, sie zu unterweisen. Ihre Mutter hielt sich ängstlich dem feineren Haushalt fern.

Albius hatte bestimmte Ansichten über Behaglichkeit und geordnete Räume. Aber er nahm Rücksicht auf den Zustand seiner Frau, der für ihn etwas Heiliges und Rührendes hatte. Wenn einmal das Kind da war, würde alles anders werden. Dann würde sich seine Frau für gute Lektüre interessieren und verstehen, daß es sehr wenig ist, wenn man bloß Interesse an den äußeren Vorgängen einer kleinen Stadt nimmt.

Was er von ihr verlangte, war dasselbe, was er von früher Jugend an getan hatte: an sich zu arbeiten, um geistig vorwärtszukommen — in seinen Augen das hauptsächlichste Mittel, um auch s o z i a l in die Höhe zu kommen. Besitz an sich war ihm bloß Mittel zum Zweck. Er gehörte nicht zu jenen, die sich an ihrem Wohlstand allein freuen; er wollte nur in der Lage sein, auf sicherem Boden zu stehen — als unabhängiger Mann.

Lottchen las nicht gern. Sie versicherte, keine Zeit dafür zu haben. Wenn er vom Büro kam, war sie in der Küche, und des Nachmittags, wenn er gern spazieren gegangen wäre, war sie nicht angezogen. Selbst des Abends nach Tisch fand sie keine Ruhe. Wollte er mit Vorlesen beginnen, so horchte sie so lange nach draußen, bis sie mitten im Zuhören aufsprang und auf den Gang lief, um nachzusehen, ob die Köchin nicht fortgegangen war. In den ersten Tagen hatte er ihr stets Blumen mitgebracht; aber sie machte sich nichts aus Blumen.

Es waren nur Kleinigkeiten, Dinge, über die man nicht spricht, feine Nadelstiche, die einem jungen Eheglück nicht viel schaden.

Albius hatte auch größere Sorgen: der Existenzkampf, der Kampf mit der Konkurrenz hatte begonnen. Er mußte bald für sein Kind sorgen; er wollte nicht länger von den Unterstützungen seines Schwiegervaters leben. Es war eine ernste, schwere Zeit für ihn, sein erstes Jahr der Ehe.

* * *

„Heute habe ich einen Prozeß gewonnen!" sagte Albius und legte drei vollerblühte, zartrosa Nelken auf das Gedeck seiner Frau. „Und hier noch eine Ueberraschung! Zwei Theaterkarten und das Textbuch zum ‚Tristan'! — Heute fahren wir nach Ginsterstadt ins Theater!"

„Ach Gott! Jetzt hab' ich grad' heut' das Nähmädchen", sagte sie erschrocken.

„Ganz egal! — Ich will den Ginsterstädtern meine hübsche, junge Frau zeigen", sagte er. „Nun lies vorher das Textbuch, damit du die Oper verstehst!"

„Wenn ich das Textbuch vorher lese, bin ich aber nachher gar nicht gespannt", lehnte sie ab. Frau Albius geriet in große Erregung. Sie hatte „nichts anzuziehen". „Das Grüne" war zertrennt, „das Gelbe" hatte altmodische Aermel, so blieb nur „das Himbeerfarbene".

Das Theater war ausverkauft. Sie fanden ihre Plätze im ersten Rang neben der großen Fremdenloge. Frau Albius sah sich neugierig in dem kleinen Theater um, das sie nur selten betreten hatte. Sie nahm sofort lebhaftes Interesse an den Nachbarlogen und benutzte das Opernglas, als die ersten Akkorde der Ouvertüre einsetzten.

„Jetzt mußt du hören!" mahnte er leise und lehnte sich in seinen Sessel zurück. „Es ist wunderschön!"

„Ja, ja, wirklich. Alles roter Plüsch. Und frisch vergoldet. Und wie die sich hier fein machen!"

„Lotte, sprich jetzt nicht!"

Sie gehorchte und saß aufrecht an der Brüstung und blickte in das Orchester; aber ihr Blick kehrte bald wieder zu den Menschen zurück, die ihr im Halbdunkel gegenübersaßen.

Im ersten Rang saß die erste Gesellschaft von Ginsterstadt. Die schöne, vielbesprochene Frau des Landrats, eine Engländerin, in dekolletierter weißer Abendtoilette, die Tochter des Bankiers Söllner, eine Kusine des Meinauer Söllners, umgeben von ihren Verehrern. Die sollte verlobt sein mit einem Marineoffizier; der befand sich jetzt allerdings auf See. Und wie auffallend sie wieder gekleidet war! Eine Kamelie im Haar; ihr helles Kleid wogte von Spitzen. War das nicht ihr Bruder? Der junge Dandy, mit glattrasiertem Gesicht und dem Monokel? Was die sich wohl um die Musik kümmerten! Das war ein Flüstern, ein Lächeln in dieser Loge; die seidenen Schleppen raschelten, Operngläser blitzten, bunte Fächer bewegten sich. Immer wieder kam noch ein Herr dazu; die Logentür klappte — die Damen wandten sich von neuem um ... Wer mochte der Große im Frack mit dieser kleinen Frau wohl sein, die eben gekommen waren?

„Lotte, der Vorhang geht auf!" erinnerte Albius leise.

Erschrocken sah sie nach der Bühne, wo eine blonde, korpulente Dame in weißem Gewand sich von einer Chaiselongue erhob und mit einer noch dickeren Dame im roten Gewand ein Duett sang. Sie sangen und sangen, sie rangen die Hände und klagten. Sie verstand kein Wort. Als sich der Vorhang teilte, sah sie, daß sich die Damen auf einem Schiff befanden. Nun sangen die Schiffer ein Lied; dann sang wieder die im weißen Gewand. Darauf sang die im roten Gewand. Die hatte es mit dem Ritter. Aber was die Dunkelhaarige von dem Ritter, der stolz am Steuer stand, wollte, wußte sie nicht. Der Gesang steigerte sich, das Orchester geriet in immer leidenschaftlichere Bewegung, die Töne verschlangen sich zu Harmonien, um in Disharmonien zu enden; sie wogten auf und nieder, wuchsen an und erstarben. Herrgott, für was die wohl so kraus durcheinander geigten? Und wie ernst und still die Leute alle zuhörten! Ob denen das wirklich gefiel? Was war denn das? Die blonde Frau, der trotzige Ritter sanken ja einander in die Arme. — Das Schiff legte an — und gerade, als es sie begann zu interessieren, fiel der Vorhang. Zu dumm.

„Guck' emohl der Herr in der Perücke!" sagte Frau Albius.

„Um Gottes willen, Lotte!" Er hielt ihr die Hand fest. „Nicht mit dem Finger auf jemand deuten!"

„Ach, immer mit dem dummen In-acht-nehmen!" sagte sie. „Kennst du ihn? Er spricht eben mit der Söllner. Ich glaube, es ist der Landrat! Mit dem Feldstecher darf ich mir ihn doch begucken?"

„Wenn es dich interessiert", sagte er, und sah in das leere Orchester zwischen die verschobenen Pulte und blinkenden Lichter. Er hatte wohl bemerkt, daß die Musik auf sie keinen Eindruck gemacht hatte.

Hinter ihnen begann eine ältere Dame ein Gespräch mit einer Nachbarin Albius'.

„Wie gefällt es Ihnen, Frau Notar?"

„Ach, danke, nicht besonders! Diese ewige Anfingerei — zu unnatürlich und gar keine Handlung."

„Nicht wahr? Mein Mann sagte auch, man könnte ihm drei Mark schenken, in den ‚Tristan' ging er nicht wieder; aber wir haben ihn heut' im Abonnement, und den Platz muß man doch absitzen."

„In dem zweiten Akt kommt eine schöne Stelle", sagte nun wieder die andere. „Sonst ist diese Oper schrecklich unnatürlich."

Hier drehte sich Albius herum und sah der älteren Dame so lange ins Gesicht, bis sie endlich schwieg.

Der zweite Akt hatte kaum eingesetzt, als er seine Frau im Operntext lesen sah. „Lotte, jetzt nicht! Entweder liest man vorher oder nachher."

„Aber ich verstehe ja sonst kein Wort, was sie singen."

„Das ist auch nicht nötig. Höre auf die Musik!"

Das Liebesduett begann ...

Seine Frau wollte während der letzten Pause nicht hinausgehen. Sie fürchtete etwas von den Vorgängen in der Mittelloge zu verlieren, in der die Söllner jetzt mit vier Herren saß, die Landrätin mit dem Großen im Frack hinter ihrem Pfauenfächer plauderte und die schöne Braut sich von dem Landrat Artigkeiten sagen ließ. So machten die es in der „Gesellschaft". Sie sah durch den Operngucker ausgezeichnet. Die Perlen der Engländerin mußten ja ein Vermögen gekostet haben. Nein, was der Landrat Blicke werfen konnte, und wie sich die verlobte Kusine Söllners benahm! Worauf die Söllners nur so hochmütig waren? Ach, nun begann schon wieder das Stück.

Tristan unter der Eiche, neben seinem Lager Kurwenal. In der Ferne tönte ein klagendes Hirtenlied.

„Kann man den Flötenspieler sehen, Frau Notar?"

„Nein, Frau Maas, er bläst hinter den Kulissen. Sie sitzen wohl schlecht?"

„Ich sehe gar nichts. Nur vom Tristan die Füße." Die Dame gähnte in klagendem Ton.

Frau Albius blätterte im Operntext, aber auch der schien sie nicht mehr zu interessieren.

„Warum liegt denn der da? Der streckt ja so die Beine weg."

„Er ist todkrank."

„So? Stirbt er?"

„Ja."

„Was macht denn die Frau? Die stirbt auch? Ach Gott, ich hab' gar nicht gewußt, daß das ein Trauerspiel ist!" sagte sie bedauernd. „Um wieviel Uhr ist es denn aus?"

„Um zehn Uhr."

„Kommen wir denn da noch mit dem letzten Zug mit, Heinrich?"

„Ja, ja. Sprich jetzt nicht."

Mein Gott, wie sich ihr Mann hatte! Die Damen hinter ihr sprachen schon die ganze Zeit, und die Söllner lachte in einem fort da drüben.

Aber auch diese Oper nahm ein Ende. Als Isoldes Liebesgesang sich zur höchsten Höhe erhob, steckten die Damen im Parkett mit energischem Ruck ihre Operngucker ein, nahmen ihre Schals um die Schultern, und die Herren, die Stehplätze hatten, verschwanden, um sich die Garderobe zu sichern.

„Sind das Ihre Gummischuhe, Frau Notar?"

„Ich hab' meine schon an. Danke schön."

„Gute Nacht, Frau Notar. Kommen Sie gut nach Hause!"

„Gute Nacht, Frau Maas."

Frau Albius war ganz steif vom Sitzen und gähnte, daß ihr die Tränen herabliefen. Auch sie schloß das Operntäschchen. Knax ... Gott sei Dank, jetzt war es aus.

* * *

Es war ein paar Tage später.

Mit raschen Schritten trat Albius in den kleinen dunklen Laden ein, in dem sein Schwiegervater gerade dabei war, Petroleum in eine Kanne laufen zu lassen. Ein Dienstmädchen wartete. Herr Bier in roten Samtpantoffeln und einer gestrickten braunen Jacke, seinem Hauskäppchen, die Pfeife im Munde, ließ sich von seiner Tätigkeit nicht abhalten.

„Ich komme in einer Angelegenheit", begann Albius, „die für uns von großer Wichtigkeit ist." Er versuchte den alten Herrn etwas günstig zu stimmen, denn seine Beziehungen zu ihm waren kühl. Aber es dauerte sehr lange, bis die Kanne vollgelaufen war und er endlich im Hinterzimmer mit ihm allein saß. „Denke einmal, der alte Justizrat liegt ja im Bett!"

„Ei, do leiht er gutt", erwiderte Bier.

„Er ist schwerkrank und soll aufgegeben sein, sagt mir Doktor Biedermann. Es ist möglich, daß er stirbt." Albius wartete atemlos auf die Wirkung dieser Nachricht, die ihn in einen freudigen Schrecken versetzt hatte, da er nun dicht vor der Erfüllung eines großen Wunsches stand. Die Wirkung jedoch blieb aus.

„Der sterbt nit", sagte Bier, ruhig rauchend. „Der is so zäh wie Ledder! Und wann er sterbt, kann i ch 'm jo nit helfe. Er hat mir aach nit helfe kenne; mei Prozeß hat er mir domols verpuscht, das hat er am beschte konnt!"

Albius sagte nun entschlossen: „Ich habe nämlich vor, sein Haus zu kaufen."

Bier nahm die Pfeife aus dem Munde und sah seinem Schwiegersohn ins Gesicht. „Von w a s dann?" fragte er.

Es wurde still im Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)